HB
3596
S53W4

UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01629162 7

Die Polen in Oberschlesien

Eine statistische Untersuchung

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Kgl. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

vorgelegt von

Paul Weber
aus Berlin

568969
16.9.53

Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin
1913

Referent: Prof. Dr. Ferdinand Tönnies
Tag der mündlichen Prüfung: 21. Dezember 1912

HB
3596
S53W4

Zum Druck genehmigt:
Kiel, den 14. Februar 1913. Dr. C. Harries
z. Zt. Dekan.

Vorwort.

In dieser Arbeit wird der Versuch gemacht, darzustellen, wie sich die polnischsprechende Bevölkerung in Oberschlesien im Unterschiede von der deutschsprechenden entwickelt hat.

Die besonderen physischen Verhältnisse des Landes und die auffallend ungleichmäßige Verteilung des Grundbesitzes — Latifundien und Zwergbesitz — haben die wirtschaftliche Entwickelung der Bevölkerung gehemmt. Erst die intensivere Industrialisierung bewirkte eine wirtschaftliche Hebung des Volkes. Große Massen eines polnischsprechenden Proletariats ballten sich in dem Industrierevier zusammen und fanden hier jetzt auskömmlichen Verdienst.

Gleichzeitig aber vermehrte sich auch das deutsche Bevölkerungselement durch Zuwanderungen — namentlich von gelernten Industriearbeitern aus dem Westen und von Verwaltungspersonal für die fiskalischen und privaten Unternehmungen.

Material zur Untersuchung der hieraus sich ergebenden großen Veränderungen in dem Stand der polnischen und der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens liegt vor in den Ergebnissen der Volkszählungen von 1890, 1900, 1905 und 1910.

Noch nicht veröffentlichtes Material der letzten Zählung wurde mir mit Genehmigung des Ministers des Innern von dem Herrn Präsidenten des Kgl. Preuß. Stat. Landesamtes in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung Seite

Die große Zahl der Polen in Oberschlesien und ihr spätes Eingreifen in den Nationalitätenkampf 1

Die wirtschaftliche Schwäche der oberschlesischen Polen als Ursache für das späte Eintreten in den Nationalitätenkampf. Gründe für die wirtschaftliche Schwäche der oberschlesischen Polen: die natürlichen Verhältnisse des Landes — die Verteilung des Grundbesitzes — weitere Gründe 5

Erster Teil.

Die deutsche und polnische Bevölkerung Oberschlesiens in Beziehung zu den natürlichen Verhältnissen des Landes und die Verteilung des Grundbesitzes

1. Die rechte Oderseite Sitz der stärksten Polenbevölkerung 11

Klimatische und geologische Verhältnisse, die rechte Oderseite der unfruchtbare Teil des Landes 13

Die Grundsteuerreinerträge in den Kreisen des Regierungsbezirks Oppeln und die deutsche und polnische Bevölkerung der Kreise 15

2. Die Verteilung des Grundbesitzes

Der Großgrundbesitz 20

Die Zersplitterung des kleinbäuerlichen Besitzes 22

Zweiter Teil.

Die deutsche und die polnische Bevölkerung Oberschlesiens zwischen den Volkszählungen vom 1. Dezember 1890 und 1. Dezember 1910

1. Deutsche und Polen im ganzen Regierungsbezirk Oppeln — in den Städten und auf dem Lande 27
2. Deutsche und Polen in Gemeindegruppen verschiedener Größenklassen 32
3. Wanderbewegung der Polen seit 1905 in den Gemeindegruppen 35
4. Deutsche und Polen in den Kreisen des Regierungsbezirks 39
5. Die Dichtigkeit der deutschen und polnischen Bevölkerung 39
6. Die Vermehrungskraft der deutschen und polnischen Bevölkerung in den Kreisen Oberschlesiens 46
7. Wanderbewegung der Polen seit 1905 in den Kreisen Oberschlesiens 48
8. Deutsche und Polen im Industriebezirk 49

Schlußbetrachtung 52

Anhang (Tabellen) 55

14 314 Stimmen in der Stichwahl im Wahlkreise Lublinitz-Tost-Gleiwitz[1]).

Als etwa Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre sich die Grundlagen des nationalen Kampfes in Posen und Westpreußen zu verschieben begannen, indem aus einer rein politischen sich allmählich eine vorwiegend wirtschaftliche Basis entwickelte[2]), hatten

[1]) Bei den letzten Wahlen von 1912 ist die Zahl der polnischen Stimmen dann wieder zurückgegangen. Bei den Hauptwahlen wurden in 9 Wahlkreisen insgesamt 93 629 polnische Stimmen abgegeben. Gewählt wurde im ersten Wahlgang nur ein Pole in dem Wahlkreis Pleß-Rybnik. Erst in den Stichwahlen kamen noch 3 Polen durch, und zwar in den Wahlkreisen Oppeln, Beuthen-Tarnowitz und Kattowitz-Zabrze.

[2]) Etwa in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre setzte sich in den Köpfen der polnischen Führer allmählich die Erkenntnis durch, daß die Zeiten der Revolutionen und Putsche vorbei und daß eine politische Macht des Polentums, eine nationale Wiedergeburt nur möglich sei auf der Grundlage einer wirtschaftlichen Hebung der breiten Volksmassen. Seit jener Zeit datieren die Anfänge der Bildung eines kräftigen polnischen Mittelstandes. Unter den Ursachen für diese sehr bedeutsame Wandlung werden eine wesentliche Rolle gespielt haben die damals sich allgemein ausbreitenden Ideen des marxistischen ökonomischen Materialismus, die Anschauung, daß der soziale, politische und geistige Lebensprozeß, daß das Geschick der Völker bestimmt werde durch die Organisation der wirtschaftlichen Zustände. Von polnischer Seite wird die Antwort von Thiers: „Enrichissez-vous" auf die Frage eines Polen, was jetzt — nach der blutigen Niederwerfung des letzten Polenaufstandes von 1863 in Rußland — geschehen müsse, als das „historische Zauberwort" hingestellt, welches den Anstoß gab für die wirtschaftliche Arbeit der Polen in Preußen. — Prof. Bernhard legt hierfür der 1863 in Paris erschienenen Broschüre Koszutkis „Die polnische Frage im Lichte der Sozialwissenschaft" besondere Bedeutung bei. In dieser Schrift wird die Forderung aufgestellt, es müßten „die Requisiten der staatlichen Existenz" erhalten und entwickelt werden, d. h. die polnische Sprache, hinreichender Grundbesitz und „eine soziale Organisation" (vgl. Witting „Das Ostmarkenproblem", Berlin 1907, S. 16, und Bernhard „Die Polenfrage", 2. Aufl., Berlin 1910, S. 71 u. f., sowie auch Geffcken „Preußen, Deutschland und die Polen seit dem Untergang des polnischen Reiches", Berlin 1906).

Zur Veranschaulichung des wirtschaftlichen Aufschwungs der Polen in Posen und Westpreußen mögen einige Zahlen dienen, welche die kraftvolle Entwickelung des polnischen Genossenschaftswesens illustrieren. Nach dem 39. Bericht des „Verbandes der polnischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Posen und Wespreußen" gab es 1910/11 in Posen und Westpreußen insgesamt 310 polnische Genossenschaften (220 in Posen und 90 in Westpreußen), von denen 265 (191 in Posen und 74 in Westpreußen) dem Verbande angeschlossen waren.

Von diesen 265 Genossenschaften des Verbandes waren

185	Kreditgenossenschaften	mit 107 707	Mitgliedern
50	Rolniks (Ein- und Verkaufsgenossenschaften) . .	„ 5 846	„
19	Parzellierungsgenossenschaften	„ 3 944	„
11	Genossenschaften verschiedener Art	„ 7 611	„

Zusammen 265 Genossenschaften mit 125 108 Mitgliedern.

Bei Bewertung der Gesamtmitgliederzahl von 125 108 ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Mitglieder der Rolniks, der — der Erhaltung und

die Polen Oberschlesiens zunächst noch keinen Anteil an dieser Entwickelung.

In Posen-Westpreußen war durch die natürliche Beschaffenheit des Landes, durch die günstigeren Bodenverhältnisse, die ein gutes Fortkommen auch kleinerer und mittlerer landwirtschaftlicher Betriebe ermöglichen, ohne weiteres die Vorbedingung für die wirtschaftliche Erstarkung des Bauerntums, für die Bildung eines wohlhabenden bäuerlichen Mittelstandes gegeben. Nicht so in Oberschlesien. Hier bot die herbe Natur des Landes: das rauhe Klima und die ungünstige Beschaffenheit des Bodens der großen Masse der polnischen Landbevölkerung überhaupt nicht die Möglichkeit, sich wirtschaftlich emporzuarbeiten.

Die Schilderungen von der Armseligkeit der schwer um das Dasein ringenden polnischen Landbevölkerung noch im 19. Jahrhundert erinnern zuweilen an die Zeiten der Leibeigenschaft im Mittelalter[1]). Auch bei weitestgehender Bedürfnislosigkeit vermochte der polnische Bauer dem undankbaren Boden oft kaum ein elendes Dasein abzuringen.

Aber was die Natur dem Lande an fruchtbarem Kulturboden versagte, das ersetzte sie ihm in reicher Fülle an unterirdischen Bodenschätzen. Und erst als mit der Erschließung dieser Schätze, namentlich in den letzten Jahrzehnten des verflossenen Jahrhunderts sich im Südosten Oberschlesiens eine blühende Industrie entwickelte, die auch aus den übrigen Teilen des Landes zahlreiche Arbeitskräfte an sich zog, da konnten auch die breiten Volksmassen sich allmählich aus ihrer gedrückten Lage zu einem behaglicheren Leben empor-

Mehrung des Grundbesitzes dienenden — Parzellierungsgenossenschaften und der übrigen Genossenschaften zum größten Teil auch Mitglieder einer Volksbank sind, so daß die Zahl der im Genossenschaftsverbande vereinigten Polen Posens und Westpreußens Ende 1910 etwa auf rund 110 000 Köpfe zu veranschlagen sein dürfte.

Die Entwickelung der Genossenschaften des Verbandes seit 1873 wird durch die Zahlen der nachstehenden Tabelle veranschaulicht.

Jahr	Zahl der Genossenschaften	Zahl der Mitglieder	Anteile der Genossen M.	Reserven M.	Spareinlagen M.
1873	43	7 660	623 000	74 000	2 601 000
1900	126	53 505	7 354 000	2 869 000	37 787 000
1910	265	125 108	23 786 000	12 318 000	204 612 000

In den 10 Jahren von 1900 bis 1910 hat sich demnach die Zahl der Genossenschaften und der Mitglieder mehr als verdoppelt, die Anteile der Genossen haben sich mehr als verdreifacht, und die Spareinlagen haben sich mehr als verfünffacht.

[1]) Vgl. Josef Partsch: „Schlesien", II. Teil, Heft 1, „Oberschlesien", Breslau 1903, S. 16ff.

arbeiten. Erst jetzt war für aufstrebende Elemente die Möglichkeit gegeben, Spargroschen zurückzulegen, und damit die Existenzmöglichkeit für polnische Volksbanken, wie sie in der Provinz Posen schon seit Jahrzehnten vorhanden waren.

Erst jetzt, durch diesen materiellen Aufschwung war der Baugrund bereitet, auf welchem mit der Bildung wirtschaftlicher Organisationen die Fundamente gelegt und mit den Kapitalien, die sich in den Volksbanken ansammelten, die stützenden Pfeiler und Säulen errichtet werden konnten für den Aufbau des Gebäudes: eines wirtschaftlich-politischen, nationalpolnischen Gemeinwesens — ähnlich dem in Posen-Westpreußen.

So liegt also ein wesentliches Moment für das späte Eingreifen der oberschlesischen Polen in den Nationalitätenkampf in ihrer früheren wirtschaftlichen Schwäche, und diese Rückständigkeit der wirtschaftlichen Entwickelung ist in der Hauptsache auf die ungünstigen klimatischen und Kulturbodenverhältnisse zurückzuführen.

Unzweifelhaft besteht ein ursprünglicher inniger Zusammenhang zwischen der Kulturentwickelung eines Landes und seinem Boden und Klima. Nach Karl Ritter hat die natürliche Gestaltung der Erde providentiell die Entwickelung der menschlichen Kultur vorgezeichnet[1]), und nach K. E. von Baer wird der soziale Zustand zwar nicht allein, doch vorherrschend durch die physische Beschaffenheit der Wohngebiete veranlaßt[2]).

Schmoller sagt: „Die Entwickelung der wirtschaftlichen und sonstigen Kultur erhält durch die natürliche Gebietsbildung — die natürliche Beschaffenheit von Boden und Klima — eine gewisse Richtung, gewisse Hemmungen und Möglichkeiten sind dadurch gegeben. Wie sie überwunden und benutzt werden, hängt von der Rasse, dem Stande der Moral und der Technik, der sonstigen wirtschaftlichen, politischen und geistigen Erziehung und Schulung der Menschen ab"[3]).

Für Oberschlesien ist die Abhängigkeit seiner kulturellen Entwickelung von der natürlichen Beschaffenheit des Landes evident. Noch heute[4]) lebt seine alteingesessene Polenbevölkerung in weitausgedehnten unfruchtbaren Landesteilen, denen die Natur als Ausgleich für die kärgliche Beschaffenheit der Oberfläche unterirdische

---

[1]) Karl Ritter: „Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und Geschichte der Menschheit", 1822.

[2]) K. E. von Baer: „Über den Einfluß der äußeren Natur auf die sozialen Verhältnisse der einzelnen Völker und die Geschichte der Menschheit überhaupt. 1848.

[3]) G. Schmoller: „Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre", Leipzig 1908, I, S. 130.

[4]) Vgl. Partsch, a. a. O., S. 20ff.

Bodenschätze versagte, unter den dürftigsten Verhältnissen, während sich der südöstliche Teil des Landes durch die reichen unterirdischen Gaben des Bodens zu hoher wirtschaftlicher Blüte emporschwingen konnte.

Ein zweites wesentliches Moment für die wirtschaftliche Rückständigkeit der oberschlesischen Polen liegt in der ungünstigen Verteilung des Eigentums an Grund und Boden. Neben einem außergewöhnlich starken Großgrundbesitz findet sich in Oberschlesien eine oft bis unter die Grenze der Lebensfähigkeit hinabgehende Zersplitterung des kleinbäuerlichen Besitzes.

Inwieweit für die wirtschaftliche Schwäche des oberschlesischen Polentums dann noch weitere Ursachen mitbestimmend gewesen sind, wie etwa mangelnder Sinn für stetige Arbeit und für Ordnung in Haus und Hof, die zur Prägung des Wortes von der „polnischen Wirtschaft" geführt haben, sowie eine den oberschlesischen Polen nachgesagte gewisse Rückständigkeit in ihrer sittlichen Entwickelung überhaupt, und ferner, ob diese Rückständigkeit und eventl. inwieweit sie in dem slavischen Volkscharakter begründet oder lediglich ein Produkt der historischen Entwickelung ist, alles dies soll hier nicht weiter erörtert werden.

Nur eine Bemerkung sei hierzu noch gestattet.

Wenn wirklich eine die wirtschaftliche Entwickelung mehr oder weniger stark mit beeinflussende sittliche Rückständigkeit der oberschlesischen Polen vorhanden war und z. T. noch ist — und nicht nur die öffentliche Meinung spricht dafür, sondern u. a. auch die Kriminalstatistik[1]) — dann dürften auch hierfür die ungünstigen physischen Verhältnisse des Landes und die Verteilung des Eigentums an Grund und Boden nicht ohne Einfluß gewesen sein.

Die Hoffnungslosigkeit, dem undankbaren Boden auch bei fleißiger Arbeit eine behagliche Existenz abzuringen, dazu der schwer auf dem Volke lastende Druck der Großgrundherren werden die Arbeitslust erstickt, die Energie erschlafft, dagegen die im Volkscharakter schlummernden bösen Keime: den Hang zur Untätigkeit und Gleichgültigkeit, einem „Gehenlassen, wie es will" geweckt und genährt haben. Eine namentlich unter der Polenbevölkerung Oberschlesiens weit verbreitete Neigung zu gewohnheitsmäßigem starken Alkoholgenuß, die häufigen Eigentumsvergehen, Roheiten und Gewalttaten werden in letzter Linie hierauf zurückzuführen sein.

---

[1]) Näheres vgl. bei Partsch, a. a. O., S. 26. — Nach Partsch „sind die ernstesten Fehler dieses Volkes weniger aus den Wurzeln unabänderlicher Naturanlagen erwachsen" (also doch bis zu einem gewissen Grade! D. V.) „als aus Jahrhunderten erbarmungswürdiger Knechtschaft".

Als Merkmal für die Nationalität ist in dieser Arbeit, wie üblich, die Muttersprache zugrunde gelegt[1]). Zwar decken sich Sprach- und Rassengemeinschaft nicht völlig. Wie die Familiennamen beweisen, leben in den Ostmarken zahlreiche polonisierte Deutsche, und die Zahl der germanisierten Polen ist absolut genommen wahrscheinlich gerade in Oberschlesien nicht gering. Doch dürfte die Anzahl der von Deutschen und Polen aufgesogenen Elemente der andern Sprachgemeinschaft im Vergleich zu der großen Masse der in beiden Lagern sich einander gegenüberstehenden Nationalitäten nur von geringer Bedeutung sein. Soweit es sich nicht etwa um ethnologische oder sonstige, sondern lediglich um politische Fragen handelt, wird die ursprüngliche Rassenangehörigkeit insofern auch ganz bedeutungslos sein, als der germanisierte Pole sich — wenn überhaupt — politisch als Deutscher betätigen und der polonisierte Deutsche einem Nationalpolen seinen Stimmzettel geben wird.

Die Zahl der Doppelsprachigen, d. h. derer, die bei den Volkszählungen Deutsch und Polnisch als Muttersprache angegeben haben, betrug im Reg.-Bezirk Oppeln nach der letzten Zählung 88 798 oder 4 % der Gesamtbevölkerung des Reg.-Bezirks.

Bei den früheren statistischen Angaben über die Stärkeverhältnisse der Nationalitäten wurden die Doppelsprachigen in der Regel geteilt und meist je zur Hälfte, aber auch in anderen Teilungsverhältnissen, beiden Sprachstämmen zugezählt. Die Umgangssprache der meisten Zweisprachigen in Oberschlesien ist das Polnische. Wollte man sie deshalb teilen und jeder Nationalität einen Teil zurechnen, dann müßte der weitaus größere Bruchteil zweifellos den Polen zufallen. Bei den folgenden Zahlenangaben über Deutsche und Polen, sind die Doppelsprachigen ebenso wie die Masuren und Kassuben nicht mitgerechnet. Die Zahl dieser den Polen rasseverwandten Masuren und Kassuben ist in Oberschlesien verschwindend gering, sie betrug nach der Zählung von 1905 in der ganzen Provinz Schlesien nur 86.

In ganz Preußen wurde bisher nur fünfmal die Muttersprache ermittelt. Zum ersten Male im Jahre 1861. Doch war diese Ermittelung unvollständig, sie erstreckte sich nicht auf die Muttersprache des Einzelnen, sondern nur auf die Familiensprache in den einzelnen Haushaltungen und ließ auch die Fremdsprachigen unter der etwa

[1]) Über den Begriff der Nationalsprache und über die Bedeutung der Familiensprache und der Muttersprache vgl. Richard Böckh: „Die statistische Bedeutung der Volkssprache als Kennzeichen der Nationalität", Berlin 1866 — namentlich die beiden Kapitel „Die nationale Einheit in der Volkssprache", S. 304 u. f., und „Die Volkssprache als Kennzeichen der Nationalität des Einzelnen", S. 323 u. f.

Die deutsche und polnische Bevölkerung

Kreise	Sprache oder Nationalität	1828	1831*)	1834	1837	1840
Rosenberg	D.	2 765	2 329	2 771	3 069	4 140
	P.	28 814	29 550	31 966	33 996	36 572
Lublinitz	D.	3 162	1 898	2 307	2 338	2 639
	P.	24 953	29 348	30 425	31 659	36 463
Groß-Strehlitz. . .	D.	1 781	2 646	2 823	3 049	3 605
	P.	29 948	31 390	33 272	34 274	39 260
Oppeln	D.	13 702	13 268	13 955	15 138	17 064
	P.	45 427	48 499	49 674	52 612	58 073
Falkenberg	D.	24 503	24 035	23 021	26 331	29 463
	P.	2 733	3 259	6 228	4 869	4 993
Neustadt	D.	28 161	28 898	29 189	31 811	35 476
	P.	27 766	28 259	29 309	30 133	33 201
Kosel.	D.	9 921	7 223	11 821	13 270	19 703
	P.	25 825	30 158	29 509	31 807	30 283
Tost-Gleiwitz . . .	D.	5 308	6 623	5 531	6 597	8 247
	P.	40 511	42 532	45 331	46 364	50 589
Beuthen	D.	3 415	2 300	2 500	3 510	7 332
	P.	38 352	42 324	44 723	50 194	61 431
Pleß	D.	2 653	4 041	3 647	4 358	8 632
	P.	43 987	46 515	49 123	49 412	53 890
Rybnik	D.	3 603	2 445	3 786	4 308	4 810
	P.	34 972	37 836	38 505	41 988	50 458
Ratibor.	D.	6 971	8 304	8 216	11 058	14 619
	P.	50 921	54 427	55 118	61 029	39 637
Leobschütz	D.	45 117	47 381	47 391	51 143	53 716
	P.	5 060	10 225	3 507	3 757	3 983
Kreuzburg	D.	7 107	6 559	7 775	8 285	8 805
	P.	19 488	21 361	21 972	23 238	26 533
Grottkau, Neiße. .	D.	97 314	100 567	101 666	105 903	111 848
	P.	80	—	29	30	29
Reg.-Bez. Oppeln .	D.	255 383	257 852	266 399	290 168	330 099
	P.	418 437	456 348	468 691	495 362	525 395

¼ Million zählenden Militärbevölkerung unberücksichtigt. Das Ergebnis kann deshalb keinne Anspruch auf Genauigkeit machen und

*) 1831 ist in den Zahlen für die Polen die tschechische Bevölkerung mit enthalten.

Oberschlesiens von 1828 bis 1867 nach R. Böckh.

1843	1846	1849	1852	1855	1858	1861	1867
4 436	4 562	4 836	5 160	5 011	5 652	5 452	5 602
37 543	38 761	37 750	38 809	38 429	38 631	39 827	40 990
2 771	2 886	3 405	3 720	3 690	3 522	4 510	5 414
38 089	38 777	37 505	38 337	37 592	38 277	39 418	39 650
5 314	3 752	4 228	4 820	3 829	4 213	6 026	8 903
38 976	44 154	43 969	45 956	46 738	49 020	50 044	50 573
18 448	19 975	18 806	19 156	19 354	20 435	22 485	25 103
61 058	62 523	62 398	66 212	64 970	66 139	69 275	72 749
30 912	32 843	33 438	33 734	33 100	33 781	34 797	36 244
4 137	3 619	3 579	4 782	5 123	4 353	4 355	3 691
35 515	37 167	37 945	39 207	37 927	38 834	40 525	42 559
34 515	35 689	35 199	36 663	36 663	37 501	39 571	42 100
21 792	22 967	10 497	8 745	8 202	12 647	9 326	11 309
30 229	31 265	41 719	44 985	44 183	42 231	49 172	52 289
8 510	10 227	10 736	11 608	12 649	15 147	17 817	21 459
52 526	53 838	52 057	54 074	53 990	56 943	58 092	60 388
10 735	12 886	11 780	16 416	20 597	27 931	31 903	44 496
63 887	71 223	73 001	77 857	85 533	106 297	113 741	147 894
8 669	8 787	9 020	8 631	9 469	10 951	8 413	10 088
55 642	61 056	53 057	52 870	54 663	60 290	67 312	75 148
5 653	5 459	5 540	5 727	6 053	21 630	7 810	8 576
51 445	53 803	49 700	52 353	52 323	41 460	59 710	62 569
16 383	16 566	16 264	16 190	17 082	16 971	17 830	20 492
40 623	41 737	39 042	39 759	39 902	42 499	45 708	61 363
55 263	58 309	56 294	58 572	58 611	61 379	64 391	66 941
4 090	3 628	3 652	2 762	3 151	2 572	1 775	4 573
9 140	9 567	9 905	9 125	9 097	10 126	10 292	12 581
27 519	28 503	27 220	27 849	26 979	26 636	27 863	28 156
114 553	118 222	118 198	123 179	121 891	122 731	127 641	137 778
23	6	—	25	9	—	2	—
348 094	364 175	350 892	363 990	366 562	406 950	409 218	457 545
540 402	568 582	559 848	584 293	590 248	612 849	665 865	742 153

mit dem der folgenden Zählungen nicht ohne weiteres verglichen werden[1]).

[1]) Vgl. Zeitschrift des Kgl. Preuß. Statist. Landesamtes, Jahrg. 1908, Abt. I, S. 1.

Für die ostpreußischen, westpreußischen, Posener und schlesischen Bezirke Preußens fanden bereits früher als 1861 Ermittelungen über das deutsche Sprachgebiet statt, die älteste schon im Jahre 1827 nach der Kirchensprache. In den Bezirken Gumbinnen und Oppeln suchte man 1828 die Zahl der eine nicht deutsche Sprache redenden Einwohner festzustellen. Bei der allgemeinen Aufnahme von 1831 wurde der Versuch gemacht, die Zahl derjenigen zu ermitteln, welche sich bei öffentlichen Verhandlungen der deutschen Sprache bedienten und den deutschen Gottesdienst verstehen konnten. Im Reg.-Bezirk Oppeln wurden diese Sprachaufnahmen — seit 1843 im Anschluß an die Volkszählungen — dann regelmäßig fortgesetzt, so daß R. Böckh in seinem 1869 erschienenen Buch über das deutsche Sprachgebiet für die Zeit von 1828 bis 1867 von drei zu drei Jahren (mit Ausschluß des Jahres 1864) Ziffern für die deutsche und die polnische Bevölkerung in den Kreisen des Reg.-Bezirks Oppeln anführen konnte. Diese Zahlen ruhen indessen zum großen Teil auf unsicheren Grundlagen, z. T. auf mehr oder weniger rohen Schätzungen und sind deshalb nur mit Vorsicht zu gebrauchen. In der vorstehenden Tabelle (siehe S. 8 u. 9) sind die Böckhschen Zahlen zusammengestellt[1]). — Erst den Zählungen vom 1. Dezember 1890, 1900, 1905 und 1910 verdanken wir genauere Feststellungen über die Muttersprache des Einzelnen, und nur diese Zählungen sind deshalb in der folgenden Arbeit berücksichtigt.

[1]) Vgl. Richard Böckh: „Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten", Berlin 1869, S. 225 und 240—41.

Erster Teil.

Die deutsche und polnische Bevölkerung Oberschlesiens in Beziehung zu den natürlichen Verhältnissen des Landes und die Verteilung des Grundbesitzes.

Unter dem Namen Oberschlesien begreift man heute allgemein den preußischen Regierungsbezirk Oppeln. Nach Partsch ist dieser Name zuerst im 15. Jahrhundert nachzuweisen; er bezeichnete ursprünglich ein Gebiet, dessen West- und Nordgrenze gegen die des Regierungsbezirks Oppeln zurücktrat, dessen Grenzen nach Süden und Osten sich aber noch über die heutigen deutschen Landesgrenzen hinaus erstreckten. Innerhalb des Regierungsbezirks kann man demnach mit Partsch kulturgeographisch einen Kern Oberschlesiens unterscheiden, dessen Gebiet dem preußischen Anteil an dem ehemaligen mittelalterlichen Oberschlesien, im wesentlichen den 1742 von Preußen erworbenen Landesteilen der alten Herzogtümer Oppeln[1]) und Ratibor[2]) entspricht.

Außer diesem Kern des Landes, dem eigentlichen Oberschlesien, gehört zum Regierungsbezirk Oppeln noch das Land nörd-

---

[1]) Der in Frage kommende Teil des alten Herzogtums Oppeln mit einem Flächeninhalt von 7156 qkm wird etwa durch eine Linie begrenzt, die sich von dem Mündungsgebiet der Neiße und des Stober nach Süden bis einschließlich zu der Gegend um Neustadt hinzieht. Von hier wendet sie sich unter Einschluß der Gebiete von Kosel und Gleiwitz nach Osten und alsdann nach Nordosten bis zu dem Quellgebiet der Malapane, dann nordwestlich bis zum Quellgebiet der Prosna, um von dort nach Westen verlaufend wieder die Oder zu erreichen. Eingeschlossen in diesen Komplex und ihm beizuzählen ist noch mit 133 qkm Flächeninhalt das im Kreise Groß-Strehlitz gelegene, ehemals zum Fürstbistum Neiße gehörige Gebiet von Ujest.

[2]) Die zersplitterten Reste des alten Herzogtums Ratibor, welche im Frieden von Breslau 1742 an Preußen fielen, umfassen mit 3009 qkm Flächeninhalt das Fürstentum Ratibor mit Rybnik, Sohrau und Rauden, ferner den nördlichen Teil der freien Minderherrschaft Oderberg, die freie Minderherrschaft Loslau, die freie Standesherrschaft Pleß samt Myslowitz, die Standesherrschaft Beuthen und das Amt Imielin mit Chelm und Kosztow (vgl. Joseph Partsch, „Schlesien" II. Teil: Landschaften und Siedelungen, 1. Heft, „Oberschlesien").

lich der Oppa, welches früher einen Teil Mährens bildete. Noch heute ist dieses Gebiet, der Kreis Leobschütz und der Südwesten des Kreises Ratibor von einer starken Bevölkerung mit mährischer Muttersprache bewohnt. Von den im Jahre 1905 insgesamt gezählten 62 203 Tschechen und Mährern des Regierungsbezirks Oppeln entfallen 57 624 oder 92,6 % auf diese beiden Kreise.

Ferner hat die preußische Verwaltung noch zu dem Regierungsbezirk Oppeln geschlagen: im Westen die Kreise Neiße-Stadt[1]), Neiße-Land, Grottkau sowie einen Teil des Kreises Falkenberg, und im Norden den Kreis Kreuzburg.

Trennt man von dem insgesamt 13 230 qkm umfassenden Gebiet des Regierungsbezirks Oppeln die nicht zu dem eigentlichen Oberschlesien zählenden Landesteile ab, so verbleibt für dieses ein Gebiet, welches rund 10 300 qkm oder etwa $^7/_9$ von dem Gesamtareal des Regierungsbezirks umfaßt.

In diesem eigentlichen Oberschlesien überwiegt das polnische Bevölkerungselement noch erheblich mehr als in dem Gesamtgebiet des Regierungsbezirks Oppeln.

Von den Gebietsteilen, welche dem Kern des Landes angegliedert sind, waren im Kreise Kreuzburg nach der letzten Zählung Deutsche und Polen mit ca. je 24 000 Seelen etwa in gleicher Stärke vertreten; in dem südwestlichen Bezirk, dem Kreise Leobschütz und dem südwestlichen Teil des Kreises Ratibor, tritt das polnische Element schon stark gegen das deutsche und mährisch-tschechische zurück; in dem westlichen Zipfel dagegen, den Kreisen Neiße-Stadt und Land, Grottkau und Falkenberg ist das Polentum nur schwach vertreten.

Der Kreis Falkenberg, dessen größerer östlicher Teil aber noch zum eigentlichen Oberschlesien gerechnet werden muß, hatte nach der letzten Zählung eine Polenbevölkerung von 3815 Seelen oder 10,2 % seiner Gesamtbevölkerung von 37 526 Einwohnern. In den drei übrigen Kreisen wurden unter einer Bevölkerung von insgesamt 141 833 Seelen nur 2577 Polen gezählt, und zwar in dem Kreise

Neiße, Stadt	955	Polen	oder 3,7 %	der Gesamtbevölkerung jedes Kreises
Neiße, Land	797	„	„ 1,1 %	
Grottkau	825	„	„ 2,0 %	

Das polnische Bevölkerungselement tritt demnach — die angegliederten Teile zusammengefaßt — hier ganz erheblich zurück, so daß es, trotzdem diese Teile nur etwa $^2/_9$ vom Gesamtareal des Regierungsbezirks ausmachen, in dem Kern des Landes bedeutend stärker vertreten sein muß als im Regierungsbezirk Oppeln in seiner gesamten Ausdehnung.

[1]) Ab 1. Juli 1911 ist als 26. Kreis des Regierungsbezirks Oppeln die Stadt Neiße als besonderer Stadtkreis aus dem Landkreis Neiße ausgeschieden.

Im ganzen Regierungsbezirk lebten nach der letzten Zählung neben 884 045 Deutschen 1 169 340 Polen, in dem eigentlichen Oberschlesien dürfte die Zahl der Deutschen rund 638 000, die der Polen etwa 1 121 000 betragen.

Auf je 100 Deutsche kommen demnach durchschnittlich im ganzen Bezirk Oppeln etwa 132 Polen, im eigentlichen Oberschlesien ca. 176.

Wie ein Blick auf die Landkarte lehrt, liegt das eigentliche Ober schlesien zum weitaus größeren Teil auf der rechten Oderseite.

Betrachtet man die Bevölkerung des Landes in bezug auf ihre Zusammensetzung nach Nationalitäten getrennt für die linke und rechte Flußseite, so zeigt sich, daß das Übergewicht der Polen auf der rechten Oderseite, dem Hauptgebiet des eigentlichen Oberschlesiens, noch stärker ist als im gesamten eigentlichen Oberschlesien.

Nach einer Berechnung, die zwar nur Näherungswerte[1]) ergibt, welche von den wirklichen Zahlen aber wenig abweichen dürften, kamen rechts der Oder auf je 100 Deutsche im Jahre 1905 etwa 240 und im Jahre 1910 etwa 187 Polen.

Auf der linken Seite des Flusses kamen auf je 100 Deutsche dagegen im Jahre 1905 nur etwa 45 und im Jahre 1910 nur etwa 44 Polen.

Die rechte Oderseite des Regierungsbezirks Oppeln ist also Sitz der stärksten Polenmassen. Hier wurden 1910 rund 1 020 000 Polen gezählt oder 87,2% der Polenbevölkerung des Regierungsbezirks, 82,5 % der Polen ganz Schlesiens, 33,2 % der in den vier östlichen Provinzen gezählten Polen und 29,1 % der gesamten Polenbevölkerung des preußische Staates überhaupt.

Gerade auf der rechten Oderseite aber sind die physischen Verhältnisse des Regierungsbezirks Oppeln für die Landwirtschaft sehr ungünstig; neben dem rauhen, kalten und feuchten Klima hat gerade dieser Teil des Landes fast überall einen unfruchtbaren, für die Bestellung meist ganz ungeeigneten Boden.

Die vorherrschenden Windrichtungen sind West und Nordwest, sowie Ost und Südost. Milde Südwinde, die das Klima günstig beeinflussen könnten, werden von dem im Süden und Südosten vorgelagerten Gebirgszug der Karpathen aufgefangen. Die Westwinde aus dem wärmeren Süddeutschland bringen im allgemeinen milderes Wetter. Die Nordwestwinde kommen von der Nordsee und haben bei mittleren Temperaturen einen hohen Feuchtigkeitsgehalt. Sie stauen sich gegen die hohen Gebirgszüge der Karpathen, kühlen sich ab und bringen reichliche Niederschläge.

---

[1]) Vgl. S. 31 u. Tab. II.

Die Ostwinde wehen aus den russischen Steppen in das Land und bedingen ein kontinentales Klima: heiße, trockene Sommer und kalte, strenge Winter.

Die Südostwinde sind kalt und rauh. Sie kommen von den Hochkarpathen, der hohen Tatra, und bringen sehr tiefe Frost temperaturen[1]).

Wohl gibt es auch in Oberschlesien, z. B. an den Hängen mancher Flußtäler geschütztere Lagen, die durch die rauhen Winde weniger zu leiden haben, doch sind wesentliche klimatische Unterschiede in dem verhältnismäßig kleinen und durch große Höhenunterschiede in seiner Oberflächengestaltung nicht differenzierten Gebiet des Regierungsbezirks Oppeln nicht vorhanden. Um so größer ist die Verschiedenheit in den Bodenverhältnissen.

Die rechte Oderseite trägt eine Decke von diluvialen Sanden. Im größeren nördlichen Teil ruhen unter dieser Sanddecke Ablagerungen der Trias und Juraformation, die in zahlreichen Inseln die Diluvialsanddecke durchbrechen.

Namentlich zwischen Klodnitz und Malapane tritt die mittelste Stufe der Trias, der Muschelkalk, in größerer Ausdehnung zutage. Aber reiner Kalkboden ist unfruchtbar, und so sind auch diese Striche gleich den übrigen, mit Sand bedeckten weiten Flächen der rechten Oderseite für die Saatbestellung meist ungeeignet.

In dem kleineren südlichen Teil der rechten Oderseite ist die Decke der diluvialen Sande von der Kohlenformation unterlagert, welche an manchen Punkten gleichfalls, die Sanddecke durchbrechend, frei zu Tage tritt.

Am Südrande der rechten Oderseite des Regierungsbezirks, in dem südlichen Teil der Kreise Pleß und Rybnik zieht sich ein breiter Gürtel von diluvialem Lößboden[2]) hin. Der Löß liefert nun an sich zwar einen guten Kulturboden. Aber dieser Vorzug kommt hier nicht zur Geltung, weil die Ablagerungen nur eine geringe Mächtigkeit besitzen und auf undurchlässigen tonigen Tertiärschichten ruhen, was bei den häufigen

---

[1]) Auf der meteorologischen Station in Ratibor wurden in den Jahren 1909 und 1910 die sehr starken Niederschlagsmengen von 836,7 bzw. 821,0 mm Gesamthöhe gemessen. Maximum und Minimum der Lufttemperatur betrug in den Jahren 1908, 1909 und 1910: + 32,5°, + 30,5° und + 30,0° C, bzw. — 26,2°, — 19,7° und — 15,5° C.

1910 wurden in Ratibor 102 Frosttage, auf der meteorologischen Station in Rosenberg 106 Frosttage gezählt (vgl. die Angaben in den statistischen Jahrbüchern für den preußischen Staat und für das Deutsche Reich).

[2]) Der Löß besteht aus sehr feinem Quarzstaub mit feinst verteiltem kohlensauren Kalk. Er enthält Kalkkonkretionen — Lößkindel — und feinste Körnchen von Feldspat, Hornblende, Augit usw. Durch Verwitterung derselben und Auslaugung seines Kalkgehaltes entsteht aus ihm der fruchtbare Lößlehm.

und anhaltenden Niederschlägen stockende Nässe und eine Durchkältung des Bodens zur Folge hat.

Anders auf der linken, in ihrem weitaus größeren südlichen Teil gleichfalls vom Löß bedeckten Oderseite. Hier hat der Lößboden eine genügende, oft 6 bis 8 m erreichende Mächtigkeit, um ihn von der Beschaffenheit seiner Unterlage unabhängig zu machen und einen guten, z. T. sehr fruchtbaren Ackerboden zu liefern.

Der kleinere nördliche Teil der linken Oderseite nähert sich in seiner Bodenbeschaffenheit der rechten Seite, indem an Stelle der fruchtbaren Lößdecke meist wieder diluviale Sande treten.

Im allgemeinen hat demnach die rechte Oderseite sehr ungünstige Bodenverhältnisse, die linke dagegen wesentlich günstigere und z. T. sogar einen sehr fruchtbaren Kulturboden. Jene ist, wie oben nachgewiesen wurde, weit überwiegend polnisch, diese vorwiegend deutsch, bzw. im südlichen Teil mährisch-tschechisch.

Ganz allgemein wäre mithin für den Regierungsbezirk Oppeln erwiesen, daß im großen und ganzen das polnische Element seiner Bevölkerung gerade in dem unfruchtbaren, das deutsche dagegen in dem fruchtbaren Teil des Landes vorherrscht.

Die folgende Betrachtung wird zeigen, inwieweit dies für die einzelnen Teilgebiete des Regierungsbezirks zutrifft.

Die Grundsteuer-Reinerträge geben ein gutes Bild von der Abstufung der Fruchtbarkeit des Bodens. Vergleicht man demnach die Zahlen für die durchschnittlichen Grundsteuer-Reinerträge pro Hektar in den einzelnen Landkreisen des Regierungsbezirks mit den Anteilsziffern der deutschen und der polnischen Bevölkerung in diesen Kreisen, so muß, wenn der für den Regierungsbezirk im allgemeinen gefundene Satz auch für die einzelnen Kreise stimmen soll, den geringeren Grundsteuer-Reinerträgen eine stärkere Polenbevölkerung, den höheren eine überwiegend deutsche Bevölkerung entsprechen.

In der folgenden Tabelle sind die Landkreise des Regierungsbezirks nach fallenden durchschnittlichen Grundsteuer-Reinerträgen pro Hektar geordnet. Daneben sind die Zahlen für den Anteil der Deutschen und der Polen vom Hundert der Gesamtbevölkerung jedes Kreises angegeben, und zwar für die Jahre 1890 und 1910, die ältesten und die jüngsten der zu Gebote stehenden Ziffern. Aus der Tabelle ist eine mit den abnehmenden Grundsteuer-Reinerträgen fallende Tendenz der Prozentsätze der Deutschen und eine steigende der polnischen Bevölkerung ohne weiteres ersichtlich. Namentlich gilt dies für das Jahr 1890. Hier treten für fast alle Kreise die Unterschiede zwischen einer stärkeren deutschen und einer schwächeren polnischen Bevölkerung in den fruchtbaren Kreisen, und zwischen einer schwächeren deutschen und einer stärkeren Polenbevölkerung in den Kreisen mit

Landkreise des Reg.-Bezirks Oppeln	Durchschnittlicher Grundsteuer-Reinertrag auf 1 ha*)	Anteil der Deutschen und der Polen vom Hundert der Gesamtbevölkerung jedes Kreises			
		1890		1910	
	M	Deutsche	Polen	Deutsche	Polen
Leobschütz	31,03	82,6	5,3	84,5	6,3
Neiße	23,03	99,2	0,4	98,5	1,1
Grottkau	22,68	99,4	0,5	97,5	2,0
Ratibor	21,39	8,4	47,4	11,2	47,7
Neustadt	19,99	51,5	47,1	52,8	44,9
Kosel	17,26	16,8	80,8	21,7	75,0
Kreuzburg	13,27	31,0	68,6	46,9	47,2
Beuthen	12,32	16,7	79,8	30,3	62,8
Falkenberg	11,87	90,2	9,6	88,7	10,2
Kattowitz	9,51	21,5	74,2	30,3	64,8
Zabrze	9,15	23,0	72,7	40,0	51,0
Oppeln	7,24	17,9	78,5	20,1	75,8
Tost-Gleiwitz	7,17	18,1	79,2	20,4	76,4
Pleß	7,10	10,6	87,2	13,4	86,0
Tarnowitz	6,83	21,8	76,2	27,0	66,8
Groß-Strehlitz	6,76	15,4	81,5	17,2	79,2
Rybnik	6,16	15,0	83,9	18,9	77,8
Rosenberg	5,60	12,8	85,6	16,4	80,7
Lublinitz	3,76	14,6	82,8	14,6	79,3

geringeren Grundsteuer-Reinerträgen schärfer hervor als im Jahre 1910. Schließt man die Kreise Ratibor, Kosel und Falkenberg aus und sieht man ab von geringeren Abweichungen bei einem Teil auch der übrigen Kreise, dann zeigt die Tabelle eine mit den fallenden Grundsteuer-Reinerträgen stetig fallende Reihe des deutschen und eine stetig wachsende des polnischen Bevölkerungsanteils.

Ein besseres Bild von dem stärkeren Anteil der polnischen und dem schwächeren der deutschen Bevölkerung in den Kreisen mit geringen Grundsteuer-Reinerträgen wird erhalten, wenn die Kreise der linken und die der rechten Oderseite, sowie die auf beiden Seiten des Flusses gelegenen Kreise für sich betrachtet werden und nur die hier in erster Linie interessierende ländliche Bevölkerung zum Vergleich herangezogen wird. Und noch schärfer wird das Bild, wenn zur Veranschaulichung des gegenseitigen Stärkeverhältnisses der beiden Sprachgemeinschaften statt des prozentualen Anteils der Polen und Deutschen an der Gesamtbevölkerung der Kreise die Zahlen der für die Landgemeinden und Gutsbezirke jedes Kreises auf je 100 Deutsche berechneten Polen gesetzt werden.

*) Nach den Angaben des Gemeindelexikons für das Königreich Preußen auf Grund der Volkszählung vom 1. XII. 1905, VI. Band, Provinz Schlesien, Berlin, 1908.

Es sind hierbei in den folgenden Tabellen die Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1905 zugrunde gelegt[1]).

Landkreise der linken Oderseite	Durchschnittlicher Grundsteuer Reinertrag pro ha M	Am 1. XII. 1905 kamen auf je 100 Deutsche	
		Polen in den Landgemeinden	Polen in den Gutsbezirken
Leobschütz	31,03	6	48
Neiße	23,03	0,7	11
Grottkau	22,68	0,5	4
Neustadt	19,99	153	302
Falkenberg	11,87	14	12

Von den fünf Landkreisen der in bezug auf die Bodenverhältnisse begünstigteren linken Oderseite bleibt der durchschnittliche Grundsteuer-Reinertrag nur in dem Kreise Falkenberg mit 11,87 Mark pro Hektar hinter dem Durchschnitt für das gesamte Staatsgebiet Preußens[2]) zurück.

Der Kreis Falkenberg liegt im Norden der linken Oderseite des Regierungsbezirks, wo an Stelle des guten Lößbodens die Diluvialsande treten; 25,5 % der Gesamtfläche des Kreises ist mit Sandboden bedeckt, 26,7 % mit Forsten und Holzungen.

Landkreise der rechten Oderseite	Durchschnittlicher Grundsteuer-Reinertrag pro ha M	Am 1. XII. 1905 kamen auf je 100 Deutsche	
		Polen in den Landgemeinden	Polen in den Gutsbezirken
Kreuzburg	13,27	509	268
Beuthen	12,32	314	285
Kattowitz	9,51	330	247
Zabrze	9,15	251	453
Tost-Gleiwitz	7,17	655	487
Pleß	7,10	1391	463
Tarnowitz	6,83	1015	259
Groß-Strehlitz	6,76	1231	518
Rybnik	6,16	1359	360
Rosenberg	5,60	1844	431
Lublinitz	3,76	1234	440

[1]) Für die letzte Zählung vom 1. Dezember 1910 standen mir die Bevölkerungsziffern der Gemeinden unter 1000 Einwohnern nicht zur Verfügung, so daß für die auf beiden Seiten der Oder gelegenen Landkreise Oppeln, Kosel und Ratibor eine Berechnung der Bevölkerung links und rechts der Oder nicht möglich war.

[2]) Für das gesamte Staatsgebiet 13,40 Mark überhaupt, und 13,10 Mark auf dem Lande.

Das polnische Bevölkerungselement überwiegt nur in den ländlichen Bezirken des Kreises Neustadt. In den übrigen Landkreisen der linken Flußseite tritt es gegen das deutsche stark zurück und verschwindet fast ganz in den Kreisen Neiße und Grottkau.

In den Landgemeinden des Kreises Leobschütz mit seinem äußerst fruchtbaren Lößboden, nach Partsch „dem stolzesten Bauernland der Monarchie", kommen auf je 100 Deutsche nur 6 Polen.

Auf der rechten Oderseite überwiegt, wie die vorstehende Tabelle zeigt, das polnische Bevölkerungselement in allen ländlichen Bezirken durchaus. In den Landgemeinden der Kreise mit den ganz geringen Grundsteuer-Reinerträgen von durchschnittlich pro Hektar nur etwa 7 Mark und darunter kommen auf je 100 Deutsche ausnahmslos mehr als 1000 Polen, in den stark bevölkerten Kreisen Pleß (113 848 Einw.) und Rybnik (109 449 Einw.) sogar ca. 1400 bzw. 1360 Polen und in dem Kreise Rosenberg (50 417 Einw.) steigt das polnische Element bis zu mehr als 1800 Polen auf je 100 Deutsche.

Über die Verhältnisse in den auf beiden Seiten der Oder gelegenen Kreisen Ratibor, Kosel und Oppeln gibt die folgende Tabelle Aufschluß (vgl. Tabelle 1).

Landkreise rechts und links der Oder	Durchschnittlicher Grundsteuer-Reinertrag pro ha M	Am 1. XII. 1905 kamen auf je 100 Deutsche	
		Polen in den Landgemeinden	Polen in den Gutsbezirken
Ratibor	21,39	590	258
Kosel	17,26	609	377
Oppeln	7,24	563	119

Hiernach überwiegt die polnische Bevölkerung auch in diesen drei Kreisen beträchtlich.

Von der Fläche des Kreises Oppeln liegt nur ein kleinerer Streifen auf der linken Flußseite. Mit seinem geringen Grundsteuer-Reinertrag von nur 7,24 Mark durchschnittlich pro Hektar und mit seiner in den Landgemeinden stark vorherrschenden Polenbevölkerung fügt sich das Zahlenbild für ihn demnach harmonisch in das der übrigen Kreise der rechten Oderseite ein.

Anders in dem Kreise Kosel, von dessen Fläche mehr als die Hälfte auf der linken Flußseite mit überwiegend günstigen Bodenverhältnissen liegt, und in dem das polnische Bevölkerungselement trotzdem vorherrscht.

Von der Fläche des Kreises Ratibor entfällt der erheblich größere Teil auf die linke Seite der Oder. Dem entspricht auch der hohe durch-

schnittliche Grundsteuer-Reinertrag von 21,39 Mark. Dagegen scheint die Tatsache, daß auch in ihm die Polen den Deutschen numerisch stark überlegen sind, der allgemeinen Regel von dem Übergewicht der Polen nur in den Kreisen mit ungünstigen Bodenverhältnissen zu widersprechen. Indessen beweist eine Berechnung des durchschnittlichen Grundsteuer-Reinertrages, sowie der polnischen und der deutschen Bevölkerung getrennt für die linke und für die rechte Flußseite auch für den Kreis Ratibor die Richtigkeit dieses Satzes. Auf der linken Oderseite des Kreises beträgt der durchschnittliche Grundsteuer-Reinertrag pro Hektar 22,42 Mark, auf der rechten Seite nur 9,02 Mark und links der Oder kommen auf je 100 Deutsche 336, rechts dagegen 708 Polen.

Auf der rechten Oderseite ist der durchschnittliche Grundsteuer-Reinertrag demnach weniger als nur halb so groß und auf je 100 Deutsche kommen mehr als doppelt so viele Polen als auf der linken Oderseite.

Somit wäre auch für die einzelnen Kreise Oberschlesiens das Vorherrschen des Polentums in den Gebieten mit ungünstigen Bodenverhältnissen erwiesen.

Die allgemeine Regel wird nur durchbrochen etwa in der östlichen Hälfte des Kreises Neustadt und namentlich im Kreise Kosel, dessen linke Oderseite den fruchtbaren Lößboden trägt und von einer stark überwiegenden Polenbevölkerung bewohnt wird. Unter der 1905 gezählten Bevölkerung der linken Oderseite des Kreises Kosel von insgesamt 48 291 Personen waren nur 9398 oder 19,5 % Deutsche, dagegen 37 708 oder 78,1 % Polen.

Geht man noch mehr ins einzelne und berücksichtigt noch kleinere Teilgebiete der Kreise, so finden sich auch auf der im großen und ganzen unfruchtbaren rechten Oderseite Landstriche mit besseren Bodenverhältnissen, die überwiegend von Polen bevölkert sind. Namentlich sind hier die südlichen Hänge des Muschelkalkrückens nördlich der Klodnitz zu nennen und teilweise auch die Hänge des Ostflügels der Muschelkalkplatte. Die Gegenden um Leschnitz, Salesche und Ujest, sowie auf der Ostseite die Gebiete von Mikultschütz, Wieschowa und Wilkowitz haben humosen Lehmboden, z. T. vortreffliche Feldbaulagen und dabei eine Bevölkerung von bis zu 80 und 90 % Polen.

An dem Gesamtbild ändern diese vergleichsweise nur wenig aus gedehnten fruchtbaren Landstriche aber sehr wenig und so sind also die natürlichen Verhältnisse gerade der von großen Polenmassen bevölkerten rechten Oderseite fast durchweg höchst ungünstig. Mehr als in anderen begünstigteren Gegenden hätte auch der fleißige Bauer hier eines ausgedehnteren Besitzes bedurft, um dem undankbaren Boden einen auskömmlichen Lebensunterhalt abzuringen oder gar zu leidlichem Wohlstand zu gelangen.

Größere Bauernstellen sind indessen ursprünglich bei den Polen überhaupt selten infolge der vom Mittelalter überkommenen Agrarverfassung der Slaven und ihrer Neigung zu weitgehender Teilung ihres Bodenbesitzes im Erbgange[1]), und in Oberschlesien führte die historische Entwickelung der Eigentumsverhältnisse namentlich auf der rechten Oderseite vielfach zu einer übermäßigen Zersplitterung des kleinbäuerlichen Besitzes in Zwergwirtschaften.

Daneben bildete sich ein nur in wenigen Händen befindlicher, außerordentlich starker Latifundienbesitz.

Dieser Großgrundbesitz Oberschlesiens entstand in der Hauptsache aus dem altlandesherrlichen Besitz des Mittelalters. Er erhielt einen erheblichen Zuwachs, als die Klostergüter vom Staate eingezogen und, soweit der Fiskus sie nicht zum Teil selbst als Domäne behielt, von den großen Grundherren angekauft wurden, denn diese waren die einzigen kaufkräftigen Bewerber. Unter einer wirtschaftlich schwachen Landbevölkerung vermehrte sich der Großgrundbesitz dann noch im Laufe des 19. Jahrhunderts sehr beträchtlich durch Aufsaugung des bäuerlichen Besitzes. So verschwanden noch in der Zeit von 1850—1880 im Regierungsbezirk Oppeln 1806 Bauerngüter im Umfang von 49 523 ha[2]).

Durch die Bildung zahlreicher Fideikommisse wurde der Großgrundbesitz befestigt. In keinem der 36 preußischen Regierungsbezirke hat der Fideikommißbesitz eine solche Ausdehnung wie im Regierungsbezirk Oppeln. Er betrug Ende 1909 im

Regierungsbezirk	Oppeln	279 900 ha
„	Breslau	227 300 „
„	Potsdam	170 000 „
„	Liegnitz	166 900 „
„	Frankfurt	163 400 „
„	Posen	149 600 „
„	Schleswig	139 500 „
„	Königsberg	117 800 „

Die übrigen 28 preußischen Regierungsbezirke haben einen Fideikommißbesitz von weniger als 100 000, im Durchschnitt etwa 34 100 ha.

Auch verglichen mit dem Gesamtflächeninhalt des Regierungsbezirks steht der Fideikommißbesitz im Regierungsbezirk Oppeln an erster Stelle. Er betrug Ende 1909 im

---

[1]) Vgl. M. Sering „Die Verteilung des Grundbesitzes und die Abwanderung vom Lande". Berlin 1910, S. 25.

[2]) Partsch, a. a. O., S. 18.

Regierungsbezirk Oppeln	21,2 %	des Gesamtflächeninhalts jedes Reg.-Bezirks[1])
„ Stralsund	21,1 %	
„ Breslau	16,9 %	
„ Liegnitz	12,3 %	

In den übrigen 32 preußischen Regierungsbezirken beträgt der Fideikommißbesitz weniger als 9 % der Gesamtfläche[2]).

Über die gewaltige Ausdehnung des oberschlesischen Großgrundbesitzes in dem eigentlichen Oberschlesien[3]), dem Hauptsitz der Polenbevölkerung des Regierungsbezirks, geben folgende Zahlen ein anschauliches Bild.

In dem ganzen Regierungsbezirk umfassen die Gutsbezirke überhaupt 52 % des Areals. Von den 10 300 qkm des eigentlichen Oberschlesiens entfallen 5908 qkm oder 57,4 % auf Gutsherrschaften.

4705 qkm oder 45,7 % sind in der Hand von 54 Besitzern, von denen jeder mehr als 2000 ha besitzt.

3806 qkm oder 37 % gehören 22 Besitzern, von denen jeder mehr als 5 000 ha sein eigen nennt.

2720 qkm oder 26,4 %, also mehr als ein Viertel von dem Areal des eigentlichen Oberschlesiens, sind unter nur 7 Besitzer verteilt, von denen jeder mehr als 20 000 ha besitzt!

Hierunter befindet sich der Fiskus mit 83 322 ha.

Die übrigen 6 Besitzer sind der

Herzog von Ujest mit	41 587 ha
Fürst von Pleß mit	39 718 „
Herzog von Ratibor mit	33 435 „
Fürst zu Stolberg-Wernigerode mit	26 517 „
Prinz Hohenlohe-Ingelfingen mit	25 486 „
Graf Henckel, Fürst von Donnersmarck auf Neudeck mit	21 949 „
	188 692 ha

Einen ganz erheblichen Machtzuwachs erhielt der oberschlesische Latifundienbesitz seit Erschließung der unterirdischen Bodenschätze. Mehrere Großgrundherren erhoben als Besitznachfolger der ehemaligen schlesischen Fürsten Anspruch auf das Bergregal, auf das Verfügungsrecht über einen Teil auch derjenigen Kohlen und Erze, welche in Gebieten gefördert wurden, die sie zwar nicht besaßen, die aber ehemals

[1]) Der Regierungsbezirk Stralsund, in welchem der Prozentsatz den des Regierungsbezirks Oppeln fast erreicht, hat einen Flächeninhalt von nur 401 300 ha gegen 1 323 000 ha des Regierungsbezirks Oppeln.

[2]) Statistisches Jahrbuch für den preußischen Staat 1911, Berlin 1912, S. 75. (Sigmaringen ist hierbei nicht berücksichtigt).

[3]) Vgl. oben, S. 11.

zu altlandesherrlichem Besitz gehört hatten, dessen integrierende Teile in ihren Händen waren.

Teils auf dem Prozeßwege erstritten, vor allem aber als Gnadengeschenk der preußischen Könige nach Friedrich dem Großen, der von einer Einschränkung der eigentlich dem Staate allein zustehenden Berggerechtigkeit nichts wissen wollte, erhielten und behaupteten die Großgrundbesitzer zum Teil Vorrechte, wie sie nach Partsch „die Krone Preußen weder vor noch nachher jemals einem Untertanen zugestanden hat". — Der unterirdische Besitz einzelner Herren erstreckt sich über sehr viel weitere Gebiete als der oberirdische. So dehnt sich das durch einen Erlaß von 1843 begründete „Privilegierte Bergbaugebiet der freien Standesherrschaft Pleß" über ein Gebiet von 68 034 ha aus, während die Majoratsherrschaft des Fürsten von Pleß „nur" 39 718 ha umfaßt.

Parallel mit der Bildung dieses enormen Großgrundbesitzes verläuft eine starke Zersplitterung des kleinbäuerlichen Besitzes in Oberschlesien.

Hier die fortschreitende Machtentfaltung weniger großer Grundherren, dort eine nur ganz allmähliche, häufig stockende und zu Zeiten sogar rückschreitende Kulturentwickelung der unteren Volksschicht, der großen Massen namentlich in den überwiegend polnischen Landesteilen.

Als in der ersten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts das Eingreifen der Regierung dem gedrückten Landvolk die Möglichkeit zur Aufwärtsentwickelung verschaffte, verstanden es die oberschlesischen Magnaten, diese Entwickelung zu hemmen, sie, nach Partsch, wenigstens um ein Menschenalter zu verzögern.

Nachdem durch das Edikt von 1807 die Erbuntertänigkeit der Bauern in ganz Preußen vom Martinitage 1810 an aufgehoben war, sollten nach dem Regulierungsedikt von 1811 die dienstpflichtigen Bauern gegen Abtretung an die Gutsherrschaft eines Drittels vom erblichen und einer Hälfte vom unerblichen lassitischen Besitz als freie Eigentümer der bleibenden zwei Drittel bzw. der anderen Hälfte anerkannt und von den bisherigen Dienstleistungen befreit sein. Dann folgte die Deklaration von 1816, nach welcher die Regulierung im ganzen Staate auf die spannfähigen Bauern beschränkt wurde.

Die Großgrundherren setzten es aber durch, daß sowohl das Edikt von 1811[1]) als die Deklaration von 1816[2]) durch Sonderbestimmungen in ihrem Interesse umgestaltet wurden.

---

[1]) Nicht ein Drittel vom erblichen bzw. die Hälfte vom lassitischen Besitz sollten die dienstpflichtigen Bauern Oberschlesiens — z. T. spannfähige Bauern — an die Gutsherrschaft verlieren, sondern ihr gesamtes Land bis auf 3—4 Morgen. Nur diesen Rest sollten sie als freies Eigentum behalten unter Verzicht auf das

Die Reformen kamen dadurch fast nur den großen Bauern zugute, für die Kleinbauern war ihre Wirkung meist „ein Hinabsinken zum Range ärmlicher Häusler mit ganz unzulänglicher Besitzgrundlage".

Erst im Jahre 1845 wurde die Ablösbarkeit der Dienste, mit welchen die kleinen Besitzer belastet waren, gestattet.

Abgesehen von den Großbauern kamen in der Zeit von 1827—1846 in Oberschlesien nur 10 Regulierungen zustande, noch Ende 1848 standen hier 4300 größeren, kraft der Regulierung in freies Eigentum übergegangenen Höfen 28—29 000 handdienstpflichtige Stellen gegenüber. Daß in der Folgezeit der zersplitterte Kleingrundbesitz in Mengen von den Großgrundherren aufgesogen wurde, und daß noch in der Zeit von 1850—1880 1806 Bauerngüter im Umfang von 49 523 ha verschwanden, wurde bereits erwähnt.

Nach einer Schätzung von Bitters sind in Oberschlesien mindestens gegen 15 Morgen, also etwa 4 ha Land zur Ernährung einer Familie erforderlich.

Sering nennt Kleinbauernwirtschaften von 5—10 ha selbständig oder am Rande der Selbständigkeit stehend[3]). Solche unter 5 ha würden hiernach in Gegenden mit ungünstigen Bodenverhältnissen ihre Eigentümer zweifellos nicht ernähren können.

Nach der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907 gab es in Oberschlesien aber noch 122 576 Wirtschaftsbetriebe von weniger als 5 ha mit einer Wirtschaftsfläche von insgesamt 198 806 ha. Darunter befanden sich 87 913 Parzellenbetriebe von weniger als 2 ha mit zusammen 71 976 ha, und unter diesen 38 690 Zwergbetriebe unter 0,5 ha mit zusammen 13 502 ha Wirtschaftsfläche.

Aus der folgenden Zusammenstellung ist zu ersehen, wie diese, für den Unterhalt einer Familie allein jedenfalls nicht ausreichenden landwirtschaftlichen Kleinbetriebe sich auf die Landkreise des Regierungsbezirks verteilen.

Ferner enthält die Tabelle noch die Prozentsätze der in der Landwirtschaft im Hauptberuf Erwersbtätigen nebst Angehörigen sowie Angaben über das ziffernmäßige Stärkeverhältnis der Polen und der Deutschen in den einzelnen Kreisen.

Anrecht an Bauholz, Waldweide und Waldstreu und unter der Verpflichtung, den Gutsherren noch 4 Jahre lang gegen Tagelohn Dienste zu leisten.

[2]) Durch eine Sonderbestimmung von 1827 sollten nicht alle spannfähigen Bauern Oberschlesiens — im allgemeinen solche mit mehr als 8 Morgen Ackerland — sondern nur diejenigen regulierungsfähig sein, welche mehr als 25 Morgen besaßen, und auch diese nur dann, wenn sie, was selten zutraf, zu Spanndiensten verpflichtet waren. Vgl. Partsch, a. a. O. S. 17.

[3]) M. Sering: „Die Verteilung des Grundbesitzes und die Abwanderung vom Lande". Berlin 1910. S. 25.

Landkreise des Reg.-Bezirks Oppeln	Prozentsatz der in der Land- und Forstwirtschaft — Berufsgruppe A — im Hauptberuf Erwerbstätigen nebst Angehörigen %	Auf je 100 Deutsche kamen nach der Zählung von 1910		Zwergbetriebe	Parzellenbetriebe	Kleinbäuerliche Betriebe	Betriebe unter	
		Polen in den Landgemeinden	Polen in den Gutsbezirken	bis 0,5 ha	0,5 bis 2 ha	2 bis 5 ha	2 ha	5 ha
Kreuzburg . . .	47,2	338,0	126,2	1920	1112	833	3 032	3 867
Rosenberg . . .	71,2	1186,6	359,7	1234	2197	1611	3 431	5 042
Oppeln	52,3	447,0	93,3	2373	5982	4173	8 355	12 528
Groß-Strehlitz .	42,5	1155,2	499,8	1203	3169	2000	4 372	6 372
Lublinitz . . .	66,7	1566,9	386,1	949	1889	2052	2 838	4 890
Tost-Gleiwitz. .	45,0	551,8	318,4	1518	2513	2126	4 031	6 157
Tarnowitz . . .	11,9	597,0	112,5	2553	2671	746	5 224	5 970
Beuthen	2,3	219,5	140,5	2333	903	272	3 236	3 508
Zabrze.	2,9	123,1	290,9	1513	938	350	2 451	2 801
Kattowitz . . .	2,8	249,9	179,9	2798	1281	348	4 079	4 427
Pleß.	48,3	1291,4	424,2	2238	5926	3321	8 164	11 485
Rybnik	36,9	924,4	244,7	2744	5047	3858	7 791	11 649
Ratibor	45,1	534,8	281,8	4870	6120	3026	10 990	14 016
Kosel	50,8	515,1	374,8	2120	2858	1800	4 978	6 778
Leobschütz. . .	49,7	6,9	73,4	2084	1715	2328	3 799	6 127
Neustadt . . .	46,3	143,0	209,0	2159	2357	2575	4 516	7 091
Falkenberg. . .	53,8	12,7	13,5	797	768	940	1 565	2 505
Neiße*)	36,1	1,8	7,4	1481	970	1569	2 451	4 020
Grottkau . . .	55,8	1,5	6,6	780	401	542	1 181	1 723

In den Industriekreisen Beuthen, Kattowitz, Zabrze und Tarnowitz, in welchen nach der Berufszählung von 1907 nur 2,3 bzw. 2,8, 2,9 und 11,9 vom Hundert der Gesamtbevölkerung in der Landwirtschaft als Hauptberuf ihre Nahrungsquelle fanden, wird die ungewöhnlich große Zahl von insgesamt 9197 Zwergbetrieben unter ½ ha zum weitaus größten Teil nicht die Haupterwerbsquelle ihrer Eigentümer oder Pächter bilden. Diese werden vielmehr ihren Haupterwerb wohl in den industriellen Betrieben finden und die Erträge der kleinen Landwirtschaftsbetriebe werden eine Ergänzung ihres Arbeitslohnes in den Gruben und Hütten sein.

In den Kreisen Oppeln und Pleß aber mit ihren geringen Grundsteuer-Reinerträgen von durchschnittlich nur etwa 7 Mark pro Hektar lebten etwa 52 und 48 % der Bevölkerung im Hauptberuf von der Landwirtschaft und hier wurden 12 528 bzw. 11 485 Wirtschaftsbetriebe unter 5 ha gezählt. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den Kreisen Rybnik und Ratibor.

Zusammen in diesen 4 Kreisen mit 37—52 % hauptberuflich Erwerbstätigen nebst Angehörigen in der Landwirtschaft wurden 49 678

*) Einschließlich des erst seit dem 1. Juli 1911 bestehenden Stadtkreises Neiße.

Betriebe unter 5 ha, darunter 35 300 Parzellenbetriebe unter 2 ha und 12 225 Zwergbetriebe unter ½ ha festgestellt. Auf dem Lande lebten in diesen Kreisen insgesamt 338 351 Polen und 5 5018 Deutsche, so daß im Durchschnitt hier auf je 100 Deutsche 615 Polen kommen. Von den Parzellen- und Zwergbetrieben wird zwar ein guter Teil aus Deputatländereien der Gutstagelöhner bestehen.

Im ganzen aber wird von der großen Zahl der in diesen Kreisen mit ungünstigen Bodenverhältnissen ganz unzulänglichen Wirtschaftsbetriebe unter 5 ha ein sehr erheblicher, wahrscheinlich der größte Teil für die Familien der Besitzer die einzige Grundlage der Existenz bilden.

In den überwiegend deutschen Kreisen mit guten Bodenverhältnissen, Leobschütz, Neiße und Grottkau, ist die Zahl der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe ganz erheblich geringer, am größten ist sie noch im Kreise Leobschütz. Aber hier in diesen gesegneten Landstrichen mit sehr fruchtbarem Ackerboden werden auch kleinere Wirtschaften dem Bauern sein Auskommen ermöglichen.

In dem bisher Gesagten wurde zuerst auf die frühere wirtschaftliche Rückständigkeit der oberschlesischen Polen hingewiesen, welche bewirkte, daß diese erst fast ein Menschenalter später als die Polenbevölkerung Posens und Westpreußens in die wirtschaftlich-politischen Kämpfe hineingezogen wurden.

Dann wurde nachzuweisen versucht, daß als wesentliche Momente für diese wirtschaftliche Rückständigkeit der Polen Oberschlesiens die ungünstigen physischen Verhältnisse des Landes und die Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden anzusprechen sind.

Mit der intensiveren Ausbeutung der unterirdischen Bodenschätze des Landes und der fortschreitenden Entwickelung der namentlich seit den letzten Jahrzehnten des verflossenen Jahrhunderts kraftvoll aufblühenden Industrie wurden die Hemmungen für eine wirtschaftliche Aufwärtsbewegung des Volkes allmählich ausgeschaltet.

Im Industrierevier ballten sich große Massen des ländlichen Proletariats auch aus den übrigen Kreisen des Regierungsbezirks zusammen; hier fand der bisher unter den armseligsten Verhältnissen dahinvegetierende „Wasserpolake“ jetzt als Arbeiter in einem der zahlreichen industriellen Betriebe, in den Gruben und Hüttenwerken leicht auskömmlichen, und bei Geschick und Fleiß guten Verdienst.

Wie stark in dem Industrierevier unter der großen Menge der Zugewanderten das polnische Bevölkerungselement vertreten war, läßt sich für die frühere Zeit nicht ermitteln, weil erst seit 1890 genaue

Feststellungen über die Muttersprache des Einzelnen vorliegen. Doch wird man als ganz unzweifelhaft annehmen können, daß es namentlich aus den benachbarten Kreisen mit starker Polenbevölkerung sehr erheblich gewesen ist.

Aber mit der Entwickelung der Industrie hat auch eine starke Zuwanderung des deutschen Elementes stattgefunden. Bei der Begründung neuer Unternehmungen wurden viele gelernte deutsche Industriearbeiter aus dem Westen, und es wurde zahlreiches deutsches Personal für die Verwaltung der fiskalischen und privaten Berg- und Hüttenwerke herangezogen. Namentlich aus dem Rheinland und Westfalen wurden viele deutsche Ingenieure als Leiter von Privatwerken berufen.

Es haben mithin in Oberschlesien mit der Entwickelung der Industrie große Veränderungen in dem Stand der Bevölkerung überhaupt und namentlich auch in bezug auf ihre Zusammensetzung nach Nationalitäten stattgefunden und es soll nun in den folgenden Abschnitten untersucht werden, inwieweit sich diese Veränderungen in dem Gesamtgebiet des Regierungsbezirks und in seinen Kreisen auf Grund der Volkszählungen von 1890, 1900, 1905 und 1910 nachweisen lassen.

Zweiter Teil.

Die deutsche und die polnische Bevölkerung Oberschlesiens zwischen den Volkszählungen vom 1. Dezember 1890 und 1. Dezember 1910.

In dem ganzen Regierungsbezirk wurden gezählt:

Am 1. Dezbr.	Deutsche		Polen	
	überhaupt	vom Hundert der Gesamtbevölkerung	überhaupt	vom Hundert der Gesamtbevölkerung
1890	566 523	35,9	918 728	58,2
1900	684 397	36,6	1 048 230	56,1
1905	757 200	37,2	1 158 805	56,9
1910	884 045	40,0	1 169 340	53,0

Absolut genommen haben sich hiernach Deutsche und Polen stetig vermehrt, die Deutschen auch im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung.

Der Anteil der Polen an der Gesamtbevölkerung des Regierungsbezirks hat dagegen in der zehnjährigen Periode von 1890—1900 abgenommen, ist in der fünfjährigen Periode von 1900—1905 etwas gestiegen, um dann in der letzten Periode, dem Zeitraum von 1905—1910, wieder zu fallen, und zwar bis unter den Stand von 1900.

Das ziffernmäßige Übergewicht der Polen über die Deutschen betrug:

1890: 22,3 % der Gesamtbevölkerung
1900: 19,5 % „ „
1905: 19,7 % „ „
1910: 13,0 % „ „

Nur in der Periode von 1900—1905 ist die Differenz zwischen dem Anteil der Deutschen und dem der Polen an der Gesamtbevölkerung des Regierungsbezirks demnach etwas größer geworden. Im ganzen ist in den 20 Jahren von 1890—1910 eine starke Tendenz zu einem ziffernmäßigen Ausgleich, zur Herstellung des numerischen Gleichgewichtes zwischen beiden Sprachgemeinschaften vorhanden.

Von der Bevölkerung des Regierungsbezirks wurden in den Städten gezählt:

1890: 337 304 Personen
1900: 475 945 „
1905: 520 862 „
1910: 561 085 „

Hiervon waren

	Deutsche		Polen	
1890 . . .	231 487	oder 68,6 %	89 171	oder 26,4 %
1900 . . .	316 798	„ 66,6 %	126 156	„ 26,5 %
1905 . . .	355 007	„ 68,2 %	138 490	„ 26,6 %
1910 . . .	395 736	„ 70,5 %	126 471	„ 22,5 %

In den Städten überwiegt demnach das deutsche Element durchaus. Absolut hat es stetig zugenommen, im Verhältnis zur gesamten städtischen Bevölkerung aber nur in den beiden fünfjährigen Perioden von 1900—1905 und von 1905—1910. In den 10 Jahren von 1890—1900 ist es zurückgegangen. In der zwanzigjährigen Periode von 1890—1910 ist eine Zunahme der Deutschen von 68,6 % bis auf 70,5 % der jeweiligen Gesamtbevölkerung in den Städten zu konstatieren.

Das polnische Bevölkerungselement hat sich absolut und auch im Verhältnis zur gesamten städtischen Bevölkerung von 1890—1900 und von 1900—1905 vermehrt, ist dann aber von 1905—1910 absolut und relativ derart zurückgegangen, daß der Prozentsatz von 1910 noch bis unter den des Jahres 1890 gesunken ist.

Die Differenz zwischen dem Anteil vom Hundert der Deutschen und dem der Polen betrug 1890 42,2 %, 1910 dagegen 48 %.

Im Gegensatz zur ausgleichenden Tendenz der Verschiebung der gesamten polnischen und deutschen Bevölkerung des ganzen Regierungsbezirks hat sich demnach in der 20jährigen Periode von 1890—1910 der ziffernmäßige Unterschied zwischen Polen und Deutschen in den Städten verschärft.

Von der Bevölkerung auf dem Lande, in den Landgemeinden und Gutsbezirken, wurden im Jahre 1890

335 036 Deutsche oder 27,0 %
und 829 557 Polen „ 66,9 %
} der gesamten ländlichen Bevölkerung

gezählt. Hier überwiegt mithin erheblich das polnische Bevölkerungselement.

Für die Jahre 1900, 1905, 1910 konnte eine Trennung der Landbevölkerung nach Landgemeinden und Gutsbezirken vorgenommen werden.

In den Landgemeinden wurden gezählt

1900: 325 514 Deutsche oder 26,1 %
1905: 355 515 „ „ 26,3 %
1910: 428 946 „ „ 29,2 %
} der gesamten Bevölkerung in den Landgemeinden.

In den Gutsbezirken wurden nachgewiesen

1900:	42 085	Deutsche oder	28,6 %	der gesamten Bevölkerung in den Gutsbezirken.
1905:	46 678	„ „	29,0 %	
1910:	59 363	„ „	33,4 %	

Die absoluten Zahlen sowie auch die Anteilsziffern der Deutschen an der Gesamtbevölkerung sind demnach in Landgemeinden und Gutsbezirken stetig gewachsen, namentlich in der Periode von 1905—1910.

Die Polenbevölkerung betrug in den Landgemeinden

1900:	826 305	Polen oder	66,4 %	der gesamten Bevölkerung in den Landgemeinden,
1905:	912 936	„ „	67,4 %	
1910:	937 240	„ „	63,8 %	

in den Gutsbezirken

1900:	95 769	Polen oder	65,1 %	der gesamten Bevölkerung in den Gutsbezirken.
1905:	107 379	„ „	66,8 %	
1910:	105 629	„ „	59,4 %	

Eine absolute Zunahme der Polen ist hiernach in den Landgemeinden von 1900—1905 und von 1905—1910, in den Gutsbezirken nur von 1900—1905 zu konstatieren. Von 1905—1910 ist die Zahl der Polen in den Gutsbezirken zurückgegangen.

Im Verhältnis zur gesamten Bevölkerung der Landgemeinden und zur Gesamtbevölkerung der Gutsbezirke hat das polnische Bevölkerungselement von 1900—1905 zwar zugenommen, ist dann aber von 1905 bis 1910 stärker gesunken.

Die Gesamtbevölkerung in den Städten des Regierungsbezirks betrug

1890: 337 304 Personen und
1910: 561 085 Personen.

Das ergibt 1910 eine Zunahme der städtischen Bevölkerung gegen die Kopfzahl des Jahres 1890 von 66,34 %.

Von den beiden Sprachgemeinschaften wurden in den Städten gezählt

1890: 231 487 Deutsche und 89 171 Polen
1910: 395 736 Deutsche und 126 471 Polen.

Dies entspricht einer Bevölkerungszunahme
der Deutschen von 70,95 % und
der Polen von 41,83 %
der Kopfzahl von 1890.

Die gesamte ländliche Bevölkerung in den Landgemeinden und Gutsbezirken des Regierungsbezirks betrug

1890: 1 240 427 Personen und
1910: 1 646 896 Personen.

Die Zunahme der Landbevölkerung betrug mithin 1910 gegen 1890: 32,77 %.

Von Deutschen und Polen wurden auf dem Lande insgesamt gezählt

1890: 335 036 Deutsche und 829 557 Polen
1910: 488 309 Deutsche und 1 042 869 Polen.

Von der gesamten Landbevölkerung des Regierungsbezirks haben hiernach in den 20 Jahren von 1890—1910 zugenommen

die Deutschen um 45,75 % und
die Polen um 25,71 %

der Kopfzahl von 1890.

Die obigen Prozentsätze veranschaulichen die Vermehrungskraft der Gesamtbevölkerung bzw. der Deutschen und der Polen des Regierungsbezirks. Sie geben ein Maß für die tatsächliche Vermehrung, welches resultiert aus der natürlichen Vermehrung, d. i. dem Überschuß der Geburten über die Todesfälle vermehrt oder vermindert um die Zunahme oder Abnahme durch Wanderungen.

Die Ziffern, der besseren Übersicht wegen nochmals zusammengestellt, ergeben folgendes Bild.

Es betrug die Vermehrungskraft, die tatsächliche Zunahme der Bevölkerung im Jahre 1910 in Prozenten des Bevölkerungsstandes von 1890

	in den Städten	auf dem Land
Gesamtbevölkerung	66,34 %	32,77 %
Deutsche	70,95 %	45,75 %
Polen	41,83 %	25,71 %

Von 1890—1910 war demnach im Regierungsbezirk Oppeln die Vermehrungskraft der gesamten Bevölkerung und die der Deutschen und der Polen positiv sowohl in den Städten wie auf dem Lande; ein Rückgang weder der Gesamtbevölkerung noch der Deutschen oder der Polen ist weder in den Städten noch auf dem Lande zu verzeichnen.

Ferner war von 1890—1910 die Vermehrungskraft der gesamten Bevölkerung des Regierungsbezirks überhaupt wie auch die der Deutschen und der Polen in den Städten ganz erheblich größer als auf dem Lande; bezüglich der Gesamtbevölkerung war sie in den Städten mehr als doppelt so groß wie auf dem Lande.

Die Vermehrungskraft der Deutschen übertraf die der Polen sehr beträchtlich, und zwar sowohl in den Städten wie auf dem Lande[1]).

[1]) Es sei wiederholt, daß unter „Vermehrungskraft" hier der Geburtenüberschuß vermehrt oder vermindert um die Zu- oder Abwanderungen zu verstehen ist, nicht etwa die Fruchtbarkeit oder lediglich der Überschuß der Geburten über die Todesfälle. Was diesen anbetrifft, sind die Polen den Deutschen

Für die Jahre 1905 und 1910 wurde die Zahl der Deutschen und Polen auf der linken und auf der rechten Oderseite des Regierungsbezirks Oppeln berechnet (vgl. Tabelle II). Die Berechnung ergibt aber insofern nur Näherungswerte, als die Bevölkerung des Stadtkreises Oppeln ganz zur rechten und die des Stadtkreises Ratibor ganz zur linken Oderseite gezählt ist. Für 1910 wurde außerdem noch angenommen, daß die Bevölkerung der drei auf beiden Seiten des Flusses gelegenen Landkreise Oppeln, Kosel und Ratibor sich links und rechts der Oder von 1905—1910 in demselben Verhältnis verschoben — zu oder abgenommen — hat, wie die ganze Bevölkerung der Kreise.

Von der Gesamtbevölkerung des Regierungsbezirks von 2 035 651 Personen im Jahre 1905 und von 2 207 981 Personen im Jahre 1910 fallen dann auf die

	linke Oderseite	rechte Oderseite
1905	548 814 Personen	1 486 837 Personen
1910	553 715 „	1 654 266 „

Auf der rechten Oderseite liegt der oberschlesische Industriebezirk und hier ist infolgedessen auch eine sehr starke Bevölkerungszunahme zu konstatieren, die mit 11,26 % die durchschnittliche Bevölkerungszunahme von 7,7 % für die Jahre 1905—1910 des gesamten Staats gebietes Preußen weit übertrifft.

Links der Oder nahm die Bevölkerung dagegen nur um 0,89 % zu.

Unter der Gesamtbevölkerung der linken Oderseite befanden sich

	Deutsche		Polen	
1905:	337 491 oder 61,5 %	der Gesamtbevölkerung links d. Oder	152 983 oder 27,9 %	der Gesamtbevölkerung links d. Oder
1910:	340 538 oder 61,5 %		151 616 oder 27,4 %	

Absolut haben von 1905—1910 die Deutschen auf der linken Seite der Oder demnach zugenommen, ihr Anteil vom Hundert der Gesamtbevölkerung blieb der gleiche. Das polnische Bevölkerungselement ist dagegen absolut genommen und im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung zurückgegangen.

Von der ganzen Bevölkerung der rechten Oderseite waren

	Deutsche		Polen	
1905:	419 709 oder 28,2 %	der Gesamtbevölkerung rechts d. Od.	1 005 822 oder 67,6 %	der Gesamtbevölkerung rechts d. Od.
1910:	543 507 oder 32,8 %		1 017 724 oder 61,5 %	

überlegen. So betrug 1900 die Sterbeziffer der Deutschen 26 vom Tausend, die der Polen nur 25. Die eheliche Fruchtbarkeit betrug im Jahre 1900 bei den Deutschen 250, bei den Polen dagegen 345 vom Tausend; die uneheliche Fruchtbarkeit bei den Deutschen 35 und bei den Polen 18.

Durchschnittlich wurde demnach von je 10 gebärfähigen verheirateten Polinnen ein Kind mehr geboren als von den Frauen deutscher Abstammung. Im Gegensatz hierzu war die Zahl der unehelich geborenen Kinder nur etwa halb so groß. Vgl. Broesicke: „Rückblick auf die Entwicklung der preußischen Bevölkerung von 1875—1900". Preußische Statistik, Heft 188. Berlin 1904.

Absolut nahmen hiernach rechts der Oder sowohl Deutsche wie Polen zu, im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung der rechten Oderseite aber nur die Deutschen. Das polnische Element blieb im Verhältnis zum Anwachsen der gesamten Bevölkerung auf der rechten Seite des Flusses zurück.

Von deutsch und polnisch Sprechenden (vgl. Tabelle III) wurden im Regierungsbezirk Oppeln gezählt

1890:	31 724	Personen	oder 2,0 %	der Gesamtbevölkerung des Reg.-Bez.
1900:	70 296	„	„ 3,8 %	
1905:	54 094	„	„ 2,7 %	
1910:	88 798	„	„ 4,0 %	

Von 1900—1905 haben die Doppelsprachigen demnach absolut und auch im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung abgenommen.

Von 1890—1900 dagegen und von 1905—1910 ist eine Zunahme zu konstatieren sowohl der absoluten Zahlen als auch der Anteilsziffern vom Hundert der Gesamtbevölkerung des Regierungsbezirks[1]).

Vor Besprechung der Verteilung der oberschlesischen Bevölkerung in den Kreisen des Regierungsbezirks soll zunächst untersucht werden, wie stark Deutschtum und Polentum in den Gemeinden lediglich nach ihrer Größe vertreten sind. Von der geographischen Lage der Wohnplätze in den einzelnen Teilgebieten des Landes, von einer sozusagen horizontalen Gliederung der Bevölkerung soll demnach vorerst abgesehen und nur ihr vertikaler Aufbau berücksichtigt werden.

Zu diesem Zweck wurden die Gemeinden in acht Größenklassen eingeteilt und für die Jahre 1900, 1905 und 1910 die Zahl der Deutschen und der Polen in jeder Gruppe sowie ihr prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung jeder Größenklasse berechnet (vgl. die Tabelle IV).

Die nachstehende Tabelle enthält für 1910 die Prozentsätze der ganzen Bevölkerung jeder Gruppe sowie die Prozentsätze der Deutschen, der Polen und des Restes — Doppelsprachige und andere Fremdsprachige — in jeder Gruppe von der Gesamtbevölkerung des Regierungsbezirkes überhaupt.

Gemeindegruppen	Gesamte Bevölkerung %	Deutsche %	Polen %	Rest %
I. 20 000 Einwohner u. darüber	22,86	14,18	6,94	1,74
II. 10 000—20 000 Einwohner	13,30	5,83	6,74	0,73
III. 5 000—10 000 „	9,00	3,34	5,19	0,47
IV. 4 000— 5 000 „	3,30	1,02	2,04	0,24
V. 3 000— 4 000 „	3,70	1,64	1,56	0,50
VI. 2 000— 3 000 „	5,38	1,58	3,26	0,54
VII. 1 000— 2 000 „	13,09	3,74	8,02	1,33
VIII. weniger als 1000 „	29,37	8,71	19,21	1,45
Regierungsbezirk	100,00	40,04	52,96	7,00

[1]) Vergl. hierzu auch die Fußnote [1]) auf Seite 43.

Man sieht, daß die Hauptmasse der Bevölkerung in den kleinen Gemeinden sitzt, trotzdem sich in dem Industriebezirk enorme Volksmassen zusammengeballt und, abgesehen von den Städten, zur Bildung auch einer großen Zahl außerordentlich stark bevölkerter Landgemeinden geführt haben.

Bei der Zählung von 1910 wurden in dem gesamten Staatsgebiet Preußen 106 Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern festgestellt, darunter 20 allein in dem Regierungsbezirk Oppeln. Fünf von diesen 20 Landgemeinden hatten mehr als 20 000 Einwohner: Zabrze, Zaborze, Bogutschütz, Bismarckhütte und Roßberg. Zusammen repräsentieren diese fünf Landgemeinden eine Einwohnerschaft von 156 068 Köpfen, darunter 71 570 Deutschen und 72 670 Polen.

Die größte Landgemeinde Oberschlesiens und zugleich die zweitgrößte Preußens ist Zabrze mit 63 373 Einwohnern (darunter 39 088 Deutsche und 16 493 Polen) [1]).

Auch außergewöhnlich stark bevölkerte Gutsbezirke sind in Oberschlesien vorhanden, so z. B. Orzegow mit 6486 (1539 Deutsche und 4552 Polen), Schwientochlowitz mit 7473 (3366 Deutsche und 3888 Polen) und Antonienhütte mit 9286 (3296 Deutsche und 5689 Polen) Einwohnern.

Trotz Vorhandenseins dieser großen Gemeinden, wozu in erster Linie selbstverständlich die sieben Stadtkreise mit zusammen 348 782 Einwohnern zu rechnen sind, spielt deren Zahl im Vergleich zur Anzahl der kleinen Gemeinden eine so geringe Rolle, daß der stärkste Bevölkerungsanteil auf die Gesamtmasse der vielen kleinen Wohnplätze fällt.

In der letzten Größenklasse, den Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern, leben fast 30 %, in der ersten Gruppe, den Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern, nur etwa 23% der Gesamtbevölkerung des Regierungsbezirks. Auf die drei letzten Größenklassen kommen insgesamt etwa 48 %. In den Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern lebt demnach beinahe die Hälfte der gesamten Bevölkerung Oberschlesiens. In Gruppe II und VII ist der Prozentsatz fast der gleiche, d. h. in den Gemeinden mit 10 000 bis 20 000 Einwohnern leben annähernd ebensoviele Personen wie in den Gemeinden mit nur 1000—2000 Einwohnern.

Zur besseren Veranschaulichung der Verteilung der Bevölkerung nach der Größe der Gemeinden dient das beigefügte Diagramm (I), in welches statt der Prozentsätze die absoluten Ziffern eingetragen sind.

---

[1]) An erster Stelle steht mit 71 106 Einwohnern die Landgemeinde Borbeck im rhein.-westfäl. Industriegebiet.

Man ersieht aus ihm ohne weiteres, daß die polnische Bevölkerung in den letzten Gruppen sehr erheblich, in den oberen dagegen weniger stark überwiegt, und daß sie in der ersten Größenklasse um mehr als die Hälfte hinter der deutschen Bevölkerung zurückbleibt.

Daß im großen und ganzen in den kleineren Wohnplätzen das polnische Bevölkerungselement zu- und das deutsche abnimmt, zeigt die folgende Zusammenstellung der Anteilsziffern der Deutschen und der Polen vom Hundert der Gesamtbevölkerung der einzelnen Gemeindegruppen.

Prozente der gesamten Bevölkerung jeder Gruppe nach der Zählung vom 1. Dezember 1910

Gruppe	Deutsche	Polen
I.	62,0	30,3
II	43,8	50,7
III	37,1	57,6
IV	31,0	61,8
V	44,2	42,0
VI	29,4	60,7
VII	28,5	61,3
VIII	29,7	65,4

Bis einschließlich zur IV. Größenklasse fallen die Prozentsätze der Deutschen demnach stetig, während die der Polen von Klasse zu Klasse steigen.

In Gruppe V, den Gemeinden mit 3000—4000 Einwohnern, schnellt der Prozentsatz der Deutschen noch einmal empor und es sinkt derjenige der Polen.

In den drei letzten Gruppen ist die Anteilsziffer der Deutschen dann wieder bis zu etwa 29 % gesunken, während der polnische Bevölkerungsanteil wieder bis zur letzten Größenklasse stetig wächst.

Über die Zunahme oder Abnahme des deutschen und des polnischen Bevölkerungselementes innerhalb der einzelnen Gemeindegruppen während der beiden Perioden von 1900—1905 und von 1905—1910 gibt die Tabelle IV Aufschluß und zwar sowohl bezüglich der absoluten Zahlen als auch bezüglich des prozentualen Verhältnisses zur Gesamtbevölkerung einer jeden Gruppe. Zu beachten ist aber bei einem Vergleich dieser Ziffern, daß die Zunahme oder Abnahme hier nicht nur durch den Überschuß der Geburten über die Todesfälle und durch den Wandergewinn oder -Verlust allein bestimmt wird, sondern daß als drittes Moment eventuell noch Verschiebungen einzelner Gemeinden in andere Größenklassen in Frage kommen. Die in der Tabelle für alle Gruppen in jedem der 3 Jahre angegebenen Zahlen der Gemeindeeinheiten lassen für diese Verschiebungen nur mit Vorsicht einen

Schluß zu. Denn einmal ist es ungewiß, ob eine Verschiebung in eine untere oder in eine höhere Größenklasse stattgefunden hat, welch letzteres allerdings die Regel sein wird. Ferner werden die Einwohnerziffern mancher Gemeinden sich so stark geändert haben, daß diese eine oder mehrere Größenklassen überspringen, und schließlich ist auch noch zu beachten, daß die Anzahl der Landgemeinden und der Gutsbezirke in dem ganzen Regierungsbezirk überhaupt abgenommen hat.

Das gegenseitige zahlenmäßige Stärkeverhältnis der beiden Sprachgemeinschaften wird am besten veranschaulicht durch die Ziffern, welche angeben, wie viele Köpfe der einen auf je 100 Köpfe der andern fallen.

Gemeindegruppe	Auf je 100 Deutsche kamen Polen 1900	1905	1910
I.	56,2	54,8	48,9
II	117,3	144,9	115,7
III	203,0	210,7	155,2
IV	160,7	162,6	199,0
V	130,8	134,7	95,2
VI	158,3	175,9	206,4
VII	225,5	238,8	214,7
VIII	238,4	236,9	220,5

Im Vergleich zur deutschen Bevölkerung haben die Polen demnach sowohl von 1900—1905 als auch von 1905—1910 zugenommen in den Gruppen IV und VI, den Gemeinden mit 4000—5000 und 2000 bis 3000 Einwohnern. Zurückgegangen im Verhältnis zu den Deutschen ist die Zahl der Polen in beiden Perioden in der ersten und in der letzten Größenklasse. In den übrigen vier Gruppen ist von 1900—1905 eine Zunahme und von 1905—1910 wieder eine Abnahme zu konstatieren und zwar in allen vier Gruppen bis unter den Stand von 1900.

Es wäre von Interesse, festzustellen, welche Gemeindegruppen von der Abwanderung der Polen während der Periode von 1905 bis 1910 vorwiegend betroffen worden sind.

Daß in dieser Zeit eine sehr starke Abwanderung stattgefunden hat, ist unzweifelhaft. Die tatsächliche Zunahme der polnischen Bevölkerung Oberschlesiens von 1905—1910 betrug 10 535 Köpfe, was einer Vermehrungskraft von nur 0,91 % entspricht.

In der gleichen Zeit betrug die Vermehrungskraft für ganz Preußen 7,7 % und für die Gesamtbevölkerung des Regierungsbezirks Oppeln 8,5 %. Da die Größe dieser Kraft durch den Geburtenüberschuß und den Wandergewinn oder -Verlust bedingt wird, so muß bei der großen Fruchtbarkeit der Polen[1]) ohne Zweifel eine außerordentlich starke

[1]) Vgl. die Fußnote auf Seite 30.

Abwanderung der polnischen Bevölkerung Oberschlesiens in der Zeit von 1905—1910 stattgefunden haben.

Man könnte vielleicht annehmen, daß die auf Grund der Volkszählung vom 1. XII. 1910 festgestellte minimale Vermehrungsziffer der oberschlesischen Polen wenigstens zum Teil auf eine Abnahme der zugezogenen polnischen Wanderarbeiter im Jahre 1910 im Vergleich zu den früheren Zählungsjahren zurückzuführen ist. Diese Wanderarbeiter, die sog. „Gorallen", d. i. Bergbewohner, strömen alljährlich nach beendeter Ernte aus Galizien nach Oberschlesien hinein und werden hier bei Beginn der lebhafteren Winterförderung namentlich in den Steinkohlengruben beschäftigt. Sie verschwinden dann wieder spätestens im Frühjahr.

Aber ihre Zahl ist nicht so groß, daß sie den obigen Prozentsatz wesentlich beeinflussen könnten und außerdem ist auch nicht anzunehmen, daß sie im Jahre 1910 geringer gewesen sein sollte als in den früheren Jahren. Die stetige Zunahme der in den Werken der oberschlesischen Montanindustrie und namentlich in den Kohlengruben beschäftigten Arbeiter läßt eher auf das Gegenteil schließen.

Es waren beschäftigt

in den Jahren	in der Montanindustrie überhaupt		davon allein in den Steinkohlengruben	
1890	96 272	Arbeiter	49 708	Arbeiter
1900	124 558	„	69 147	„
1905	166 536	„	86 660	„
1910	189 817	„	117 977	„

Gegen 1905 hat im Jahre 1910 demnach gerade in den Steinkohlengruben die Zahl der beschäftigten Arbeiter ganz erheblich zugenommen und wenn infolgedessen eine nennenswerte Beeinflussung der Vermehrungsziffer der oberschlesischen Polen durch die galizischen Wanderarbeiter überhaupt stattgefunden hat, dann aller Wahrscheinlichkeit nach eher im Sinne einer Erhöhung als einer Verminderung.

Zwecks ziffernmäßiger Feststellung der Polen-Abwanderung aus Oberschlesien von 1905—1910 müßte der Geburtenüberschuß genau bekannt sein. Die Differenz gegen die auf Grund der Volkszählungen vom 1. XII. 1905 und 1910 nachgewiesene tatsächliche Vermehrung müßte alsdann die Zahl der Abgewanderten ergeben.

Eine genaue Feststellung der Geburts- und Sterbeziffern der polnischen Bevölkerung ist aber nicht möglich, weil bei den durch das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 festgelegten, durch die Standesbeamten vorzunehmenden Eintragungen die Muttersprache nicht berücksichtigt ist.

Auf Grund einer Berechnung für die Jahre 1862—1874 schätzte v. Fircks die Geburtsziffer der Großpolen auf 48—51 und die der

„Wasserpolen", also der oberschlesischen Polen auf 46—47 vom Tausend.

Broesicke berechnete[1]) für 1900 als „brauchbare Näherungswerte" für die Geburtsziffer der Polen 47 und für ihre Sterbeziffer 25 vom Tausend[2]).

Hieraus würde sich als Prozentsatz des Geburtenüberschusses der Polen 2,2 ergeben.

Unter Zugrundelegung dieses Prozentsatzes, der sich, wenn überhaupt, in der Zeit von 1905—1910 nur unwesentlich geändert haben dürfte[3]), wurde in Tabelle V der Wandergewinn und -Verlust der Polen Oberschlesiens zwischen den Volkszählungen vom 1. XII. 1905 und 1. XII. 1910 berechnet, und zwar für die acht Gruppen verschiedener Gemeinde-Größenklassen, für den Regierungsbezirk im ganzen und getrennt für die Städte, die Landgemeinden und die Gutsbezirke. Von sonstigen Binnenwanderungen abgesehen, hatten demnach als Gesamtresultat der Wanderbewegung die Gruppen I—III, V, VII und VIII am 1. XII. 1910 einen Wanderverlust von zusammen 133 110 Polen. Dieser Wanderverlust ist dem Regierungsbezirk aber nicht völlig verloren gegangen, denn die Gruppen IV und VI hatten einen Gewinn von zusammen 10 397 Polen, so daß auf den Regierungsbezirk im ganzen ein Wanderverlust von 122 713 Polen fällt, oder von 10,6 % seiner Polenbevölkerung vom 1. XII. 1905.

Absolut genommen hat die weitaus stärkste Abwanderung aus der letzten Gruppe stattgefunden, rund 65 000 Polen oder fast 15 % ihrer Polenbevölkerung von 1905 haben die Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern durch Wanderverlust eingebüßt. Von dem Gesamtverlust von 122 713 Polen des ganzen Regierungsbezirks durch Wanderungen fallen auf die letzte Gruppe 52,9 % oder mehr als die Hälfte, und auf die beiden letzten Gruppen, die Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, 64,5 %, also nicht viel weniger als zwei Drittel des Gesamtverlustes. An zweiter Stelle steht mit fast 34 000 Polen oder etwa 25 % ihrer Polenbevölkerung von 1905 und fast 28 % des gesamten Wanderverlustes des Regierungsbezirks die Gruppe III, die Gemeinden mit 5000—10 000 Einwohnern.

Bemerkenswert ist der verhältnismäßig sehr große Gewinn durch Wanderungen in der an Gesamteinwohnerzahl wie an Stärke ihres

---

[1]) Aus dem Verhältnis der Geburtenüberschüsse zu den Anteilen der polnischen Bevölkerung in den kleineren Verwaltungsbezirken.

[2]) Als Geburts- und Sterbeziffern der deutschen Bevölkerung in den östlichen Provinzen erhielt Broesicke 37, bzw. 26 vom Tausend. Vgl. oben S. 31.

[3]) Für 1910 beträgt der Geburtenüberschuß für die Gesamtbevölkerung des Reg.-Bezirks Oppeln 2,0 %. Mit 2,2 dürfte der Geburtenüberschuß des polnischen Anteils der Bevölkerung mit Rücksicht auf die erheblich größere Fruchtbarkeit der Polen eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein.

polnischen Bevölkerungselementes allerdings kleinsten Gruppe IV, der Gemeinden von 4000—5000 Einwohnern, die einen Wandergewinn von etwa 30 % des Bevölkerungsstandes der Polen von 1905 zu verzeichnen haben.

Was den Wanderverlust in den Städten, Landgemeinden und Gutsbezirken des Regierungsbezirks anbetrifft, so haben in bezug auf das Verhältnis zu ihrer eigenen Kopfzahl die Polen in den Städten mit 20,2 % am meisten verloren, an zweiter Stelle stehen die Gutsbezirke mit 13,1 % und an letzter die Landgemeinden mit 8,8 %.

Absolut genommen fällt der stärkste Wanderverlust mit 80 672 Polen auf die Landgemeinden, dann folgen die Städte mit 27 942 und die Gutsbezirke mit 14 099 Polen. Die bezüglichen Verhältnisziffern zum ganzen Wanderverlust des Regierungsbezirks sind 65,7 %, 22,8 % und 11,5 %.

Auf die Landbevölkerung insgesamt kommen demnach 77,2 % oder mehr als drei Viertel des Wanderverlustes überhaupt.

Auf die Frage, wohin die abgewanderten Polen sich gewendet haben, ist zu antworten: sehr wahrscheinlich zum größten Teil nach dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk, der zwischen den Volkszählungen von 1905 und 1910 eine außerordentlich starke Vermehrung seiner Polenbevölkerung erfahren hat.

Es betrug die Zahl der Polen

	in der Provinz Westfalen	in der Rheinprovinz
1905	125 869	46 936
1910	182 507	71 695
Zunahme	56 638	24 759

Die Polenbevölkerung der beiden Provinzen zusammen ist demnach von 172 805 Köpfen um 81 397 auf 254 202 Köpfe angewachsen, was einer Vermehrungskraft von 47,1 % entspricht.

Der weitaus größte Teil dieser rheinisch-westfälischen Polen sitzt im Industriebezirk und hier dürfte das Wanderziel großer Massen auch der aus Oberschlesien weggezogenen Polen sein. Die Anziehungskraft der Industriezentren auf die ländliche Bevölkerung ist bekannt. Aber auch aus dem oberschlesischen Industriebezirk scheint eine Abwanderung nach Rheinland und Westfalen stattgefunden zu haben; der Grund hierfür dürfte unschwer in der besseren Entlohnung der Industriearbeiter im Westen zu finden sein.

So betrug in dem hier wesentlich in Betracht kommenden Bergbau der Lohn für eine Schicht:

im Oberbergamtsbezirk	in den Jahren				
	1906	1907	1908	1909	1910
Breslau	3,19 M.	3,43 M.	3,48 M.	3,43 M.	3,40 M.
Dortmund	4,37 „	4,87 „	4,82 „	4,49 „	4,54 „

Und der durchschnittliche Jahresverdienst eines Arbeiters betrug

im Oberbergamtsbezirk	in den Jahren				
	1906	1907	1908	1909	1910
Breslau	924 M.	1000 M.	1013 M.	984 M.	966 M.
Dortmund.	1402 „	1562 „	1494 „	1350 „	1382 „

Man sieht, daß die Bergarbeiterlöhne im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ganz erheblich viel höher sind als in Oberschlesien, und das wird trotz der in Rheinland-Westfalen im allgemeinen teuerern Lebensbedingungen — Wohnung und Lebensmittel — nicht nur für einen großen Teil der polnischen Landbevölkerung Oberschlesiens die Veranlassung gewesen sein, den ferneren Westen als Wanderziel dem nahen oberschlesischen Industriebezirk vorzuziehen, sondern es wird auch viele oberschlesische Industriearbeiter zur Wanderung nach Rheinland und Westfalen verlockt haben. —

Nachdem im vorigen Abschnitt die Verteilung der Deutschen und Polen in Oberschlesien nach allgemeineren Gesichtspunkten, in bezug auf die Größe der Gemeinden und auf die Stadt- und Landbevölkerung im ganzen, behandelt wurde, soll nun die Zusammensetzung der Bevölkerung nach beiden Sprachgemeinschaften in den Teilgebieten Oberschlesiens, in den einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks Oppeln, besprochen werden.

Zunächst noch eine kurze Betrachtung der Dichtigkeit der deutschen und polnischen Bevölkerung in den einzelnen Kreisen nach der Volkszählung vom 1. XII. 1910 (vgl. auch Tab. VI) an der Hand der beiden Kartogramme IIa und II b. Die beiden Nationalitäten sind durch verschiedene Farben gekennzeichnet — blau: Deutsche, rot: Polen. Die zunehmende Stärke der Schraffur entspricht einer wachsenden Bevölkerungsdichte. Die konkreten Zahlendurchschnitte der deutschen und der polnischen Bevölkerung pro Quadratkilometer sind in die einzelnen Kreise eingetragen, bzw. am Rande vermerkt. Als Vergleichsmaßstab sei noch mitgeteilt, daß die durchschnittliche Dichtigkeit der gesamten Bevölkerung in den sieben Stadtkreisen 3287,3 und in den 19 Landgemeinden des Regierungsbezirks 140,5 Personen pro Quadratkilometer beträgt.

In den Stadtkreisen ist die Bevölkerungsdichte der Deutschen und der Polen allgemein. Ausgenommen der Stadtkreis Neiße, in welchem die Polenbevölkerung verhältnismäßig schwach ist. Es kamen hier auf den Quadratkilometer nur 112,4 Polen.

Bezüglich der Landkreise ist bei Vergleichung beider Karten in die Augen springend die geringe Bevölkerungsdichte der Polen und die starke der Deutschen in den auf der linken Oderseite gelegenen

Kreisen Falkenberg, Grottkau, Neiße und Leobschütz, und auf der rechten Seite des Flusses die erheblich stärkere Dichtigkeit der Polenbevölkerung und die geringe Bevölkerungsdichte der Deutschen. Nur die Kreise des Industriebezirks Tarnowitz, Zabrze, Beuthen und Kattowitz sind auch von den Deutschen dicht besiedelt. Auf der rechten Oderseite ist in dem nördlichsten Kreise Kreuzburg das deutsche und das polnische Bevölkerungselement fast in gleicher Dichte vertreten.

Auf der linken Seite nähert sich in dem Kreise Neustadt die Bevölkerungsdichte der Polen mit rund 55 Köpfen pro Quadratkilometer derjenigen der Deutschen mit etwa 65 Köpfen pro Quadratkilometer. In den auf die linke Flußseite hinüberspringenden Teilen der drei Landkreise Oppeln, Kosel und Ratibor ist die stärkere durchschnittliche Bevölkerungsdichte der Polen zu erkennen, namentlich in dem Kreise Kosel.

Von den Kreisen der rechten Oderseite ist bemerkenswert die vergleichsweise etwas größere durchschnittliche Bevölkerungsdichte der Deutschen in dem Kreise Rybnik, wohl eine Folge der sich mehr und mehr auch in diesem Kreise ausbreitenden oberschlesischen Montanindustrie.

Allein in Steinkohlengruben, Koksanstalten, Cinderfabriken und Brikettfabriken des Kreises Rybnik wurden beschäftigt im Jahre

1890	2 113	Arbeiter
1900	4 271	„
1905	6 940	„
1910	13 058	„

Die Zahlen beweisen eine außerordentlich starke Zunahme des Bergbaus namentlich in dem letzten Jahrfünft, womit sich eine stärkere Zunahme auch des deutschen Bevölkerungsanteils erklären dürfte.

Über den Stand der Bevölkerung in den einzelnen Kreisen nach den Volkszählungen vom 1. XII. 1890, 1900, 1905 und 1910, sowie über den prozentualen Anteil der Deutschen und der Polen an der Bevölkerung jedes Kreises gibt die Tabelle VII Aufschluß, und zwar für die Bevölkerung der Jahre 1900, 1905 und 1910 auch getrennt nach Städten, Landgemeinden und Gutsbezirken. Für das Jahr 1890 konnte diese Trennung mangels genügender Unterlagen nicht vorgenommen werden[1]).

Nach Tabelle VII hat die ganze Kreisbevölkerung sowohl in dem Jahrzehnt von 1890—1900 als in den beiden fünfjährigen Perioden von 1900—1905 und von 1905—1910 in allen Kreisen zugenommen

[1]) Es fehlten die Anteilsziffern der Deutschen und der Polen für die kleinen Gemeinden, so daß eine Aufrechnung aller Gemeinden in den einzelnen Kreisen nicht stattfinden konnte.

bis auf die Landkreise Tost-Gleiwitz, Leobschütz, Neustadt, Falkenberg, Neiße und Grottkau.

Der Rückgang der Bevölkerung des Kreises Tost-Gleiwitz zwischen den beiden Zählungen von 1890 und 1900 dürfte im wesentlichen auf Eingemeindungen in den Stadtkreis Gleiwitz zurückzuführen sein, wodurch auch der enorme Zuwachs dieses Stadtkreises von 19 667 Einwohnern im Jahre 1890 auf 52 362 Einwohner im Jahre 1900 erklärt ist. Von 1900—1905 und von 1905—1910 hat dann die Bevölkerung des Landkreises Tost-Gleiwitz wieder zugenommen.

Im Kreise Neustadt ist die Bevölkerung in den beiden ersten Perioden gewachsen, von 1905—1910 hat sie abgenommen. Die Kreise Falkenberg, Neiße-Land und Grottkau hatten einen Rückgang ihrer Bevölkerung von 1890—1900 und von 1905—1910, dagegen einen Zuwachs von 1900—1905.

Leobschütz ist der einzige Kreis, dessen Bevölkerung in allen drei Zählungsperioden zurückgegangen ist. Trotz der sehr großen Fruchtbarkeit dieses Kreises mit seinem durchschnittlichen Grundsteuer-Reinertrag von 31,— M. pro Hektar ist demnach hier eine stetige Abwanderung zu konstatieren.

Die Stadtbevölkerung hat während der beiden letzten Zählungsperioden in allen Kreisen des Regierungsbezirks bis auf die Kreise Groß-Strehlitz, Ratibor-Land, Leobschütz, Neustadt und Falkenberg zugenommen. Sie ist in beiden Perioden zurückgegangen in den Kreisen Groß-Strehlitz und Neustadt und hat abgenommen nur von 1900—1905 in dem Kreise Ratibor-Land.

In den Kreisen Leobschütz und Falkenberg hat die Stadtbevölkerung von 1900—1905 einen geringen Zuwachs erfahren und ist von 1905—1910 dann wieder etwas zurückgegangen.

Was die Landgemeinden anbetrifft, so ist deren Bevölkerung in allen Kreisen während der beiden letzten Zählungsperioden gewachsen bis auf den Kreis Neustadt, in dem sie nur von 1900—1905, und bis auf den Kreis Rosenberg, in dem sie nur von 1905—1910 zugenommen hat, und schließlich noch bis auf die Kreise Leobschütz, Falkenberg, Neiße-Land und Grottkau, deren Bevölkerung in den Landgemeinden während beider Zählungsperioden zurückgegangen ist.

In den Gutsbezirken endlich hat die Gesamtbevölkerung von 1900—1905 und von 1905—1910 zugenommen in den Kreisen Kreuzburg, Rosenberg, Beuthen, Zabrze, Kattowitz, Pleß, Rybnik, Kosel, Falkenberg und Grottkau; sie hat nur von 1900—1905 zugenommen in den Kreisen Lublinitz, Tarnowitz, Ratibor, Leobschütz, Neustadt und Neiße, und nur von 1905—1910 in den Kreisen Oppeln, Groß-Strehlitz und Tost-Gleiwitz.

Diese „Zunahme" der Bevölkerung in den Gutsbezirken ist allerdings ebenso wie der Bevölkerungsrückgang teilweise sehr gering und zum Teil ganz unbedeutend. So beträgt die Zunahme in den Gutsbezirken des Kreises Oppeln z. B. nur 1 Person, in den Gutsbezirken des Kreises Leobschütz nur 2 Personen, so daß hier eigentlich ein Stillstand in der Bevölkerungsbewegung zu konstatieren ist.

Das numerische Stärkeverhältnis zwischen Deutschen und Polen in den einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks ist aus ihren in Tabelle VII berechneten Anteilsziffern vom Hundert der Gesamtbevölkerung jedes Kreises zu ersehen. Noch besser als durch diese Prozentsätze wird das gegenseitige ziffernmäßige Stärkeverhältnis der beiden Nationalitäten veranschaulicht, wenn von dem Rest der Bevölkerung — Doppelsprachigen und anderen Fremdsprachigen — abgesehen wird und die Zahlen berechnet werden, welche angeben, wie viele Köpfe der einen Nationalität durchschnittlich auf je 100 Köpfe der anderen kommen. In Tabelle VIII sind diese Zahlen für die Polen auf je 100 Deutsche enthalten.

Für die deutsche und polnische Bevölkerung der ganzen Kreise finden sich hier die kleinsten Ziffern in den Kreisen Neiße-Land und Grottkau, in welchen nach den Zählungen von 1890 und 1900 noch nicht ein Pole auf je 100 Deutsche kommt.

Die höchste Ziffer weist der Kreis Pleß auf, in dem nach der Zählung von 1890 auf je 100 Deutsche 823,6 Polen kommen. Infolge stetigen Anwachsens der deutschen Bevölkerung, mit welchem die Zunahme der Polen (von 1900—1905 sogar ein Rückgang) nicht Schritt hält, sinkt diese Ziffer bei den folgenden Zählungen dann bis auf 642,3 im Jahre 1910.

Von der Stadtbevölkerung der Kreise hat die kleinste Zahl wieder der Landkreis Neiße mit weniger als einem Polen, und die höchste der Stadtkreis Königshütte mit 153,8 Polen auf je 100 Deutsche im Jahre 1890. Nach der letzten Zählung weist die Höchstziffer auch der städtischen Bevölkerung wieder der Kreis Pleß auf mit 114 Polen auf je 100 Deutsche.

Ganz erheblich höhere Zahlen finden sich in den Landgemeinden. Zwar in den fast rein deutschen Kreisen Neiße-Land und Grottkau kommen auch hier noch nicht 2 Polen auf je 100 Deutsche, in den Landgemeinden der auf der rechten Oderseite gelegenen Kreise Rosenberg, Groß-Strehlitz, Lublinitz, Tarnowitz, Pleß und Rybnik dagegen steigt die Zahl der Polen auf über 1000 auf je 100 Deutsche. Nach der Zählung von 1900 erreicht die höchste Ziffer wieder Pleß mit 1887 Polen. Nach der letzten Zählung steht an erster Stelle der Kreis Lublinitz mit 1567 Polen auf je 100 Deutsche.

In den Gutsbezirken der Kreise kommen die wenigsten Polen — nur zwei auf je 100 Deutsche — nach der Zählung von 1900 auf den

Kreis Grottkau, und die meisten — 586 Polen — in demselben Jahre auf den Kreis Lublinitz. Nach der jüngsten Zählung fällt die Höchstziffer mit rund 500 Polen auf den Kreis Groß-Strehlitz.

In der Tabelle VIII sind dann schließlich noch die Angaben über die Zahl der deutsch und polnisch Sprechenden auf je 100 Deutsche in den einzelnen Kreisen enthalten.

Bemerkenswert ist hierbei, daß nach der Volkszählung von 1905 in dem Kreise Lublinitz die Zahl dieser Doppelsprachigen die der Deutschen übertraf. Auf je 100 Personen mit deutscher Muttersprache kamen 148 deutsch und polnisch Sprechende. Nach der Zählung von 1910 sank diese Ziffer dann auf 39 herunter[1]).

---

[1]) Wie ist die auffallend große Zahl der Zweisprachigen im Jahre 1905 zu erklären?

Aus den Tabellen III und VII seien für den Kreis Lublinitz die Zahlen der Deutschen, der Polen und der Deutsch- und Polnischsprechenden nach den Zählungen von 1890, 1900, 1905 und 1910 zusammengestellt:

Jahr	Deutsche		Polen		Zweisprachige	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
1890	6402	14,6	36 321	82,8	1 120	2,5
1900	6607	14,0	37 827	80,1	2 774	5,9
1905	7235	15,0	30 373	62,8	10 715	22,2
1910	7384	14,6	39 969	79,3	2 885	5,7

Man sieht, die angegebene Zahl der Zweisprachigen im Jahre 1905 ist so bedeutend, daß es sich schwerlich um eine tatsächliche Zunahme zwischen den Zählungen von 1900 und 1905 handeln wird, sondern daß man wohl mit Sicherheit auf einen Fehler schließen darf. Ein solcher ist aber, wie mir von behördlicher Seite versichert wurde, bei der Auszählung, der Ausbeutung des durch die eigentliche Zählung gewonnenen Urmaterials nicht vorgekommen. Da auch ein Druckfehler in den Veröffentlichungen des Landesamtes nicht vorliegt (vgl. „Gemeindelexikon für das Königreich Preußen", Heft VI, Prov. Schlesien, Berlin 1908, Seite 405, Zeile 17 von unten, und „Zeitschrift des Kgl. Preuß. Statist. Landesamts", Jahrg. 1909, Seite 28, Zeile 43 von unten; an beiden Orten ist für 1905 die Zahl der Doppelsprachigen im Kreise Lublinitz mit „10 715" angegeben), so muß der Fehler auf unrichtige Eintragungen in die Zählkarten zurückzuführen sein. Nach einer auf Grund meiner bezügl. Anfrage erfolgten Mitteilung des Landesamts haben die auch an Ort und Stelle vorgenommenen Nachforschungen keine völlige Aufklärung ergeben. Doch nimmt man von behördlicher Seite als sicher an, „daß bei den schroffen politischen Gegensätzen in der Ostmark hinsichtlich der Sprachenangaben mit gewissen Schwankungen zu rechnen ist". — Schon Rich. Böckh machte in seiner Abhandlung „Die Verschiebung der Sprachverhältnisse in Posen und Westpreußen" (vgl. „Preußische Jahrbücher", Band 77, Berlin 1894, Seite 425) darauf aufmerksam, daß bei den Eintragungen in die Zählkarten eine Färbung nach herrschender Tendenz möglich sei, wie durch die in benachbarten Ländern (Österreich-Ungarn) gemachten Erfahrungen deutlich bewiesen werde. Böckh vergleicht hier die Aufnahme bei der Zählung von 1861 mit der von 1890. Bei jener erfolgte die Eintragung des Sprachverhältnisses durch den Zähler bzw. durch die Ortsbehörde, bei dieser erfolgte sie durch den

Zur Veranschaulichung der numerischen Stärke des Polentums in den einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks im Verhältnis zu deren Gesamtbevölkerung dienen die vier Kartogramme IIIa bis IIId.

Die nach der letzten Volkszählung berechneten prozentualen Anteile der Polen an der gesamten Kreisbevölkerung, und zwar für die ganzen Kreise (vgl. IIIa) und getrennt für die Bevölkerung der Städte (vgl. IIIb), der Landgemeinden (vgl. IIIc) und der Gutsbezirke (vgl. IIId), sind durch rote und blaue Schraffur in der Weise gekennzeichnet, daß alle Kreise mit einem Prozentsatz von mehr als 50 % Polen rot und die Kreise mit weniger als 50 % blau schraffiert sind. Die Abstufungen von zehn zu zehn Prozent sind durch zunehmende Stärke der Schraffur kenntlich gemacht und die Prozentsätze außerdem noch in die Kreise eingetragen.

In dem Kartogramm IIIa (Gesamte Kreisbevölkerung) nehmen die Kreise mit 70—80 % Polen weitaus die größte Fläche ein, 80—90 % haben nur die Kreise Pleß und Rosenberg. Im Industrierevier sinkt

---

Einwohner selbst. Bei beiden Arten, meint Böckh, sei eine „Färbung" möglich, und er fährt dann wörtlich fort: „Aber wenn solche in den Händen der Ortsbehörden vielleicht einen noch weiteren Spielraum hatte, so war doch damals (1861) der Streit der Nationen oder vielmehr die polnische Agitation noch nicht zu solcher Höhe gediehen, wie dies heute (1890) der Fall ist."

Böckh glaubt also besonders dann an die Möglichkeit einer Färbung, wenn in Zeiten politischer Kämpfe die Eintragungen durch die Ortsbehörden erfolgen.

Nun war 1890 in dem Agrarkreise Lublinitz (noch 1907 betrug hier die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft im Hauptberuf Beschäftigten mit ihren Angehörigen 66,7 % der Gesamtbevölkerung) noch wenig von einer nationalpolnischen Agitation zu merken, und auch 1900 steckte sie noch in den Kinderschuhen. Seitdem aber wurde in ganz Oberschlesien mit wachsender Leidenschaft und Energie von den Polen agitiert, und sie versuchten auch die Volkszählungen von 1905 und 1910 zu ihren Gunsten zu beeinflussen, indem z. B. das Volk durch die nationale Polenpresse usw. aufgefordert wurde, in den Zählkarten nur Polnisch als Muttersprache anzugeben.

Die Eintragungen in die Zählkarten geschehen jetzt im allgemeinen zwar durch die Einwohner selbst, aber in ländlichen Gegenden, wo es sich wie noch in vielen Gemeinden Oberschlesiens um stumpfe Volksmassen handelt, mit Unterstützung von Gendarmen und namentlich von Lehrern. In dem Bestreben, der polnischen Agitation zu begegnen, mag hierbei, wie auch das Landesamt annimmt, „wohl gelegentlich von den untergeordneten Organen über das Ziel hinausgeschossen worden sein".

Bei den Lehrern dürfte, ganz abgesehen von politischen Interessen, vielleicht noch mit einem subjektiven Moment zu rechnen sein, durch welches sie, bewußt oder unbewußt, beeinflußt wurden, in vielen Fällen — als Ergebnis ihrer Berufstätigkeit — wenigstens die Kinder als polnisch- und deutschsprechend zu bezeichnen.

Aus der obigen Zahlenzusammenstellung ist klar ersichtlich, daß der Fehler auf Kosten der Polen entstanden ist, und es kann deshalb wohl angenommen werden, daß ein Übereifer der Zähler den Anlaß dazu gegeben hat.

Auf jeden Fall ist aus dem Gesagten zu schließen, daß den Eintragungen in die Zählkarten eine absolute Zuverlässigkeit nicht immer beizumessen ist.

der Prozentsatz der Polen bis auf 60—70 % in den Landkreisen Tarnowitz, Beuthen und Kattowitz und bis auf 51 % in dem Kreise Zabrze.

Abgesehen von den sieben Stadtkreisen, die eine Polenbevölkerung von nur 3,7 % (Neiße) bis 34,0 % (Königshütte) haben, ist auf der rechten Oderseite mit weniger als 50 % Polen nur der Kreis Kreuzburg mit 47,2 % und der auf der rechten Flußseite gelegene Teil des Kreises Ratibor mit 47,7 % vertreten. Dieser letztere hat aber nur 47,7 % als Durchschnitt des ganzen Kreises. Der nach Tabelle I als Näherungswert für 1905 berechnete Prozentsatz der rechten Oderseite des Kreises Ratibor beträgt 73,7 % und derjenige der linken Oderseite 30,4 %. Im ganzen Kreise Ratibor hat aber das Polentum nach der Zählung von 1910 gegen 1905 zugenommen, so daß als unzweifelhaft angenommen werden kann, daß der auf der rechten Seite der Oder gelegene Teil des Kreises nach der letzten Zählung mehr als 50 % Polen hatte. Wahrscheinlich liegt der Prozentsatz gleichfalls zwischen 70 und 80 %.

Auf der linken Oderseite herrscht die blaue Farbe vor, das polnische Element ist hier schwach vertreten. Nur in den auf die linke Seite übergreifenden Teilen der Kreise Oppeln und Kosel überwiegt das Polentum. Nach den laut Tabelle I für 1905 berechneten Prozentsätzen war in diesem Jahre der Anteil der Polen am Hundert der Gesamtbevölkerung in den auf der linken Seite der Oder gelegenen Teilen dieser beiden Kreise sogar noch größer als auf der rechten Seite, und es ist anzunehmen, daß wesentliche Veränderungen in dem Jahrfünft von 1905—1910 nicht eingetreten sind. Auf keinen Fall aber haben Deutschtum und Polentum sich hier so stark verschoben, daß der Prozentsatz der Polen dadurch bis unter 50 % herabgedrückt worden wäre.

In der städtischen Bevölkerung (vgl. Kartogramm III b) herrscht sehr entschieden das Deutschtum vor. Mehr als 50 %: 53,0 % Polen lebten nach der Zählung von 1910 nur in dem Kreise Pleß.

Auf 6 Kreise: Neiße-Stadt und Neiße-Land, Falkenberg, Grottkau, Leobschütz und Ratibor-Land fallen weniger als 5 %, elf Kreise — zu den genannten sechs noch Kreuzburg, Neustadt und die Stadtkreise Kattowitz, Gleiwitz und Oppeln — hatten weniger als 20 % Polen.

In den meisten Landgemeinden ist das Polentum, wie das Kartogramm III c zeigt, sehr stark vertreten. Die größte Fläche nehmen hier die Kreise mit einer Polenbevölkerung von 80—90 % ein. Von diesen haben die Kreise Rybnik, Groß-Strehlitz und Lublinitz fast 90 % Polen, und mehr als 90 % leben in den Landgemeinden der Kreise Rosenberg und Pleß.

Von den Landkreisen des oberschlesischen Industriebezirks haben Kattowitz und Beuthen weniger als 70 % und Zabrze nur etwa 50 % Polen.

Weniger als 50 % haben nur die Kreise Neiße, Grottkau, Leobschütz und Falkenberg, sowie mit einem Durchschnitt für den ganzen Kreis von 48,2 % noch der Kreis Ratibor, dessen rechte Oderseite aber ganz unzweifelhaft den Prozentsatz von 50 % sehr erheblich übersteigen wird.

In den Gutsbezirken (vgl. Kartogramm IIId) tritt das Polentum im Vergleich mit den Landgemeinden wieder zurück, überwiegt aber noch in den meisten Kreisen und auf der rechten Oderseite zum Teil sehr erheblich. Die größte Fläche nehmen die Kreise mit mehr als 70 % Polen ein, im Kreise Pleß beträgt der Prozentsatz fast 80 und im Kreise Groß-Strehlitz etwas mehr als 80 %. In den Gutsbezirken der Kreise Oppeln und Tarnowitz leben weniger als 50 % Polen, ebenso im Kreise Leobschütz und in den stark vorherrschend deutschen Kreisen Falkenberg, Neiße und Grottkau.

Bereits oben (vgl. S. 27) wurde bemerkt, daß die Bewegung der deutschen und der polnischen Bevölkerung des ganzen Regierungsbezirks nach einem ziffernmäßigen Ausgleich zwischen den beiden Nationalitäten strebt. Die folgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über das Verhältnis in den einzelnen Kreisen. (Siehe S. 47.)

Die Tabelle zeigt, daß ausnahmslos in allen Landkreisen mit starker Polenbevölkerung auf der rechten Oderseite eine Tendenz zu einem ziffernmäßigen Ausgleich der beiden Nationalitäten vorhanden ist. Nur in zwei Landkreisen der linken Oderseite: Leobschütz und Neustadt, ist der Unterschied zwischen dem Anteil der Deutschen und dem der Polen von 1890—1910 etwas größer geworden. In fast allen Stadtkreisen dagegen hat sich das Zahlenverhältnis verschärft, ist der ziffernmäßige Unterschied zwischen beiden Sprachgemeinschaften größer geworden. Nur in dem Stadtkreis Gleiwitz ist gleichfalls eine Annäherung an einen numerischen Ausgleich zwischen Deutschen und Polen zu konstatieren.

Über die Vermehrungskraft der Deutschen und Polen in den Kreisen des Regierungsbezirks, über das Maß der Zunahme beider Nationalitäten im Vergleich zu ihrer eigenen Kopfzahl gibt die Tabelle IX Aufschluß.

Sie enthält die Ziffern für die Zunahme oder Abnahme der Deutschen vom Tausend der Deutschen und der Polen vom Tausend der Polen während der drei Zählungsperioden — wobei zu beachten ist, daß die erste einen zehnjährigen Zeitraum umfaßt — und zwischen den Zählungen von 1890—1910 und von 1900—1910 für die ganzen Kreise.

Kreise des Regierungsbezirks Oppeln	Differenz zwischen den Anteilen der Deutschen und der Polen vom Hundert der ganzen Kreisbevölkerung		Zunahme (+) oder Abnahme (—) dieser Differenz
	1890 %	1910 %	
1. Kreuzburg	37,6	0,3	—
2. Rosenberg	72,8	64,3	—
3. Oppeln, Stadt	59,2	64,2	+
4. Oppeln, Land	60,6	55,7	—
5. Groß-Strehlitz	66,1	62,0	—
6. Lublinitz	68,2	64,7	—
7. Gleiwitz, Stadt	68,2	59,3	—
8. Tost-Gleiwitz	61,1	56,0	—
9. Tarnowitz	54,4	39,8	—
10. Beuthen, Stadt	4,2	27,5	+
11. Königshütte, Stadt	19,7	20,1	+
12. Beuthen, Land	63,1	32,5	—
13. Zabrze	49,7	11,0	—
14. Kattowitz, Stadt	42,2	72,1	+
15. Kattowitz, Land	52,7	34,5	—
16. Pleß	76,6	72,6	—
17. Rybnik	68,9	58,9	—
18. Ratibor, Stadt	24,7	29,6	+
19. Ratibor, Land	39,0	36,5	—
20. Kosel	64,0	53,3	—
21. Leobschütz	77,3	78,2	+
22. Neustadt	4,4	7,9	+
23. Falkenberg	80,6	78,5	—
24. Neiße, Stadt	87,3	91,7	+
25. Neiße, Land	98,8	97,4	—
26. Grottkau	98,9	96,5	—

Für die beiden letzten Zählungsperioden und für die Zeit zwischen den Zählungen von 1900—1910 ist die Zunahme oder Abnahme in den Kreisen auch getrennt nach Städten, Landgemeinden und Gutsbezirken in der Tabelle enthalten.

Die besonders interessierende Zunahme oder Abnahme zwischen der ältesten und jüngsten Zählung ist dann noch durch die Flächendiagramme Va und Vb und durch die beiden Kartogramme IVa und IVb zur besseren Anschauung gebracht. Erstere beiden dienen zur besseren Veranschaulichung der Größe der Vermehrungskraft, die Kartogramme zeigen gleichzeitig auch die geographische Lage der Gebiete mit größerer oder geringerer Zu- oder Abnahme zu einander. Die Zunahme ist durch rote, die Abnahme durch blaue Schraffur gekennzeichnet. Die Stärke der Schraffur entspricht einer größeren oder geringeren Zunahme bzw. Abnahme.

Aus der Diagrammen ist die stärkere Zunahme der deutschen Bevölkerung in fast allen Kreisen klar zu erkennen, namentlich gilt dies

für die Kreise des Industriebezirks Tarnowitz, Beuthen-Stadt und Land, Königshütte, Zabrze und Kattowitz-Stadt und Land.

Eine verhältnismäßig sehr starke Vermehrungskraft haben die Polen in den von ihnen schwach bevölkerten Kreisen Neiße-Land und Grottkau bewiesen, eine Illustration zu der oft beobachteten Tatsache, daß sprachliche, konfessionelle und andere Minderheiten schneller wachsen als die Mehrheiten, mit denen sie zusammenleben.

Was die Wanderbewegung der oberschlesischen Polen anbetrifft, deren Größe zwischen den Zählungen von 1905 und 1910 für den ganzen Regierungsbezirk, für die Polenbevölkerung der Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke sowie für acht Gemeinde-Größenklassen berechnet wurde[1]), so dürfte auch interessieren, inwieweit das Polentum in den einzelnen Kreisen an dieser Bewegung beteiligt ist.

In Tabelle X sind die Zahlen für die Zunahme und Abnahme der Polenbevölkerung in den Kreisen Oberschlesiens durch Wanderungen enthalten, und das Kartogramm VI gibt die bezügliche graphische Darstellung.

Der Wandergewinn ist durch blaue, der Wanderverlust durch rote Schraffur gekennzeichnet, und die Stärke der Schraffur bezeichnet die Abstufungen von Gewinn oder Verlust nach den in der letzten Rubrik von Tabelle X angegebenen Prozentsätzen. Die konkreten Zahlen aus der vorletzten Rubrik der Tabelle sind außerdem noch in die Kreise eingetragen. — Eine Zunahme der Polenbevölkerung durch Wanderungen ist hiernach nur in vier Kreisen zu konstatieren, in den Kreisen Leobschütz, Grottkau, Rybnik und Lublinitz.

Absolut genommen hatten Leobschütz und Grottkau einen sehr geringen Wandergewinn von nur 187 bzw. 250 Polen, Rybnik mit 1802 Köpfen einen erheblich stärkeren und Lublinitz mit 6104 Polen absolut und auch im Verhältnis zu seiner Polenbevölkerung von 1905 einen sehr beträchtlichen[2]).

Wie der Wander-Gewinn in den Kreisen Leobschütz und Grottkau, so ist der Wander-Verlust in den Kreisen Neiße-Land und Falkenberg nur relativ, im Verhältnis zu ihrer geringen Polenbe-

[1]) Vgl. Tabelle V und oben Seite 35 u. f.

[2]) Ist es, wie wohl mit Sicherheit angenommen werden muß, zutreffend, daß in den Veröffentlichungen des Kgl. Preuß. Statist. Landesamts für das Jahr 1905 die Zahl der Zweisprachigen im Kreise Lublinitz auf Kosten der Polen ganz erheblich zu groß angegeben ist (vgl. die Fußnote zu der Seite 43 [Seite 43 und 44]), war also im Jahre 1905 die Zahl der Polen in dem Kreise Lublinitz erheblich — vielleicht um 6—8000 Köpfe oder darüber? — größer als 30 373, dann würde daraus folgen, daß dieser Kreis einen ganz erheblich schwächeren Wandergewinn, möglicherweise sogar einen Wanderverlust seiner Polenbevölkerung zwischen den Zählungen von 1905 und 1910 hatte.

bevölkerung von 1905 (14,3 % und 17,7 %), beträchtlich; absolut genommen spielt er nur mit 117 bzw. 719 Köpfen eine geringe Rolle.

Im allgemeinen ist der Wanderverlust in allen übrigen Stadt- und Landkreisen absolut genommen sehr groß. Im Verhältnis zu ihrer Polenbevölkerung von 1905 ist er besonders stark in allen Stadtkreisen, mit Ausnahme etwa von Neiße (8,4 %) und in den Landkreisen Groß-Strehlitz, Neustadt, Kreuzburg und Zabrze. In bezug auf die absoluten Verlustziffern steht der Kreis Zabrze mit 27 371 Köpfen an erster Stelle.

Absolut zwar groß, aber im Verhältnis zu seiner sehr starken Polenbevölkerung weniger beträchtlich ist der Wanderverlust des Kreises Pleß. Von den Kreisen des Industriereviers haben auch die Landkreise Tarnowitz, Beuthen und Kattowitz im Verhältnis zu ihrer Polenbevölkerung weniger, absolut genommen dagegen sehr stark durch Wanderungen verloren, namentlich Beuthen mit 14 088 Köpfen. Insgesamt hatten die Kreise des Industriebezirks Beuthen-Stadt und -Land, Königshütte, Kattowitz-Stadt und -Land, Zabrze, Gleiwitz-Stadt und Tarnowitz einen Wanderverlust von 68 513 Polen oder von 55,8 %, also weit mehr als der Hälfte des Wanderverlustes des ganzen Regierungsbezirks Oppeln überhaupt. —

In politischer Beziehung, in Ansehung des Nationalitätenkampfes in Oberschlesien, konzentriert sich das Hauptinteresse auf den Industriebezirk. Hier pulsiert das Erwerbs- und politische Leben am lebhaftesten. Von hier aus hat die wirtschaftliche Kräftigung und die Erziehung der oberschlesischen Polen zum nationalen Polentum ihren Anfang genommen. Hier ist auch jetzt noch die Quelle ihrer wirtschaftlichen Kraft und der Hauptsitz der großpolnischen Agitation in Oberschlesien.

Es wird deshalb interessieren, als Abschluß des in den letzten Abschnitten gezeichneten statistischen Bildes der örtlichen Verteilung der gesamten Polenbevölkerung in dem ganzen Regierungsbezirk noch einige weitere Zahlen speziell für das Industriegebiet kennen zu lernen.

Der kurzen Schlußbetrachtung sei noch eine Zusammenstellung weniger Zahlen vorausgeschickt, welche die enorme Entwickelung der für das oberschlesische Polentum so außerordentlich bedeutsamen Montanindustrie in Oberschlesien illustrieren.

Montanindustrie in Oberschlesien

Jahr	Zahl der Arbeiter	Arbeiterlöhne in M.	Produktion in Tonnen	Geldwert der Produktion in M.
1890	96 272	65 037 871	20 476 431	271 738 028
1900	124 558	110 545 619	29 148 681	467 602 526
1905	166 536	153 635 843	33 147 362	634 022 574
1910	189 817	196 331 558	40 057 777	738 091 110

In den 20 Jahren von 1890—1910 hat sich die Zahl der in der Montanindustrie beschäftigten Arbeiter demnach fast verdoppelt und die Summe der gezahlten Arbeiterlöhne hat sich verdreifacht. Auch die Produktion hat sich fast verdoppelt, und ihr Geldwert ist auf etwa das $2^1/_2$ bis 3 fache gestiegen. —

Als Kern des Industriebezirks kann man etwa den alten Kreis Beuthen betrachten, der das Gebiet der jetzigen Kreise Beuthen (Stadt und Land) Königshütte, Tarnowitz, Zabrze und Kattowitz (Stadt und Land) umfaßte.

Zu Beginn der sechziger Jahre enthielt dieser alte Kreis Beuthen 145 654 Einwohner; 1873, im Jahre seiner Zerlegung in die Kreise Beuthen, Tarnowitz, Zabrze und Kattowitz, waren bereits 234 895 Einwohner vorhanden und 1910 wohnten auf derselben Fläche 833 576 Menschen. In rund 50 Jahren hat sich die Bevölkerung mithin um etwa das Sechsfache vermehrt.

Das heutige Industrierevier, soweit es sich als ein zusammenhängender Komplex repräsentiert, der etwa als eine einzige große Industriestadt betrachtet werden kann, umfaßt außer den oben genannten Kreisen — dem alten Kreis Beuthen — noch den Stadtkreis Gleiwitz. Ferner muß noch eine Anzahl sich um diesen Stadtkreis gruppierender Gemeinden des Landkreises Tost-Gleiwitz hinzugerechnet werden und schließlich noch vom Kreise Pleß der an den Südrand des Kreises Kattowitz grenzende Streifen.

Die Zahlen für die Bevölkerung dieses gesamten Gebietes nach den Volkszählungen von 1890, 1900, 1905 und 1910 sind in der nachstehenden Tabelle enthalten.

Jahr	Bevölkerung des oberschlesischen Industriebezirks[1])					
	Gesamtbevölkerung	Deutsche	Polen	Anteil vom Hundert der Gesamtbevölkerung		Auf je 100 Deutsche kommen durchschnittlich Polen
				Deutsche	Polen	
1890	438 875	126 342	296 288	28,8	67,5	234,5
1900	678 376	223 246	412 060	32,9	60,7	184,6
1905	803 164	281 136	489 693	35,0	61,0	174,2
1910	921 834	379 645	473 787	41,2	51,4	124,8

[1]) Zum Industriebezirk sind hierbei gerechnet die Kreise Tarnowitz, Beuthen Stadt und Land, Königshütte Stadt, Kattowitz Stadt und Land, Zabrze, Gleiwitz Stadt, vom Landkreis Tost-Gleiwitz die Landgemeinden: Alt-Gleiwitz, Laband, Niepaschütz, Ostroppa, Richtersdorf und Zernik und vom Kreise Pleß die Landgemeinden Kostow, Krassow, Wessola und der Gutsbezirk Emanuelssegen.

Absolut genommen und auch im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Industriegebietes haben sich die Deutschen demnach zwischen allen vier Zählungen stark vermehrt.

Eine absolute Vermehrung der Polen dagegen ist nur zwischen den Zählungen von 1890—1905 zu verzeichnen, von 1905—1910 ist das Polentum zurückgegangen, und im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ist nur eine ganz unbedeutende Zunahme zwischen 1900—1905 zu konstatieren. Von 1890—1910 ist der Prozentsatz der Polen von 67,5 % bis zu 51,4 % gefallen.

Im Verhältnis zu den Deutschen haben die Polen im Industrierevier stetig verloren. Auf je 100 Deutsche kommen 1890 noch 235 Polen, 1900 nur 185, 1905: 174 und 1910 nur noch 125, also nicht viel mehr nur als halb so viel wie im Jahre 1890.

Der Wanderverlust der Polen im Industrierevier zwischen den Zählungen von 1905—1910 beträgt rund 70 300 Köpfe oder etwa 14 % der Polenbevölkerung des Industriebezirks von 1905[1]).

Trotz dieses starken Rückganges aber wohnten auf der verhältnismäßig kleinen Fläche von 890 qkm[2]) des Industriegebietes 1910 noch 473 787 Polen oder 40,5 % der ganzen Polenbevölkerung des Regierungsbezirks.

---

[1]) In den oben genannten Kreisen des Industriebezirks beträgt der Wanderverlust nach Tabelle X: 68 013 Köpfe. Unter Hinzurechnung der in der Fußnote auf Seite 50 näher bezeichneten kleinen Gebietsteile der Kreise Tost-Gleiwitz und Pleß und unter der Annahme, daß deren Polenbevölkerung in gleichem Verhältnis verloren hat, würde der Wanderverlust des gesamten Industriegebietes: 70 367 Polen betragen, oder 14,37 % der Polenbevölkerung von 1905.

[2]) Der Flächeninhalt des ganzen Regierungsbezirkes beträgt 13 230 qkm.

Schlußbetrachtung.

Bis zur Volkszählung vom 1. Dezember 1905 war die Abwanderung der Polen aus Oberschlesien noch gering, so daß Broesicke in seiner auf Grund dieser Zählung verfaßten, 1909 erschienenen Abhandlung über die oberschlesischen Polen noch von „einem hohen Grad der Seßhaftigkeit der oberschlesischen Polen" sprechen konnte.

Wie die Verhältnisse sich in Zukunft gestalten werden, ob die zwischen den beiden letzten Zählungen konstatierte starke Abwanderung der oberschlesischen Polen auch künftighin anhalten wird, ist nicht mit Sicherheit vorauszusehen.

Die Annahme, daß die ganz erheblich besseren Bergarbeiterlöhne im rheinisch-westfälischen Industriebezirk als wesentlicher Grund für den starken Wanderstrom nach dem Westen in Frage kommen, ist sehr wahrscheinlich zutreffend.

Zwar waren die Löhne auch in den früheren Jahren im Westen weit besser als im Osten, und aus Polen und Westpreußen rinnt ein größerer Wanderstrom der Polen auch schon seit langem nach dem Westen. Wie in manchem anderen, so sind auch in dieser Beziehung die oberschlesischen Polen später auf dem Plan erschienen als ihre Brüder in Posen und Westpreußen. Vielleicht hat den Anstoß hierzu die Tatsache gegeben, daß die Bergarbeiterlöhne, an sich schon viel geringer in Oberschlesien, seit dem Jahre 1908 noch gesunken sind. Im Jahre 1908 betrug der durchschnittliche Jahresverdienst des Bergarbeiters in Oberschlesien 1013 M., im Jahre 1909 nur 984 M. und im Jahre 1910 nur noch 966 M. — Seitdem sind die Löhne allerdings wieder etwas gestiegen. Während der Lohn auf eine Schicht im Jahre 1910 bis auf 3,40 M. gesunken war, stieg er 1911 auf 3,48 M., im ersten Vierteljahr 1912 auf 3,53 M. und im zweiten Vierteljahr auf 3,64 M.

Doch sind die Bergarbeiterlöhne im Westen noch ganz erheblich viel höher. Der Lohn auf eine Schicht betrug im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

im Jahre 1910	4,54 M.
„ „ 1911	4,69 „
„ I Quartal 1912	4,83 „
„ II. „ 1912	5,— „

Die einmal in Fluß geratene Wanderbewegung würde vielleicht nur dann ins Stocken geraten, wenn die Löhne in Oberschlesien stark in die Höhe schnellten und sich den im Westen gezahlten Löhnen wenigstens näherten. Hierzu aber scheint wenig Aussicht zu sein,

wofür zwei gewichtige Gründe anzuführen sind: einmal die Beschaffenheit der oberschlesischen Kohle und dann die geographische Lage Oberschlesiens.

Die oberschlesische Kohle ist rein, sie ist reich an Kohlenstoff, ihr Aschengehalt gering, und sie eignet sich deshalb zwar vorzüglich für den Hausbrand. Aber infolge ihres geringen Gehaltes an Bitumen ist sie für die Koksbereitung und damit für den Hüttenbetrieb weniger gut zu gebrauchen.

Nur in wenigen Gruben wird in Oberschlesien auch gute, für den Hüttenbetrieb geeignete Backkohle gefördert, wie z. B. in den Dombrauer und Karwiner Gruben, von deren Flözen etwa 25 % backfähig sind, und in den Gruben bei Ostrau und Petrzkowitz, deren Flöze sogar bis etwa 51 % guter Backkohle liefern[1]).

Indessen ist die Förderung in diesen Gruben im Verhältnis zu den für industrielle Zwecke gebrauchten Koksmassen sehr gering; im allgemeinen ist der aus der oberschlesischen Kohle gewonnene Koks bröckelig und krümelig und im Vergleich mit dem für die Gichtung der Hochöfen ausgezeichneten großkrustigen rheinischen Koks minderwertig. Hierzu kommen dann noch die durch die geographische Lage Oberschlesiens bedingten ungünstigeren Vertriebsverhältnisse, die hohen Frachten. Eine Folge beider Umstände ist, daß die rheinische Kohle einen durchschnittlichen Verkaufswert von 10—12 M., die oberschlesische dagegen nur von kaum 9 M. hat[2]).

Noch ungünstiger als für die Kohlengruben wirkt die unvorteilhafte geographische Lage Oberschlesiens auf die Eisenhüttenwerke.

Die Förderung der Eisenerze in Oberschlesien selbst scheint stetig abzunehmen. Der größte Teil der hier verhütteten Eisenerze kommt teils aus dem übrigen Deutschland, in der Hauptsache aber aus dem Ausland, namentlich aus Schweden-Norwegen.

Es betrug in den oberschlesischen Hüttenwerken der Verbrauch an Eisenerzen in Tonnen:

im Jahre	aus Oberschlesien selbst	aus dem übrigen Deutschland	aus dem Ausland
1891	710 334	38 603	168 127
1895	605 033	35 986	325 762
1900	547 071	103 302	548 298
1905	364 139	51 924	623 999
1910	302 357	121 729	647 473

[1]) Vgl. C. Gaebler „Das oberschlesische Steinkohlenbecken", Kattowitz 1909, Seite 235.

[2]) Im Saargebiet 1909: M. 12,15 und 1910: M. 11,95; im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk 1909: M. 10,50 und 1910: M. 10,24; in Oberschlesien 1909: M. 8,97 und 1910: M. 8,71.

Für die Verfrachtung der ausländischen Erze von der Küste ist ein billiger Wasserweg so gut wie nicht vorhanden. Einerseits berührt die Oder den oberschlesischen Industriebezirk nicht direkt, vor allen Dingen aber bildet sie in der Regel keine zuverlässige brauchbare Wasserstraße. Trotz aller Regulierungen ist ihr Wasserstand oft so niedrig, daß die Frachtkähne fest liegen, oft hindert Hochwasser den regelmäßigen Frachtverkehr.

Im wesentlichen ist Oberschlesien mithin auf die Bahnen angewiesen, und das Bestreben der oberschlesischen Bergherren geht deshalb dahin, billigere Tarife zu erwirken; soll doch die Tonne fremdes Erz sich infolge der teuern Fracht hier um rund 7,— M. teurer stellen als an der Küste oder in Duisburg.

Die geringere Güte der oberschlesischen Kohle für industrielle Zwecke und die teuren Frachttarife bzw. die ungünstige geographische Lage Oberschlesiens, welche die Produktion namentlich in den Eisenhüttenwerken sehr verteuern, erklären zur Genüge, daß die Arbeiterlöhne in Oberschlesien die Höhe der in dem begünstigteren Westen gezahlten Löhne bisher nicht erreichen konnten und voraussichtlich auch in Zukunft nicht erreichen werden. Es sei denn, daß es der Technik gelingt, die oberschlesische Magerkohle etwa durch geeignete Zusatzmittel für industrielle Zwecke brauchbarer zu machen, und daß es den Berg- und Hüttenherren gelingt, billigere Ausnahmetarife für Oberschlesien zu erwirken.

Nach beiden Richtungen hin werden fortgesetzt Versuche unternommen, bisher ohne wesentlichen Erfolg.

Solange aber die Arbeiterlöhne im oberschlesischen Industriebezirk nicht erheblich steigen, wird wahrscheinlich auch der Wanderstrom nach dem Westen nicht versiegen, und es ist deshalb anzunehmen, daß die Ergebnisse der kommenden Volkzählung im Jahre 1915 einen weiteren Rückgang des oberschlesischen Polentums im Vergleich zur deutschen Bevölkerung Oberschlesiens zeigen werden.

Anhang.

Tabelle I.

Bevölkerung der linken und der rechten Oderseite in den Kreisen Oppeln, Kosel und Ratibor, nach der Zählung vom 1. Dezember 1905.

Kreise		Gesamt-Bevölkerung	Deutsche		Polen		Mährer und Tschechen	
			Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Oppeln, Land	Linke Oderseite	27 703	4 490	16,2	22 737	82,1	19	0,07
	Rechte Oderseite	82 661	14 506	17,5	65 365	79,1	1 805	2,2
	Der ganze Kreis	110 364	18 996	17,2	88 102	79,8	1 824	1,7
Kosel	Linke Oderseite	48 291	9 398	19,5	37 708	78,1	45	0,09
	Rechte Oderseite	25 494	5 406	21,2	18 988	74,5	16	0,06
	Der ganze Kreis	73 785	14 804	20,1	56 696	76,8	61	0,08
Ratibor, Land	Linke Oderseite	73 345	6 646	9,1	22 327	30,4	43 854	59,7
	Rechte Oderseite	42 126	4 386	10,4	31 060	73,7	6 371	15,1
	Der ganze Kreis	115 471	11 032	9,5	53 387	46,2	50 225	43,5

Tabelle II.

Bevölkerung der linken und der rechten Oderseite des Reg.-Bezirks Oppeln nach den Zählungen vom 1. Dezember 1905 und vom 1. Dezember 1910[1]).

Jahr	Reg.-Bez. Oppeln	Gesamt-Bevölkerung	Deutsche		Polen	
			Zahl	%	Zahl	%
1905	Linke Oderseite	548 814	337 491	61,5	152 983	27,9
	Rechte Oderseite	1 486 837	419 709	28,2	1 005 822	67,6
	Der ganze Reg.-Bez.	2 035 651	757 200	37,2	1 158 805	56,9
1910	Linke Oderseite	553 715	340 538	61,5	151 616	27,4
	Rechte Oderseite	1 654 266	543 507	32,8	1 017 724	61,5
	Der ganze Reg.-Bez.	2 207 981	884 045	40,0	1 169 340	53,0

[1]) Der Stadtkreis Oppeln ist ganz zur rechten, der Stadtkreis Ratibor ganz zur linken Oderseite gerechnet.

Tabelle III.

Deutsch und Polnisch Sprechende.

Kreise	Zahl				Vom Hundert der gesamten Kreisbevölkerung			
	1890	1900	1905	1910	1890	1900	1905	1910
1. Kreuzburg	162	1 411	924	3 001	0,4	2,9	1,8	5,8
2. Rosenberg	766	1 422	706	1 514	1,6	2,8	1,4	2,9
3. Oppeln, Stadt	834	1 451	472	1 382	4,3	4,8	1,5	4,1
4. Oppeln, Land	1 730	2 732	1 361	2 937	1,7	2,5	1,2	2,5
5. Groß-Strehlitz	1 305	2 569	432	1 781	1,9	3,6	0,6	2,4
6. Lublinitz[1])	1 120	2 774	10 715	2 885	2,5	5,9	22,2	5,7
7. Gleiwitz, Stadt	188	4 869	5 017	7 434	1,0	9,3	8,2	11,1
8. Tost-Gleiwitz	2 170	1 876	1 372	2 533	2,7	2,5	1,8	3,1
9. Tarnowitz	991	3 575	986	4 742	1,9	5,7	1,4	6,1
10. Beuthen, Stadt	462	4 122	1 800	3 494	1,2	8,0	3,0	5,2
11. Königshütte, Stadt	2 589	5 679	5 034	8 355	7,1	9,8	7,6	11,5
12. Beuthen, Land	2 889	6 754	4 853	11 678	3,4	4,9	2,9	6,0
13. Zabrze	3 095	5 476	3 406	13 964	4,2	4,7	2,4	8,7
14. Kattowitz, Stadt	1 004	2 533	2 079	363	6,1	8,0	5,8	0,8
15. Kattowitz, Land	4 372	8 235	6 259	7 419	4,2	5,4	3,4	3,4
16. Pleß	2 065	2 250	1 668	445	2,1	2,2	1,5	0,4
17. Rybnik	717	1 843	860	3 615	0,9	1,9	0,8	2,7
18. Ratibor, Stadt	759	1 284	1 049	3 637	3,7	5,1	3,2	9,5
19. Ratibor, Land	432	385	647	1 121	0,4	0,3	0,5	0,9
20. Kosel	1 603	4 846	2 207	2 298	2,3	6,8	3,0	3,0
21. Leobschütz	796	798	707	1 177	0,9	0,9	0,8	1,4
22. Neustadt	1 302	2 478	1 129	2 176	1,3	2,5	1,1	2,2
23. Falkenberg	65	563	192	364	0,2	1,5	0,5	1,0
24. u. 25. Neiße, Stadt u. Land	263	294	217	359	0,3	0,3	0,2	0,3
26. Grottkau	45	77	2	124	0,1	0,2	0,005	0,3
Reg.-Bez. Oppeln	31 724	70 296	54 094	88 798	2,0	3,8	2,7	4,0

[1]) Vgl. die Fußnote [1]) auf S. 43.

Tabelle IV.

Gemeindegruppen nach der Größe der Gemeinden und Anteil der Deutschen und der Polen an der Gesamtbevölkerung jeder Gruppe.

Gemeindegruppen	Jahr	Zahl der Gemeinden nach Gemeinde-Einheiten St.	L.	G.	überhaupt	Bevölkerung insgesamt	Deutsche Zahl	%	Polen Zahl	%
I. 20 000	1900	8	2	—	10	367 883	219 257	59,6	123 129	33,5
Einw. u.	1905	8	2	—	10	413 851	254 672	61,5	139 553	33,7
darüber	1910	7	5	—	12	504 850	313 128	62,0	153 218	30,3
II. 10 000	1900	4	8	—	12	157 040	66 707	42,5	78 236	49,8
bis 20 000	1905	5	13	—	18	251 207	98 204	39,1	142 297	56,6
Einw.	1910	6	15	—	21	293 618	128 696	43,8	148 956	50,7
III. 5000 bis	1900	7	18	2	27	193 909	61 735	31,8	124 342	64,1
10 000	1905	8	17	3	28	200 825	63 166	31,5	133 068	66,3
Einw.	1910	9	16	3	28	198 756	73 797	37,1	114 528	57,6
IV. 4000 bis	1900	6	8	1	15	67 154	24 783	36,9	39 829	59,3
5000 Einw	1905	3	9	—	12	53 132	19 492	36,7	31 694	59,6
	1910	3	11	2	16	72 796	22 592	31,0	44 966	61,8
V. 3000 bis	1900	4	11	—	15	50 846	19 124	37,6	25 024	49,2
4000 Einw.	1905	5	15	1	21	72 094	28 350	39,3	38 178	52,9
	1910	7	15	2	24	81 754	36 101	44,2	34 357	42,0
VI. 2000 bis	1900	10	38	1	49	136 099	39 547	29,1	62 623	46,0
3000 Einw.	1905	11	33	4	48	116 488	36 335	31,2	63 910	54,9
	1910	8	39	2	49	118 722	34 897	29,4	72 030	60,7
VII. 1000 bis	1900	5	172	5	182	246 878	67 807	27,5	152 901	61,9
2000 Einw.	1905	3	191	4	198	269 535	71 805	26,6	171 470	63,6
	1910	4	200	9	213	289 043	82 482	28,5	177 073	61,3
VIII. Weniger	1900	2	1243	1108	2353	648 337	185 437	28,6	442 146	68,2
als 1000	1905	3	1203	1093	2299	658 519	185 176	28,1	438 635	66,6
Einw.	1910	2	1181	1084	2267	648 442	192 352	29,7	424 212	65,4
	1900	46	1500	1117	2663	1 868 146	684 397	36,6	1 048 230	56,1
Reg.-Bez. Oppeln	1905	46	1483	1105	2634	2 035 651	757 200	37,2	1 158 805	56,9
	1910	46	1482	1102	2630	2 207 981	884 045	40,0	1 169 340	53,0

Tabelle V.

Zunahme (+) oder Abnahme (−) der Polenbevölkerung des Reg.-Bezirks Oppeln insgesamt und nach Gemeindegruppen — Städten, Landgemeinden, Gutsbezirken und Gemeinden verschiedener Größenklassen — durch Wanderungen zwischen den Volkszählungen vom 1. XII. 1905 und 1. XII. 1910.

Gemeindegruppen Reg.-Bezirk	Stand der Polenbevölkerung am 1. XII. 1905	Überschuß der Geburten über die Sterbefälle unter der Annahme eines durchschnittlichen Überschusses von 2,2 vom Hundert der Bevölkerung					Rechnungsmäßiger Stand der Polenbevölkerung am 1. XII. 1910	Volkszahl der Polen nach der Zählung am 1. XII. 1910	demnach v. 1. XII. 1905 bis 1. XII. 1910 zugezogen (+) oder weggezogen (−)	
		vom 1. bis 31. XII. 1905	im Jahre			vom 1. I. bis 30. XI. 1910			überhaupt	v. Hundert der Volkszahl der Polen v. 1. XII. 1905
			1906	1907	1908	1909				
I. 20 000 Einw. u. darüber	139 553	256	3 076	3 144	3 213	3 283	3 076	155 601	153 218	— 2 383	— 1, 7.
II. 10—20 000 Einwohner	142 297	261	3 136	3 205	3 276	3 348	3 136	158 659	148 956	— 9 703	— 6, 8.
III. 5—10 000 „	133 068	244	2 933	2 997	3 063	3 131	2 933	148 369	114 528	— 33 841	— 25, 4.
IV. 4— 5 000 „	31 694	58	698	714	730	746	699	35 339	44 966	+ 9 627	+ 30 4.
V. 3— 4 000 „	38 178	70	841	860	879	898	841	42 567	34 357	— 8 210	— 21, 5.
VI. 2— 3 000 „	63 910	117	1 409	1 440	1 471	1 504	1 409	71 260	72 030	+ 770	+ 1, 2.
VII. 1— 2 000 „	171 470	314	3 779	3 862	3 947	4 034	3 779	191 185	177 073	— 14 112	— 8, 2.
VIII. weniger als 1 000 Einw.	438 635	804	9 668	9 880	10 098	10 320	9 668	489 073	424 212	— 64 861	— 14, 8.
Reg.-Bez. Oppeln	1 158 805	2 124	25 540	26 102	26 677	27 264	25 541	1 292 053	1 169 340	— 122 713	— 10, 6.
Städte	138 490	254	3 052	3 119	3 188	3 258	3 052	154 413	126 471	— 27 942	— 20, 2.
Landgemeinden	912 936	1 673	20 121	20 564	21 017	21 479	20 122	1 017 912	937 240	— 80 672	— 8, 8.
Gutsbezirke	107 379	197	2 367	2 419	2 472	2 527	2 367	119 728	105 629	— 14 099	— 13, 1.

VII.

nach Gemeinde-Gruppen

Städte		Landgemeinden					Gutsbezirke				
Polen		überhaupt	Deutsche		Polen		haupt über-	Deutsche		Polen	
Zahl	%		Zahl	%	Zahl	%		Zahl	%	Zahl	%
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
72	1,4	27 135	23 718	87,4	2 986	11,0	5 700	5 021	88,1	573	10,0
176	3,4	27 096	23 700	87,5	3 285	12,1	5 791	5 120	88,4	604	10,4
153	3,1	26 547	23 324	87,9	2 952	11,1	6 076	5 270	86,7	710	11,7
348	6,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
632	2,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
927	3,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
955	3,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
46	0,3	57 659	57 296	99,4	223	0,4	3 241	3 054	94,2	138	4,3
75	0,5	57 491	56 937	99,0	413	0,7	3 316	2 958	89,2	332	10,0
55	0,4	56 958	56 213	98,7	532	0,9	3 126	2 837	90,7	210	6,7
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
95	1,2	28 004	27 912	99,7	65	0,2	4 841	4 704	97,2	97	2,0
211	2,6	27 437	27 298	99,5	129	0,5	5 039	4 842	96,1	176	3,5
131	1,6	27 166	26 697	98,3	383	1,5	5 099	4 738	92,9	311	6,1
171	26,4	1 240 427	335 036	27,0	829 557	66,9[1])	.	.	.	.	.
156	26,5	1 245 162	325 514	26,1	826 305	66,4	147 039	42 085	28,6	95 769	65,1
490	26,6	1 354 041	355 515	26,3	912 936	67,4	160 748	46 678	29,0	107 379	66,8
26 471	22,5	1 469 043	428 946	29,2	937 240	63,8	177 853	59 363	33,4	105 629	59,4

[1]) In den Ziffern von 1890 für die Landgemeinden ist die Bevölkerung der Gutsbezirke mitenthalten.

Tabelle VIII.

Auf 100 Deutsche kamen durchschnittlich

Kreis	Jahr	Polen				Deutsch und Poln. Sprechende
		im ganzen Kreis	in den Städten	in den Landgemeinden	in den Gutsbezirken	
1. Kreuzburg	1890	221,3	—	—	—	1,2
	1900	149,1	15,8	499,0	319,7	7,5
	1905	137,1	14,1	509,1	268,4	4,5
	1910	100,5	9,6	338,0	126,2	12,3
2. Rosenberg	1890	669,6	—	—	—	12,6
	1900	599,4	54,5	1815,4	403,7	20,5
	1905	592,0	60,6	1844,4	430,6	9,8
	1910	491,9	58,0	1186,6	359,7	17,6
3. Oppeln, Stadt	1890	23,4	23,4	—	—	5,6
	1900	25,4	25,4	—	—	6,4
	1905	25,8	25,8	—	—	2,0
	1910	19,8	19,8	—	—	5,1
4. Oppeln, Land	1890	439,0	—	—	—	9,4
	1900	459,7	50,9	539,2	150,1	14,8
	1905	463,8	40,8	562,6	119,0	7,2
	1910	376,2	38,7	447,0	93,3	12,4
5. Groß-Strehlitz	1890	529,5	—	—	—	12,6
	1900	477,1	39,7	1230,0	514,7	21,8
	1905	508,5	47,7	1231,2	518,2	3,7
	1910	460,5	28,8	1155,2	499,8	14,1
6. Lublinitz	1890	567,3	—	—	—	17,5
	1900	572,5	69,9	1883,7	585,7	42,0
	1905	419,8	47,0	1233,8	440,2	148,1
	1910	541,3	98,5	1566,9	386,1	39,1
7. Gleiwitz, Stadt	1890	18,3	18,3	—	—	1,1
	1900	39,4	39,4	—	—	14,3
	1905	30,9	30,9	—	—	11,7
	1910	19,9	19,9	—	—	15,0

Auf 100 Deutsche kamen durchschnittlich

Kreis	Jahr	Polen				Deutsch und Poln. Sprechende
		im ganzen Kreis	in den Städten	in den Landgemeinden	in den Gutsbezirken	
8. Tost-Gleiwitz	1890	437,8	—	—	—	14,8
	1900	490,7	81,5	707,6	512,4	15,4
	1905	444,9	67,6	654,8	486,8	9,9
	1910	374,9	59,4	551,8	318,4	15,4
9. Tarnowitz	1890	349,0	—	—	—	8,7
	1900	316,4	37,3	1167,8	201,7	25,4
	1905	314,2	36,6	1014,6	259,1	6,0
	1910	247,3	36,6	597,0	112,5	22,6
10. Beuthen, Stadt	1890	91,8	91,8	—	—	2,4
	1900	69,2	69,2	—	—	14,8
	1905	63,8	63,8	—	—	5,1
	1910	54,5	54,5	—	—	8,5
11. Königshütte, Stadt	1890	153,8	153,8	—	—	19,4
	1900	94,1	94,1	—	—	21,1
	1905	82,1	82,1	—	—	15,1
	1910	62,8	62,8	—	—	21,3
12. Beuthen, Land	1890	477,8	—	—	—	20,3
	1900	335,2	—	345,3	262,5	22,5
	1905	313,4	—	313,5	285,0	12,2
	1910	207,4	—	219,5	140,5	19,7
13. Zabrze	1890	315,7	—	—	—	18,2
	1900	260,2	—	257,5	355,9	17,9
	1905	256,3	—	251,1	452,7	8,9
	1910	127,7	—	123,1	290,9	21,9
14. Kattowitz, Stadt	1890	38,0	38,0	—	—	8,9
	1900	30,0	30,0	—	—	11,3
	1905	24,9	24,9	—	—	7,7
	1910	15,6	15,6	—	—	1,0

Auf 100 Deutsche kamen durchschnittlich							Auf 100 Deutsche kamen durchschnittlich						
Kreis	Jahr	Polen				Deutsch und Poln. Sprechende	Kreis	Jahr	Polen				Deutsch- und Poln. Sprechende
		im ganzen Kreis	in den Städten	in den Landgemeinden	in den Gutsbezirken				im ganzen Kreis	in den Städten	in den Landgemeinden	in den Gutsbezirken	
15. Kattowitz, Land	1890	345,1	—	—	—	19,5	22. Neustadt	1890	91,5	—	—	—	2,6
	1900	298,8	112,9	351,2	248,6	22,9		1900	84,6	13,1	147,5	345,0	4,8
	1905	284,6	104,5	329,8	247,3	13,6		1905	88,7	15,1	152,8	302,4	2,2
	1910	213,8	65,5	249,9	179,9	11,3		1910	85,0	15,4	143.0	209,0	4,2
16. Pleß	1890	823,6	—	—	—	20,3	23. Falkenberg	1890	10,6	—	—	—	0,2
	1900	770,7	121,3	1886,9	442,3	19,4		1900	10,7	1,4	12,6	11,4	1,7
	1905	706,2	143,5	1390,6	463,3	12,0		1905	12,0	3,5	13,9	11,8	0,6
	1910	642,3	114,6	1291,4	424,2	2,7		1910	11,5	3,3	12,7	13,5	1,1
17. Rybnik	1890	559,1	—	—	—	5,9	24. Neiße, Stadt	1890	6,4	6,4	—	—	0,6
	1900	544,0	69,5	1595,2	487,5	12,6		1900	2,7	2,7	—	—	0,6
	1905	503,1	71,6	1359,0	359,6	4,8		1905	3,8	3,8	—	—	0,4
	1910	411,8	55,7	924,4	244,7	14,5		1910	3,9	3,9	—	—	0,8
18. Ratibor, Stadt	1890	58,4	58,4	—	—	4,4	25. Neiße, Land	1890	0,4	—	—	—	0,2
	1900	59,6	59,6	—	—	6,2		1900	0,5	0,3	0,4	4,5	0,2
	1905	61,6	61,6	—	—	4,8		1905	1,1	0,5	0,7	11,2	0,2
	1910	50,3	50,3	—	—	15,9		1910	1,1	0,4	0,9	7,4	0,2
19. Ratibor, Land	1890	561,7	—	—	—	4.8	26. Grottkau	1890	0,5	—	—	—	0,1
	1900	512,6	0,9	619,0	322,0	3,8		1900	0,6	1,3	0,2	2,1	0,2
	1905	483,9	3,5	589,9	257,7	5,9		1905	1,3	2,6	0,5	3,6	0,005
	1910	426,3	2,0	534,8	281,8	8,4		1910	2,1	1,6	1,5	6,6	0,3
20. Kosel	1890	480,9	—	—	—	13,8	Reg.-Bez. Oppeln	1890	162,2	38,5	247,6[1]	—	5,6
	1900	379,5	33,1	671,3	328,6	35,1		1900	153,2	39,8	253,8	227,6	10,3
	1905	383,0	43,2	609,4	377,0	14,9		1905	153,0	39,0	256,8	230,0	7,1
	1910	345,6	41,7	515,1	374,8	14,0		1910	132,3	32,0	218,5	177,9	10,0
21. Leobschütz	1890	6,4	—	—	—	1.1							
	1900	4,3	4,1	3,3	40,7	1,1							
	1905	6,3	4,2	5,9	47,6	1,0							
	1910	7,4	5,1	6,9	73,4	1,7							

[1]) In dieser Ziffer ist die Bevölkerung der Gutsbezirke mitenthalten.

Tabelle

Kreise	Muttersprache	Zunahme (+) oder Abnahme (—) der Deutschen in den ganzen Kreisen					in
		1890 bis 1900	1900 bis 1905	1905 bis 1910	1890 bis 1910	1900 bis 1910	1900 bis 1905
1. Kreuzburg	D.	+ 377,02	+ 98,22	+ 180,32	+ 784.97	+ 296,25	+ 114,82
	P.	— 72,50	+ 10.82	— 135,28	— 189,31	— 125,93	— 1,96
2. Rosenberg	D.	+ 140,89	+ 33,39	+ 195,82	+ 409,85	+ 235,75	+ 73,33
	P.	+ 21,24	+ 20,75	— 6,47	+ 35,68	+ 14,14	+ 192,80
3. Oppeln, Stadt	D.	+ 535,92	+ 54,41	+ 127,94	+ 826,68	+ 189,30	+ 54,41
	P.	+ 668,58	+ 67,87	— 133,57	+ 543,83	— 74,76	+ 67,87
4. Oppeln, Land	D.	+ 0,05	+ 28,76	+ 249,74	+ 285,75	+ 285,68	+ 126,05
	P.	+ 47,32	+ 37,80	+ 13,86	+ 101,98	+ 52,18	— 96,81
5. Groß-Strehlitz	D.	+ 137,36	— 3,14	+ 72,61	+ 216,12	+ 69,24	— 47,96
	P.	+ 24,76	+ 62,49	— 28,59	+ 57,67	+ 33,89	+ 143,13
6. Lublinitz	D.	+ 32,02	+ 95,05	+ 20,59	+ 153,39	+ 117,60	+ 0,26
	P.	+ 41,46	— 197,06	+ 315,97	+ 100,44	+ 56,63	— 327,58
7. Gleiwitz, Stadt	D.	+ 1068,07	+ 264,97	+ 153,07	+ 2016,50	+ 458,61	+ 264,97
	P.	+ 3451,25	— 7,63	— 258,48	+ 2275,54	— 264,13	— 7,63
8. Tost-Gleiwitz	D.	— 167,78	+ 132,87	+ 187,95	+ 120,00	+ 345,80	+ 198,04
	P.	— 67,33	+ 27,20	+ 0,93	— 41,08	+ 28,15	— 6,82
9. Tarnowitz	D.	+ 237,83	+ 171,43	+ 273,32	+ 846,35	+ 491,61	+ 137,45
	P.	+ 122,23	+ 163,35	+ 2,13	+ 308,32	+ 165,82	+ 115,64
10. Beuthen, Stadt	D.	+ 467,55	+ 275,70	+ 156,51	+ 1165,16	+ 475,36	+ 275,70
	P.	+ 105,91	+ 176,01	— 10,73	+ 286,60	+ 163,39	+ 176,01
11. Königshütte, Stadt	D.	+ 1012,29	+ 242,16	+ 177,62	+ 1943,57	+ 462,79	+ 242,16
	P.	+ 230,38	+ 83,86	— 98,16	+ 202,66	— 22,53	+ 83,86
12. Beuthen, Land	D.	+ 1111,20	+ 319,74	+ 495,34	+ 3166,35	+ 973,45	—
	P.	+ 481,06	+ 220,59	+ 0,41	+ 808,53	+ 221,10	—
13. Zabrze	D.	+ 797,33	+ 248,79	+ 675,72	+ 2761,11	+ 1092,62	—
	P.	+ 481,25	+ 230,27	— 165,15	+ 521,38	+ 27,09	—
14. Kattowitz, Stadt	D.	+ 986,55	+ 202,07	+ 375,66	+ 2285,04	+ 653,64	+ 202,07
	P.	+ 569,25	— 0,90	— 138,12	+ 351,30	— 138,89	— 0,90

IX.

vom Tausend der Deutschen und der Polen vom Tausend der Polen.

den Städten		in den Landgemeinden			in den Gutsbezirken		
1905 bis 1910	1900 bis 1910	1900 bis 1905	1905 bis 1910	1900 bis 1910	1900 bis 1905	1905 bis 1910	1900 bis 1910
+ 61,55	+ 183,43	− 14,82	+ 372,87	+ 352,52	+ 232,69	+ 605,39	+ 978,95
− 277,80	− 279,22	+ 5,20	− 88,60	− 83,86	+ 35,01	− 245,31	− 218,89
+ 37,65	+ 113,91	− 14,84	+ 550,47	+ 527,47	+ 3,00	+ 167,17	+ 170,67
− 6,22	+ 185,38	+ 0,91	− 2,45	− 1,54	+ 69,97	− 25,05	+ 43,17
+ 127,94	+ 189,30	−	−	−	−	−	−
− 133,57	− 74,76	−	−	−	−	−	−
+ 215,42	+ 368,63	− 2,11	+ 281,17	+ 278,46	+ 221,06	+ 32,14	+ 260,30
+ 152,25	+ 40,70	+ 41,25	+ 17,87	+ 59,86	− 31,81	− 190,82	− 216,56
+ 97,73	+ 45,09	+ 58,95	+ 54,42	+ 116,57	+ 41,88	+ 13,17	+ 55,60
− 336,10	− 241,08	+ 59,98	− 10,68	+ 48,65	+ 49,10	− 22,87	+ 25,11
− 23,34	− 23,09	+ 178,14	+ 87,06	+ 280,70	+ 295,84	+ 55,35	+ 367,56
+ 1048,06	+ 377,16	− 228,32	+ 380,49	+ 65,30	− 26,16	− 74,30	− 98,75
+ 153,07	+ 458,61	−	−	−	−	−	−
− 258,48	− 264,13	−	−	−	−	−	−
+ 92,82	+ 309,24	+ 124,16	+ 204,71	+ 354,29	+ 3,49	+ 395,96	+ 400,84
− 39,57	− 46,12	+ 40,28	+ 15,29	+ 56,18	− 46,61	− 86,92	− 129,48
+ 38,91	+ 181,71	+ 324,06	+ 760,16	+ 1330,55	+ 60,20	+ 486,09	+ 575,43
+ 38,64	+ 158,75	+ 150,37	+ 35,68	+ 191,42	+ 362,17	− 355,02	− 121,23
+ 156,51	+ 475,36	−	−	−	−	−	−
− 10,73	+ 163,39	−	−	−	−	−	−
+ 177,62	+ 462,79	−	−	−	−	−	−
− 98,16	− 22,53	−	−	−	−	−	−
−	−	+ 320,21	+ 442,70	+ 904,68	+ 316,31	+ 873,66	+ 1466,30
−	−	+ 198,51	+ 10,10	+ 210,61	+ 428,79	− 76,13	+ 320,02
−	−	+ 250,04	+ 672,79	+ 1091,06	+ 203,18	+ 786,37	+ 1149,33
−	−	+ 218,87	− 180,10	− 0,65	+ 530,26	+ 148,09	+ 756,88
+ 375,66	+ 653,64	−	−	−	−	−	−
− 138,12	− 138,89	−	−	−	−	−	−

Tabelle

Kreise	Muttersprache	Zunahme (+) oder Abnahme (−) der Deutschen in den ganzen Kreisen					in
		1890 bis 1900	1900 bis 1905	1905 bis 1910	1890 bis 1910	1900 bis 1910	1900 bis 1905
15. Kattowitz, Land	D.	+ 601,73	+ 281,53	+ 429,81	+ 1934,93	+ 832,35	+ 243,19
	P.	+ 386,77	+ 220,88	+ 73,89	+ 818,17	+ 311,09	+ 150,90
16. Pleß	D.	+ 137,64	+ 198,86	+ 184,29	+ 615,23	+ 419,80	+ 52,74
	P.	+ 64,55	+ 98,52	+ 77,06	+ 259,55	+ 183,18	+ 245,65
17. Rybnik	D.	+ 202,29	+ 228,38	+ 386,55	+ 1047,75	+ 703,21	+ 137,00
	P.	+ 169,80	+ 136,10	+ 134,95	+ 508,36	+ 289,42	+ 171,03
18. Ratibor, Stadt	D.	+ 203,71	+ 58,53	+ 48,79	+ 336,33	+ 110,17	+ 58,53
	P.	+ 227,68	+ 94,03	− 143,12	+ 150,89	− 62,55	+ 94,03
19. Ratibor, Land	D.	+ 137,17	+ 85,40	+ 207,03	+ 489,82	+ 310,11	− 96,03
	P.	+ 37,74	+ 24,64	+ 63,27	+ 130,60	+ 89,48	+ 2333,33
20. Kosel	D.	+ 191,78	+ 72,13	+ 110,04	+ 418,35	+ 190,11	− 15,03
	P.	− 59,47	+ 81,80	+ 1,73	+ 19,22	+ 83,67	+ 285,47
21. Leobschütz	D.	− 14,34	− 3,52	− 9,17	− 26,81	− 12,66	+ 10,50
	P.	− 343,12	+ 481,63	+ 156,84	+ 125,90	+ 714,00	+ 24,46
22. Neustadt	D.	+ 38,12	− 1,64	− 5,95	+ 30,25	− 7,57	− 14,81
	P.	− 40,16	+ 46,76	− 47,22	− 42,72	− 2,66	+ 106,21
23. Falkenberg	D.	− 49,28	− 0,27	− 14,36	− 63,18	− 14,62	− 17,85
	P.	− 38,66	+ 119,53	− 61,50	+ 10,06	+ 50,67	+ 1444,44
24 .Neiße, Stadt	D.	+ 120,52	+ 36,31	+ 17,15	+ 181,12	+ 54,08	+ 36,31
	P.	− 531,16	+ 466,77	+ 30,20	− 291,54	+ 511,08	+ 466,77
25. Neiße, Land	D.	− 20,38	+ 2,81	− 5.94	− 23,46	− 3,15	+ 47,40
	P.	+ 222,22	+ 1014,74	− 28,05	+ 1393,39	+ 958,23	+ 630,43
26. Grottkau	D.	− 63,03	− 2,26	− 12,92	− 77,22	− 15,15	+ 50,78
	P.	+ 304,57	+ 1007,78	+ 598,84	+ 3187,82	+ 2210,12	+ 1221,05
Reg.-Bez. Oppeln	D.	+ 208,07	+ 106,38	+ 167,52	+ 560,48	+ 291,71	+ 120,61
	P.	+ 140,96	+ 105,49	+ 9,09	+ 272,78	+ 115,54	+ 97,77

IX.

vom Tausend der Deutschen und der Polen vom Tausend der Polen.

den Städten		in den Landgemeinden			in den Gutsbezirken		
1905 bis 1910	1900 bis 1910	1900 bis 1905	1905 bis 1910	1900 bis 1910	1900 bis 1905	1905 bis 1910	1900 bis 1910
+ 350,98	+ 679,52	+ 320,98	+ 434,05	+ 894,35	+ 120,20	+ 509,13	+ 691,57
− 153,28	− 25,50	+ 240,41	+ 86,59	+ 347,82	+ 114,14	+ 98,31	+ 223,67
+ 193,50	+ 256,44	+ 464,17	+ 172,97	+ 717,42	+ 95,67	+ 188,62	+ 302,33
− 46,93	+ 187,20	+ 79,00	+ 89,28	+ 175,33	+ 147,83	+ 88,29	+ 249,16
+ 146,15	+ 303,17	+ 329,27	+ 693,15	+ 1250,66	+ 544,20	+ 778,00	+ 1745,58
− 108,06	+ 44,49	+ 132,51	+ 151,66	+ 304,26	+ 139,05	+ 209,69	+ 377,90
+ 48,79	+ 110,17	−	−	−	−	−	−
− 143,12	− 62,55	−	−	−	−	−	−
+ 1060,05	+ 862,21	+ 81,62	+ 171,60	+ 267,23	+ 208,26	− 18,59	+ 185,79
+ 200,00	+ 3000,00	+ 30,73	+ 62,16	+ 94,81	− 32,99	+ 72,92	+ 37,52
+ 32,44	+ 16,93	+ 186,91	+ 186,13	+ 407,83	− 79,39	+ 3,32	− 76,34
— 2,68	+ 282,02	+ 77,54	+ 2,54	+ 80,28	+ 56,05	— 2,49	+ 53,42
− 5,92	+ 4,51	− 7,31	− 2,87	− 10,15	− 39,35	− 278,24	− 306,65
+ 200,27	+ 229,62	+ 809,98	+ 155,84	+ 1092,04	+ 121,46	+ 112,76	+ 247,92
− 51,96	− 66,00	+ 2,33	+ 29,34	+ 31,74	+ 225,66	+ 219,25	+ 494,38
− 36,49	+ 65,85	+ 38,37	— 36,90	+ 0,05	+ 74,08	− 157,15	− 94,71
− 52,31	− 69,23	− 0,76	− 15,86	− 16,61	+ 19,72	+ 29,30	+ 49,59
− 130,68	+ 1125,00	+ 100,13	− 101,37	− 11,39	+ 54,10	+ 175,50	+ 239,09
+ 17,15	+ 54,08	−	−	−	−	−	−
+ 30,20	+ 511,08	−	−	−	−	−	−
+ 27,40	+ 76,09	− 6,27	− 12,72	− 18,90	− 31,43	− 40,91	− 71,05
− 266,66	+ 195,65	+ 852,02	+ 288,14	+ 1385,65	+ 1405,80	— 367,47	+ 521,74
+ 23,47	+ 75,45	− 22,00	− 22,02	− 43,53	+ 29,34	− 21,48	+ 7,23
− 379,15	+ 378,95	+ 984,62	+ 1968,99	+ 4892,31	+ 814,43	+ 767,05	+ 2206,19
+ 114,73	+ 249,17	+ 92,17	+ 206,55	+ 317,75	+ 109,14	+ 271,76	+ 410,55
− 86,79	+ 2,50	+ 104,84	+ 26,62	+ 134,25	+ 121,23	− 16,30	+ 102,96

Tabelle X.

Zunahme (+) oder Abnahme (−) der Polenbevölkerung in den Kreisen des Reg.-Bezirks Oppeln durch Wanderungen zwischen den Volkszählungen vom 1. XII. 1905 und 1. XII. 1910.

Kreise	Stand der Polenbevölkerung am 1. XII. 1905	Überschuß der Geburten über die Sterbefälle unter der Annahme eines durchschnittlichen Überschusses von 2,2 vom Hundert der Bevölkerung					Rechnungsmäßiger Stand der Polenbevölkerung am 1. XII. 1910	Volkszahl der Polen nach der Zählung am 1. XII. 1910	Demnach vom 1. XII. 1905 bis 1. XII. 1910 zugezogen (+) oder weggezogen (−)	
		vom 1. bis 31. XII. 1905	im Jahre			vom 1. I. bis 30. XI. 1910			überhaupt	vom Hundert der Volkszahl der Polen am 1. XII. 1905
			1906	1907	1908	1909				
1. Kreuzburg	28 318	52	624	638	652	666	624	31 574	24 487	− 7 087	− 25,0
2. Rosenberg	42 509	78	937	957	978	1000	937	47 396	42 234	− 5 162	− 12,1
3. Oppeln, Stadt	6 199	11	137	140	143	146	137	6 913	5 371	− 1 542	− 24,9
4. Oppeln, Land	88 102	162	1942	1984	2028	2073	1942	98 233	89 323	− 8 910	− 10,1
5. Groß-Strehlitz	59 812	110	1318	1347	1377	1407	1318	66 689	58 102	− 8 587	− 14,4
6. Lublinitz	30 373	56	669	684	699	715	669	33 865	39 969	+ 6 104	+ 20,1
7. Gleiwitz, Stadt	13 274	24	293	299	306	312	293	14 801	9 843	− 4 958	− 37,3
8. Tost-Gleiwitz	61 452	113	1354	1384	1415	1446	1354	68 518	61 509	− 7 009	− 11,4
9. Tarnowitz	51 748	95	1141	1166	1191	1218	1141	57 700	51 858	− 5 842	− 11,3
10. Beuthen, Stadt	22 644	41	499	510	521	533	499	25 247	22 401	− 2 846	− 12,6
11. Königshütte, Stadt	27 374	50	603	617	630	644	603	30 521	24 687	− 5 834	− 21,3
12. Beuthen, Land	122 965	225	2710	2770	2831	2893	2710	137 104	123 016	− 14 088	− 11,5
13. Zabrze	97 703	179	2153	2201	2249	2299	2154	108 938	81 567	− 27 371	− 28,0
14. Kattowitz, Stadt	6 690	12	147	151	154	157	147	7 458	5 766	− 1 692	− 25,3
15. Kattowitz, Land	130 919	240	2886	2949	3014	3080	2886	145 974	140 592	− 5 382	− 4,1
16. Pleß	98 178	180	2164	2211	2260	2310	2164	109 467	105 744	− 3 723	− 3,8
17. Rybnik	90 251	165	1989	2033	2078	2123	1989	100 628	102 430	+ 1 802	+ 2,0
18. Ratibor, Stadt	13 450	25	296	303	310	317	296	14 997	11 525	− 3 472	− 25,8
19. Ratibor, Land	53 387	98	1177	1202	1229	1256	1177	59 526	56 765	− 2 761	− 5,2
20. Kosel	56 696	104	1250	1277	1305	1334	1250	63 216	56 794	− 6 422	− 11,3
21. Leobschütz	4 476	8	99	101	103	105	99	4 991	5 178	+ 187	+ 4,2
22. Neustadt	45 957	84	1013	1035	1058	1081	1013	51 241	43 787	− 7 454	− 16,2
23. Falkenberg	4 065	7	90	92	94	96	90	4 534	3 815	− 719	− 17,7
24. Neiße, Stadt	927	2	20	21	21	22	20	1 033	955	− 78	− 8,4
25. Neiße, Land	820	2	18	18	19	19	18	914	797	− 117	− 14,3
26. Grottkau	516	1	11	12	12	12	11	575	825	+ 250	+ 48,4

Literatur.

Die Veröffentlichungen des Kgl. Preuß. Statist. Landesamts, darunter namentlich „Gemeindelexikon für das Königreich Preußen auf Grund der Volkszählung vom 1. 12. 1905", VI. Band, Provinz Schlesien. Berlin 1908.

M. Broesicke: „Die oberschlesischen Polen 1905." Zeitschrift des Kgl. Preuß. Statist. Landesamts. Berlin 1909.

E. Petersilie: „Verbreitung der landwirtschaftlichen Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe Preußens über das Staatsgebiet." Zeitschrift des Kgl. Preuß. Statist. Landesamts. Berlin 1912.

Ferner:

Ludw. Bernhard: „Die Polenfrage." 2. Auflage. Berlin-Leipzig 1910.

Rich. Böckh: „Die statistische Bedeutung der Volkssprache als Kennzeichen der Nationalität." Berlin 1866.

— „Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten." Berlin 1869.

— „Die Verschiebung der Sprachverhältnisse in Posen und Westpreußen." Preußische Jahrbücher, Band 77. Berlin 1894.

C. Gaebler: „Das oberschlesische Steinkohlenbecken". Kattowitz 1909.

Heinr. Geffcken: „Preußen, Deutschland und die Polen." Berlin 1906.

Bernhard Kosmann: „Oberschlesien, sein Land und seine Industrie." Gleiwitz 1888.

Jos. Partsch: „Schlesien." II. Teil. 1. Heft: Oberschlesien. Breslau 1903.

M. Sering: „Die Verteilung des Grundbesitzes und die Abwanderung vom Lande." Berlin 1910.

Rich. Witting: „Das Ostmarken-Problem." Berlin 1907.

„Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins", Kattowitz. Die Jahrgänge 1890—1910.

Ad. Zimmermann: „Aus deutschen Industriebezirken." II. Teil: Oberschlesien Tägl. Rundschau, Nr. 228 vom 28. 9. 1911 u. f.

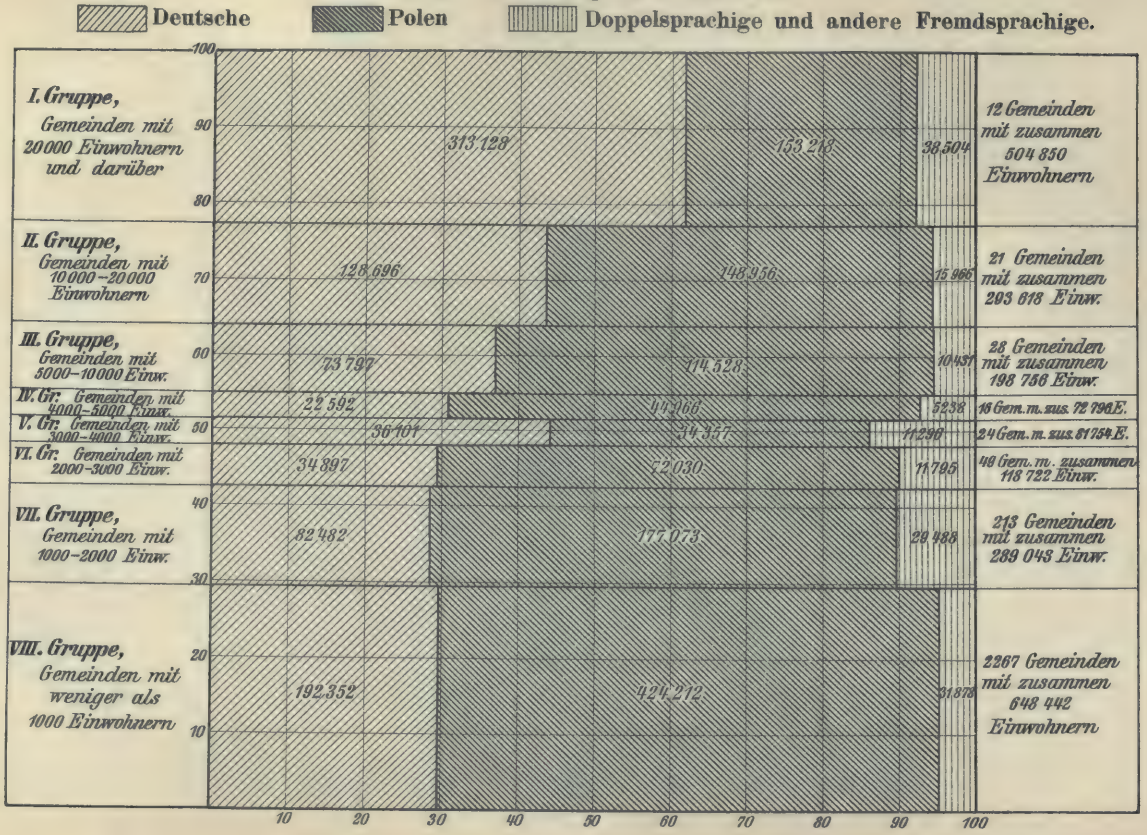
Lebenslauf.

Ich, August Paul Weber, evangelischer Konfession, Preuße, wurde am 17. März 1872 in Elberfeld geboren. Nachdem ich im Jahre 1891 auf dem Realgymnasium zu Elberfeld das Zeugnis der Reife erlangt hatte, hörte ich an der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg Vorlesungen im wesentlichen über mathematische Fächer und an der Universität Berlin solche über Geographie, Meteorologie, Geologie und Paläontologie.

Seit dem Wintersemester 1908/09 beschäftigte ich mich mit nationalökonomischen und statistischen Studien an der Universität Berlin, hörte Vorlesungen bei den Herrn Professoren Bernhard, von Halle (†), v. Schmoller, Wagner und Dr. Zimmermann und nahm teil an den Seminarübungen der Herren Bernhard, von Halle (†) und Zimmermann.

Bevölkerung des Reg.-Bezirks Oppeln nach Gemeindegruppen verschiedener Größenklassen und Anteil der Deutschen und der Polen in jeder Gruppe.

Nach der Volkszählung vom 1. XII. 1910.



Verlag von Julius Springer in Berlin.

Dichte der deutschen Bevölkerung in den Kreisen des Reg.-Bez. Oppeln.
Nach der Volkszählung vom 1. XII. 1910.

Verlag von

Dichte der polnischen Bevölkerung in den Kreisen des Reg.-Bez. Oppeln.
Nach der Volkszählung vom 1. XII. 1910.

inger in Berlin.

Stärke der polnischen Bevölkerung in den Kreisen des Reg.-Bez. Oppeln.

I. Gesamtbevölkerung der Kreise.

Nach der Volkszählung vom 1. XII. 1910.

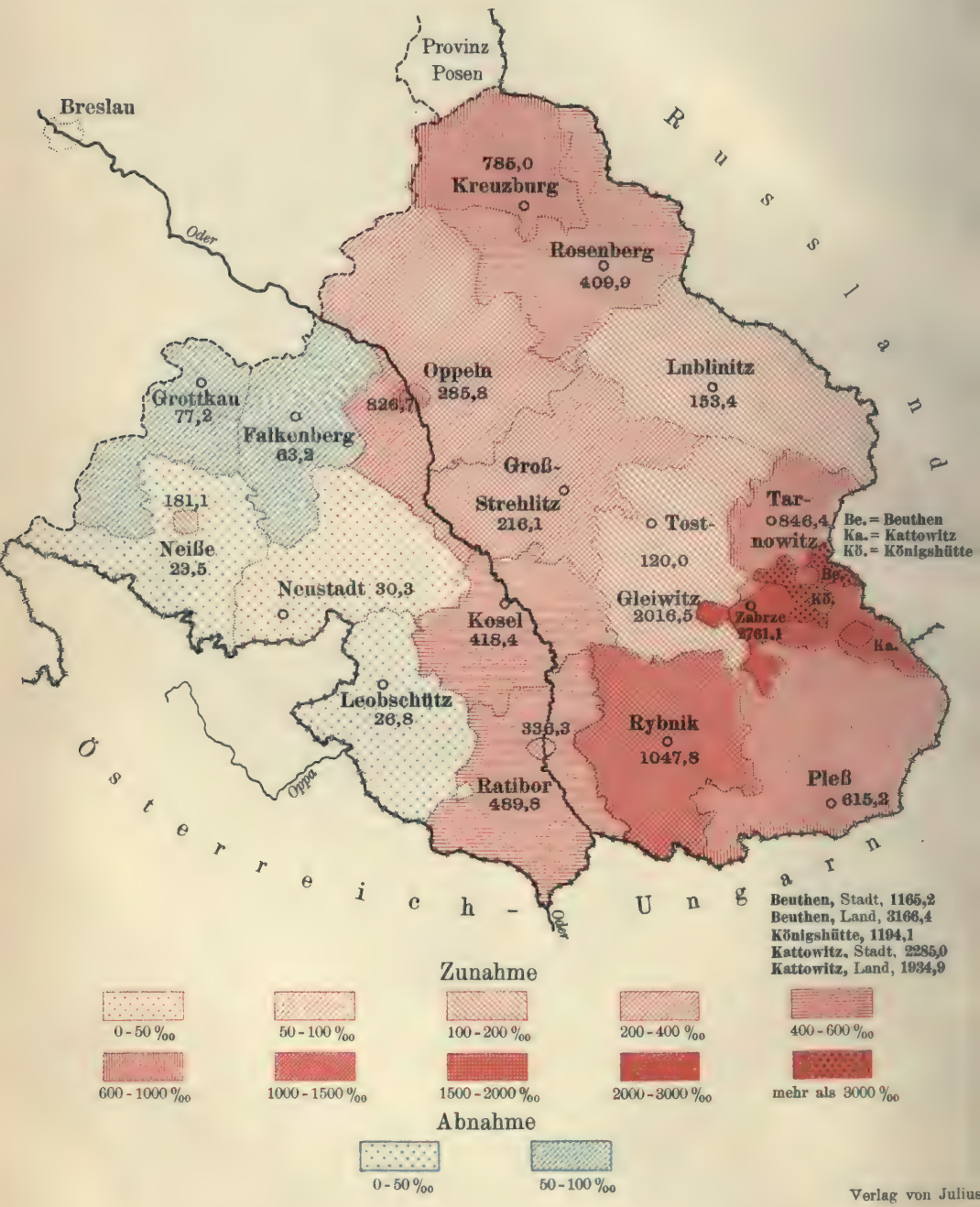
Stärke der polnischen Bevölkerung in den Kreisen des Reg.-Bez. Oppeln.

II. Bevölkerung der Städte.

Nach der Volkszählung vom 1. XII. 1910.

...ringer in Berlin.

Zunahme oder Abnahme der **Deutschen** vom Tausend der **Deutschen** in den Kreisen des Reg.-Bezirks Oppeln von 1890 bis 1910.

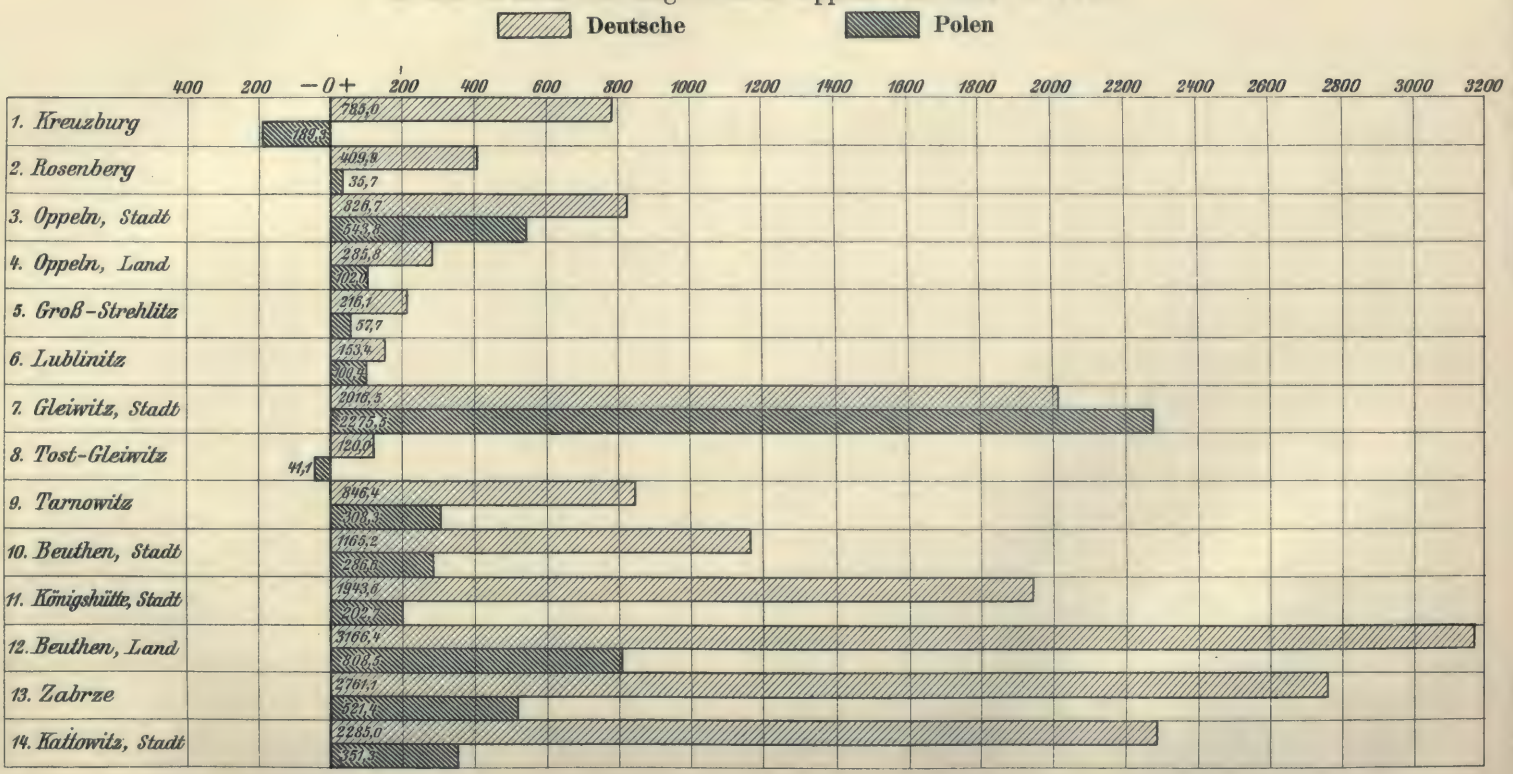


Verlag von Julius

Zunahme oder Abnahme der **Polen** vom Tausend der **Polen** in den Kreisen des Reg.-Bezirks Oppeln von 1890 bis 1910.

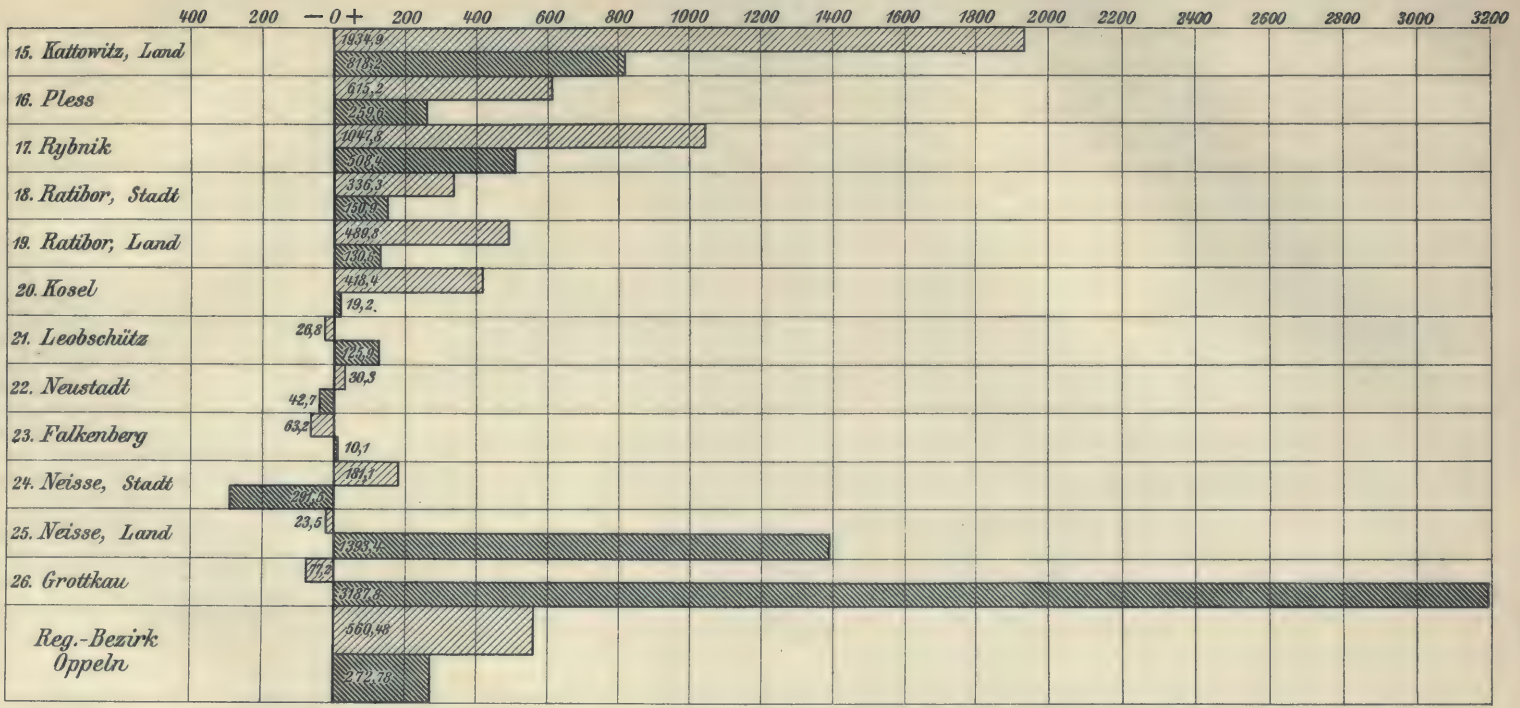
nger in Berlin.

Zunahme (+) oder Abnahme (−) der Deutschen vom Tausend der Deutschen
und der Polen vom Tausend der Polen
in den Kreisen des Reg.-Bezirks Oppeln von 1890 bis 1910.



Verlag von J

ttinger in Berlin.



Tafel Vb.

Zunahme oder Abnahme der Polenbevölkerung durch Wanderungen zwischen den Volkszählungen vom 1. XII. 1905 und 1. XII. 1910.

Beuthen, Stadt, 2846
Beuthen, Land, 14088
Königshütte, 5834
Kattowitz, Stadt, 1692

Weggezogene
vom Hundert der Polenbevölkerung vom 1. XII. 1905.

3,8 - 5,2 %	8,4 - 10,1 %	11,3 - 11,5 %	12,1 - 12,6 %	14,3 - 14,4 %
16,2 - 17,7 %	21,3 %	24,9 - 25,8 %	28,0 %	37,3 %

Zugezogene
vom Hundert der Polenbevölkerung vom 1. XII. 1905.

2,0 %	4,2 %	20,1 %	48,4 %

Verlag von Julius Springer in Berlin.

HB
3596
S53W4

Weber, Paul
Die Polen in Oberschlesien

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY